Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 125 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17 S.-Fernr. 27431 Drahtanschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) gibt kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung | Halle (S.), Dienstag, den 31. Mai 1938 | Mon. Bezugspr. 1,85 RM (einschl. 0,15 Beförderg.) u. 0,25 Zustellgeb.; d. d. Post 2,30 RM (einschl. 36,5 Rpf. Postzeitungsgeb.); zuzügl. 0,36 Bestellgeld. Mitteld. Illustr. 20 Rpf. Anzeigenpr. n. Preisl. | Einzelpreis 10 Pf.

Eine plumpe Fälschung des „Sunday-Graphic"

So dient man nicht dem Frieden!

Führer-Interview aus den Fingern gesogen Hinter „Journalismus" dieser Art steckt System

Die englische Zeitung „Sunday Graphic" veröffentlicht ein angebliches Interview mit dem Führer, das dieser einem gewissen Edward Price-Bell vor etwa zehn Tagen gegeben haben soll. Der Führer soll dabei u. a. erklärt haben, er lade zu einer Dauerregelung mit Frankreich ein, schlage ein „Luft-Locarno" an der Westgrenze vor und habe einen umfangreichen Friedensplan für Europa vorbereitet. Wie hierzu amtlich mitgeteilt wird, handelt es sich bei der ganzen Meldung um eine plumpe Fälschung und Lüge von seltener Dreistigkeit.

*

Was die englischen Pressemethoden angeht, so sind wir schon allerlei gewöhnt. Von scheinbarer Loyalität und Objektivität bis zu nackten Gangsterstreichen stuft eine gewisse Presse ihr unverantwortliches Spiel gegen Deutschland und andere Ordnungsfaktoren ab, ein verderbliches Spiel, das immer dann stärkstens einsetzt, wenn bedeutsame politische Entwicklungen eintreten. Der freche Betrug, den jetzt ein englisches Blatt seinen Lesern mit einem Interview vorsetzt, das nie stattgefunden hat (der Führer hat den „Journalisten" Price-Bell nie gesehen!) ist mit nichts, auch nicht mit der „Konkurrenz" zu rechtfertigen. Man wird dieser Art von Revolverjournalisten nur dann gerecht, wenn man dahinter ein System erkennt: Man legt irgend jemandem, in diesem Falle dem Führer, angebliche politische Pläne in den Mund, um sie erstens umgehend sofort selbst zu verzerren, und zweitens dann, wenn von der betroffenen Stelle das Dementi kommt, aus dieser Tatsache in unverschämter Weise neues Kapital für Verleumdungen und Hetzereien zu schlagen. Zum vorliegenden Fall braucht im übrigen nicht erst festgestellt werden, daß der Führer wohl kaum auf dem Umwege über ein so unbedeutendes Blatt an seine bekannten Friedensvorschläge erinnern würde, die der unsaubere Schreiberling als neu in die Welt posaunen will.

Prag sagt Bestrafung zu

Für die schuldigen Militärflieger.

Der Leiter der Politischen Abteilung des Prager Außenministeriums, Gesandter Dr. Kno, hat heute, wie das tschechoslowakische Preßbüro mitteilt, den deutschen Gesandten Dr. Eisenlohr über die Untersuchung des Ueberfliegens deutschen Gebietes durch tschechoslowakische Militärflugzeuge unterrichtet und zugesagt, daß alle Schuldigen bestraft würden. Weiter hat Gesandter Dr. Kno mitgeteilt, daß die Grenzzone, deren Ueberfliegen den tschechoslowakischen Militärflugzeugen verboten worden sei, auf zehn Kilometer ausgedehnt wurde.

*

Es bleibt nur der Wunsch offen, daß die Zusage des tschechoslowakischen Außenministeriums zur Tatsache wird, und daß, wenn weitere Grenzzwischenfälle wirksam unterbunden werden, endlich wieder Beruhigung im Grenzgebiet eintritt.

Der deutsche Standpunkt in England stark beachtet

Seltsame Meinungen in Paris.

Die gesamte englische Presse nimmt in starkem Maße und mit ausführlichen Zitaten der deutschen Pressestimmen von dem Ergebnis der Gemeindewahlen vom Sonntag Kenntnis. Der deutsche Standpunkt, wonach nunmehr eine baldige und durchgreifende Regelung der noch völlig ungeklärten Lage in der Tschechoslowakei erfolgen müsse, macht größten Eindruck.

Die Frage der Tschechoslowakei wird in der Pariser Presse wieder ausgiebig behandelt. Mit dem überwältigenden Wahlergebnis vom Sonntag beschäftigen sich nur noch begütigend und beschönigend Blätter der Linken; sie bemühen sich, ihre Enttäuschung über den Wahlausgang zu verbergen. Die „Epoque" behandelt ausführlich die Forderungen der Sudetendeutschen, die von Konrad Henlein letzthin erst wieder umrissen worden sind, und bemerkt dazu, „die Forderungen gingen weiter, als man angenommen habe". „Excelsior" kommt in seiner Darstellung zu der verblüffenden Feststellung, daß das „tschechoslowakische Mosaik ein harmonisches Gebilde sei, nur habe es bisher an der Zeit (?!) gemangelt, die ausländische öffentliche Meinung davon zu überzeugen".

„Um allen Eventualitäten vorzubeugen"

Der Pittsburger Vertrag gut versteckt

Heute Empfang der Slowaken-Abordnung durch Staatspräsident Benesch

Die Abordnung der amerikanischen Slowaken traf gestern abend aus Preßburg in Prag ein. Die tschechischen Stellen hatten sich die äußerste Mühe gegeben, diesen Besuch der Ueberbringer des Pittsburger Vertrages als eine tschechische Angelegenheit erscheinen zu lassen. So wurde die Abordnung denn mit großem Pomp empfangen. Vertreter des Staates, der Stadt Prag, der Behörden und verschiedener Organisationen waren am Bahnhof erschienen. Aber schon die Erwiderung des Leiters der slowakischen Abordnung auf die Begrüßungsansprache gab den tschechischen Enthusiasmus einen erheblichen Dämpfer. Er erinnerte daran, daß der 30. Mai für die Slowaken in Amerika deshalb ein Feiertag sei, weil an jenem Tage vor 20 Jahren der Pittsburger Vertrag unterzeichnet wurde. Die amerikanischen Slowaken hätten den Tschechen wohl geholfen, einen selbständigen Staat zu schaffen, das aufrichtige Verhältnis zwischen Tschechen und Slowaken sei später aber gestört worden. Der Zweck des Besuches der Abordnung bestehe darin, dieses Verhältnis wieder herzustellen.

Die Ehrenwache, die den Pittsburger Vertrag von Göingen nach Rosenberg brachte, habe nun ihre Pflicht erfüllt und der Vertrag sei jetzt in der Heimat. Um allen Eventualitäten vorzubeugen, sei das Original an einem sicheren Ort hinterlegt, der nur Pater Hlinka und noch drei Personen seiner Umgebung bekannt sei. Die slowakische Abordnung wird heute vom Staatspräsidenten Dr. Benesch und Ministerpräsident Dr. Hodza empfangen werden.

Reichsautobahn über den Annaberg

Für die fast 500 Kilometer lange Autobahn Berlin—Breslau—Gleiwitz—Beuthen ist eine Entscheidung von besonderer Bedeutung gefallen. Generalinspektor Dr. Todt hat angeordnet, daß für die Teilstrecke Oppeln—Gleiwitz eine Linienführung über den Rücken des historischen Annaberges ausgearbeitet werden soll, wodurch zugleich dessen landschaftliche Schönheit erschlossen wird.

Die Siegermannschaft des Deutschlandfluges 1938

Unser Bild zeigt die Mannschaft der Fliegerschule Dresden, die als Verband K 7 aus dem Deutschlandflug 1938 als Sieger hervorging und damit den Wanderpreis des Reichsluftfahrtministers Generalfeldmarschall Göring erhielt. Hier sieht man die erfolgreichen Flieger, die übrigens alle aus Breslau stammen, mit der wertvollen Trophäe. Von links: Fl. Linke (Führer), Gefr. Schreiber (Orter), Gefr. Friedrich (Verbandsführer), Gefr. Reichmann (Orter), Fl. Riegner (Orter) und Fl. Deutschmann (Führer). (Scherl-Bilderdienst-M.)

Notizen zum Tage

Dr. O. Halle, 31. Mai.

Sagen, was ist. Das deutschfeindliche Ausland hat die tschechoslowakische Situation mit einer Nebelsuppe übergossen, die es notwendig macht, das Problem stets von neuem auf seinen Kern zurückzuführen. Nur so ist es möglich, jenen entgegenzutreten, die in bewußter Verfälschung der Wirklichkeit der Welt vortäuschen möchten, dieses Problem sei nur durch die „bösen Deutschen" entstanden, und die „armen Tschechen" wären im Rechte, wenn sie sich verteidigten. Der tschechoslowakische Staat ist, das verdient festgehalten zu werden, eine jener giftigen Früchte des Versailler Vertrages. An ihren inneren Schwierigkeiten sind also nicht wir, sondern die Schöpfer jenes Vertrages schuld, die Europa durch ihn zu einem schwelenden Krisenherd gemacht haben. Es handelt sich also um ein innerstaatliches Problem der Tschechoslowakei, das nur insoweit auch zu einem außenpolitischen geworden ist, als hinter den Sudetendeutschen und ihren Forderungen das deutsche Volk in seiner Gesamtheit steht, genau so wie hinter den Forderungen der in der Tschechoslowakei eingesperrten Polen Warschau, hinter den Ungarn Budapest Stellung bezogen haben. Hinzu kommen noch die Slowaken, deren Forderungen in gewissem Umfange den sudetendeutschen Forderungen gleichgerichtet sind.

Weiter gilt es festzuhalten, daß die Sudetendeutschen gegen ihren ausdrücklichen Willen 1918 und 1919 in den tschechoslowakischen Staat einbezogen wurden. Ihr Versuch im März 1919, das ihnen zugesicherte Selbstbestimmungsrecht friedlich herbeizuführen, endete blutig im Maschinengewehrfeuer der tschechischen Legionäre. Auch der Versuch der Slowaken, die ihnen im Pittsburger Vertrag zugesicherten innerstaatlichen Rechte geltend zu machen, wurde von den Tschechen hintertrieben, wobei Kerker und Verbannung eine beträchtliche Rolle spielten. Die Tschechen haben nun beinahe 20 Jahre lang die wider ihren Willen in den Prager Staat eingesperrten Volkstümer dadurch in Schach gehalten, daß sie sie innerlich aufspalteten, gegeneinander ausspielten und sich auf die unredlichste Weise an der Herrschaft hielten. Nachdem diese Volkstümer aber ihre innere Einigung vollzogen hatten — ungefähr 95 Prozent des Sudetendeutschtums hat sich in der Sudetendeutschen Partei zusammengeschlossen — muß Prag nach Lösungen suchen, die den alten und doch ewig neuen Gegebenheiten entsprechen.

Das ist das tschechoslowakische Problem! Und es ist deshalb der Gipfel der Verlogenheit, wenn plötzlich vielenorts von den bedrohten Tschechen die Rede ist. Bedroht ist allein eine in keiner Weise zu rechtfertigende tschechische Gewaltherrschaft gegenüber ihren eigenen Staatsbürgern anderer Nationalität. Bedroht ist deutsches, ungarisches, polnisches und slowakisches Volkstum. Verstände sich Prag zu einer loyalen Neuregelung ohne Schliche und Winkelzüge, gäben die Tschechen ihren nur auf Abgründen hussitischen Hasses begründeten intransigeanten Standpunkt preis, nach dem ihnen allein die Herrschaft und die Befehlsgewalt im Raum dieses Staates gehöre, dann könnte der mitteleuropäische Friede über Nacht hergestellt sein.

Statt dessen geschieht jedoch das Gegenteil. Die demokratische Auslandspresse — und

Führer-Geburtshaus wird umgebaut

Die NSDAP. hat das Geburtshaus des Führers zu Braunau am Inn käuflich erworben. Es ist beabsichtigt, das Haus nunmehr auf den Zustand umzubauen, den es zu der Zeit hatte, als die Eltern des Führers dort wohnten. Dies gilt vor allem für das obere Stockwerk des Hauses, in dem sich die Wohnung der Familie Hitler befand. Weiterhin ist beabsichtigt, die Inneneinrichtung der ehemaligen Wohnräume wieder herzustellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805310/fragment/page=0001

darauf wies Dr. Goebbels in Dessau und auch ein führender englischer Publizist, nämlich Garvin, im „Observer" hin — schreibt dauernd von einem „durch die Deutschen bedrohten Frieden" und richtet ihre in die Irre gehenden Mahnungen nach Eger und Berlin, nach Budapest und Preßburg, nach Teschen und Warschau, anstatt ihren ganzen Einfluß in Prag geltend zu machen und die Tschechen zu veranlassen, endlich auf ihre angemaßten Positionen zu verzichten und sich mit der ihrer Volkszahl allein angemessenen Bescheidenheit, auf ihre tschechischen Angelegenheiten zurückzuziehen. Bleibt es dabei, so werden nicht das rings um die Tschechen wohnende deutsche 80-Millionen-Volk, nicht der polnische Staat und nicht Ungarn die Leidtragenden sein, sondern ausschließend die dann auf dem selbstgewählten verlorenen Posten stehenden Tschechen.

Nirgends steht geschrieben und von keiner historischen Begründung ist es abzuleiten, daß in Böhmen und Mähren allein die Tschechen zu regieren hätten und die Deutschen unterdrücken dürften. Niemals haben die Slowaken auch nur im entferntesten davon geträumt, eines Tages vom Prag aus mit Gewaltmitteln in einen staatlichen Pferch eingesperrt zu werden. Das von den Tschechen geraubte Oberungarn gehört von rechts- und geschichtswegen zu Ungarn und auch Polen könnte berechtigte Ansprüche auf Teile der Tschechoslowakei geltend machen. Die Politik der Prager Regierung muß, wenn sie weiter so bockbeinig ist wie bisher, zu einer Katastrophe führen, die Prag verschuldet hätte und nicht die Nachbarn der Tschechoslowakei, worüber eigentlich auch der USA.-Außenminister Hull orientiert sein sollte. Die Friedensstörer in Mitteleuropa sind also weder die Sudetendeutschen noch die heimkehrsehnsüchtigen Polen und Ungarn, noch schließlich die Slowaken, Friedensstörer sind allein die Tschechen, die aber selbst nicht so zu operieren wagten wie sie es tun, säße ihnen nicht der französische Generalstab, die russische Luftwaffe und, was besonders schwerwiegend und im europäischen Sinne von gar nicht faßbarer Verantwortungslosigkeit ist, in gewissem Sinne auch das englische Auswärtige Amt nackenstetfend im Rücken.

Kann man denn in London, Paris und Washington — von dem Moskauer Analphabetentum möchten wir in diesem Zusammenhange absehen — keine Zahlen lesen? Beweisen die Wahlergebnisse des letzten Sonntag nicht eindeutig, daß es geschlossene deutsche, ungarische, polnische und slowakische Teile in diesem Staate gibt, die ihre völkischen Substanzen vor aller Welt belegen können? Sind die deutschen Wahlsiege nicht drastisch genug, die, obwohl Tausende von Wahlberechtigten durch die Mobilmachung ihrer Stimme beraubt worden sind, jeden Irrtum ausschließen? Die Tschechoslowakei ist ein Nationalitätenstaat, dessen Nationalitäten heute ihr Selbstbestimmungsrecht verlangen. Ihr größter Teil will mit den Tschechen unter den obwaltenden Verhältnissen nicht mehr unter einem Dache wohnen. Entweder entschließt sich Prag, dem Selbstbestimmungsrecht Raum zu geben, oder diese Minderheiten werden von ihrem Selbstbestimmungsrecht gegen den Willen von Prag Gebrauch machen. Das ist die tschechoslowakische Situation, an der auch die ausländische Presse, die für die tschechische Gewaltherrschaft plötzlich ihr Herz entdeckt hat, nichts wird ändern können.

Auch eine Entrümpelung. Baldur von Schirach hat im Rahmen des Reichsführerlagers der HJ am Sonntag in Weimar eine Rede gehalten, die über den Rahmen der durch sie angesprochenen deutschen Jugend hinaus von allen Volksgenossen gehört werden sollte. Der Jugendführer des Deutschen Reiches wandte sich mit scharfen Formulierungen gegen jene Dichterlinge, die mit gleichgeschaltetem Wortgeklingel und „heroischem Geschwätz" die echte und große Substanz der deutschen Volk- und Reichwerdung zerdichten, zerreden und verdunkeln, und die zu abgegriffener Münze machen, was an großen und edlen Gefühlen und Gedanken in der Seele des deutschen Menschen heute um Ausdruck ringt. Er hat damit einer geistigen Entrümpelung das Wort geredet, die in der Tat nicht radikal genug durchgeführt werden kann und nicht minder wichtig ist, wie die Säuberung der Hausböden, die der Luftschutz erforderlich macht.

Was Baldur von Schirach fordert, gilt jedoch nicht nur für viele Dichter einer vermeintlichen Konjunktur, das gilt ebenso für Romanschreiber und Broschürenfabrikanten und das gilt nicht zuletzt auch für nicht wenige sonst recht brave Volksgenossen, die von Rednertribünen und Staatkanzeln herab denselben oder ähnlichen Fehlern verfallen, und einen Raubbau an der deutschen Sprache und der deutschen Gefühlswelt betreiben, der bisweilen erschütternde Formen annimmt. Oft genug haben auch andere berufene Männer des neuen Reiches vor solcher Verschwendung gewarnt, ohne freilich überall gehört zu werden. Gerade sie werden es deshalb aufrichtig begrüßen, daß die deutsche Jugend auf diesem Gebiete keine Ruhe zu geben entschlossen ist und sich zu jener Entrümpelung des geschriebenen und gesprochenen Wortes bekennt, die einen lebenswichtigen Sektor wohlverstandenen Volks- und Heimatschutzes darstellt. Lassen wir darum endlich und überall das heroische Geschwätz, sparen wir die großen Worte für die großen Anlässe. Weisen wir die Blechschmiede, wo auch immer wir sie antreffen, in ihre Schranken; gehen wir selbst mit gutem Beispiel voraus, damit wir uns nicht mitschuldig machen an einer Sprachentwertung, die uns verarmen läßt und zu billigen Gebrauchsartikeln macht, was um des Volkes und Reiches willen nur in vollen Akkorden zuchtvoller Wortwahl erklingen darf.

Wienreise des Reichsinnenministers

Reichsminister des Innern Dr. Frick begab sich gestern zur Einweisung der neuen österreichischen Landesregierung nach Wien. Bei diesem Anlaß wird auch eine Aussprache mit den Gauleitern und Landeshauptleuten der Ostmarkgaue über die Durchführung der Neugliederung und Neuorganisation der Verwaltung in den einzelnen Gauen und in der Stadt Wien stattfinden.

Luftlinie Berlin—Bukarest eröffnet

Gestern nachmittag landete auf dem Flughafen Banesa bei Bukarest die erste deutsche Ju 52, die den regelmäßigen unmittelbaren Luftverkehr Berlin — Bukarest mit Zwischenlandung in Budapest eröffnet. Zahlreiche rumänische und deutsche Gäste waren zugegen. Die neue Strecke 117 überwindet die Entfernung von mehr als 1500 Kilometern in sieben Stunden.

Auf der Steckelburg bei Schlüchtern feierte am Sonntag Reichsleiter Rosenberg Ulrich von Hutten als einen Vorkämpfer auf dem Wege zur deutschen Einheit.

Französischer Journalist über Prags militärische Maßnahmen

Was Jules Sauerwein unterwegs sah

„Paris Soir" prophezeit: Mobilisierung wird eine Wirtschaftskrise auslösen

Der Sonderberichterstatter des „Paris Soir", Jules Sauerwein, hat aus Prag seinem Blatt einen bemerkenswerten Bericht über die Lage in der Tschechoslowakei, vor allem über die riesigen militärischen Maßnahmen der Prager Regierung an sämtlichen Grenzen, übermittelt. Sauerwein, dem man bestimmt keine Voreingenommenheit zugunsten der Sudetendeutschen vorwerfen kann, berichtet über eine Rundfahrt an die Grenzgebiete, insbesondere in die Umgebung von Komotau, wobei er an drei verschiedenen Punkten bis an die deutsche Grenze gelangt ist. Auf allen großen Straßen, vor allem auf der nach Chemnitz führenden Landstraße, hat Sauerwein ungeschlagene Bäume und besonders hergerichtete Wegsperren festgestellt. Rechts und links konnte er zahlreiche Unterstände, Maschinengewehrnester und Sockel für Geschütze wahrnehmen. Tschechische Offiziere sah er mit Ferngläsern den Horizont absuchen. Wiederholt wurde der Kraftwagen von Soldaten oder Polizeibeamten angehalten, und er hatte es nur seinen zahlreichen Ausweispapieren zu verdanken, daß er nicht festgenommen wurde. (!)

Auf der Rückfahrt nach Prag stieß er in der Nähe des kleinen Ortes Ossek auf ein regelrechtes befestigtes Lager, das ganz offen vor aller Augen dalag, und das bis in die kleinsten Einzelheiten organisiert war. Ganz in der Nähe fand eine Kirmes statt. Die Kinder spielten nur wenige Meter von den Maschinengewehren entfernt ... „In anderen Gegenden", so berichtete Sauerwein u. a. weiter, „habe ich vollständig gesperrte Landstraßen und unterminierte Brücken gesehen mit ihren bereits gelegten Zündschnuren. Dies alles sieht die Bevölkerung genau so liegen wie ich. Mir liegt es fern, diese Maßnahmen zu kritisieren, die sich wahrscheinlich auf allen Flanken des böhmischen Viereckes wiederholen. Wie lange aber?", so fragt Sauerwein schließlich, „wird diese Mobilisierung noch andauern?"

Sauerwein rechnet dann die Ausgaben dieser Mobilisierung mit 700 Millionen Kronen, also mehr als der normale Staatshaushalt für die gleiche Zeit beträgt. Diese Mobilisierung würde ferner, wenn sie den ganzen Sommer andauert, die Badeorte Kalsbad und Marienbad und andere Kurorte völlig ruinieren und gleichzeitig im sudetendeutschen Gebiet statt einer Beruhigung eine Wirtschaftskrise auslösen, ganz abgesehen von den Reibereien zwischen tschechischen Soldaten mit der sudetendeutschen Bevölkerung. Hieraus könnten, so folgert Sauerwein, jeden Tag Zwischenfälle entstehen.

Empfang für Polens Handelsminister

Der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop gaben zu Ehren des zum Besuch der Ersten Internationalen Handwerksausstellung in Berlin weilenden polnischen Handelsministers und Frau Roman ein Frühstück im Hotel Adlon.

Karpathendeutsche Wahlversammlung überfallen

Deutscher Ordner niedergestochen

Die Verletzungen gottlob nur leichter Art / Der rote Pöbel tobte

Am Sonntag fand in Unterseifen in der deutschen Sprachinsel Zips eine Wahlversammlung der Karpathendeutschen Partei statt. Kommunisten versuchten unter Führung von tschechischen Volkssozialisten die Versammlung durch Absingen der Internationale zu stören, wurden aber von den Ordnern der Karpathendeutschen Partei wieder an die Luft befördert. Bei dem Handgemenge erhielt ein Ordner der Karpathendeutschen Partei einen Messerstich, wobei das Messer aber glücklicherweise an einer Rippe abrutschte, so daß die Verletzungen nur leicht sind.

In der Versammlung erschienen zwei Gendarmen, die nach Waffen suchen wollten. Da im Saal größte Ruhe herrschte und die Versammlung nicht aufgelöst wurde, forderte der Abgeordnete der Karpathendeutschen Partei, Karmasin, die Gendarmen auf, den Saal zu verlassen. Diese zogen sich zurück, und der Regierungsvertreter unterbrach die Versammlung für 45 Minuten. Nach dieser Unterbrechung ging die Versammlung in vollster Ruhe zu Ende. Vor der Turnhalle tobte der rote Pöbel weiter und warf Fensterscheiben ein, wobei ein Stein knapp neben dem Regierungsvertreter niedersauste.

Verfolgung sudetendeutscher Beamter

wegen Teilnahme an der Mai-Feier.

Gegen alle Gerichtsbeamten Reichenbergs, die an der Feier des 1. Mai teilgenommen haben, wurde eine Untersuchung eingeleitet. Die deutschen Beamten wurden nach ihrer Teilnahme und ihrem Verhalten gefragt und ob sie der Erklärung zugestimmt haben, die von der Versammlung als Zustimmung zu den Forderungen der SDP. begehrt worden war. Ebenso wie in Reichenberg finden ähnliche Vernehmungen auch bei anderen Gemeinden im sudetendeutschen Gebiet statt.

Rom unterstreicht Goebbels-Worte

Nach dem zweiten Wahlgang in der Tschechei.

Nach dem zweiten Wahlgang in der Tschechoslowakei stellt die römische Abendpresse fest, daß der neuerliche Triumph Henleins die Geschlossenheit der deutschen Volksgruppe und ihr rückhaltloses Bekenntnis zur Sudetendeutschen Partei bestätigt habe. Der Berliner Vertreter des „Giornale d'Italia" erklärt, wenn man auch noch nicht von einer wahrhaften Entspannung sprechen könne, so hätten aber zweifellos die Erklärungen von Reichsminister Dr. Goebbels und die Ergebnisse des zweiten Wahlsonntags zu einer Klärung der Lage beigetragen, die die demokratischen Kriegshetzer und Bolschewisten ihrerseits hartnäckig zu verwirren suchten, indem sie Deutschland nicht bestehende Pläne andichteten und behaupteten, daß die Sudetendeutschen sich nicht mit Henlein identifizierten. Das Ergebnis des Wahltages in der Tschechoslowakei wird von der gesamten ungarischen Presse als ein neuer überwältigender und bedeutungsvoller Sieg der Sudetendeutschen Partei bezeichnet. Das „Achtuhrblatt" weist

Neue Formen für neues Wollen

Die hallische Wissenschaftliche Gesellschaft

Erste Vollsitzung im Rundsaal der Moritzburg / Arbeitsbeginn im Gau

Gestern abend fand im Rundsaal der Moritzburg die erste Vollsitzung der hallischen Wissenschaftlichen Gesellschaft statt, in der der Gauleiter und der Oberbürgermeister die Arbeitspläne und die Satzungen der Gesellschaft bekanntgaben.

Die erste Vollsitzung der Hallischen Wissenschaftlichen Gesellschaft fand in den Mauern der Moritzburg statt, einer Stätte der Tradition — sollte sie doch einmal nach Plänen Schinkels das Heim der hallischen Universität werden — und so verkörperte schon die Wahl des Tagungsortes eine der Aufgaben der Gesellschaft: Tradition und Revolution nicht als Gegensätze, sondern als einheitlichen Ausdruck deutschen Lebenswillens zu sehen.

Der Präsident der Gesellschaft, Gauleiter Staatsrat Eggeling, ergriff nach einer Einleitung durch Blasmusik und dem Vortrag von Worten des Führers, Rosenbergs und Reichsministers Rust das Wort zur Begrüßung der Mitglieder und Gäste —, die Mitglieder des Lehrkörpers unserer Martin-Luther-Universität, das Führerkorps der Partei und die Spitzen der Wehrmacht sowie der Behörden —, und er führte vor ihnen aus, welche Ziele und Aufgaben die von ihm ins Leben gerufene Gesellschaft haben solle.

Er begann damit, ein Weltbild des vergangenen Jahrhunderts aufzuzeigen, dessen Charakteristikum seine innere Zerrissenheit war. Das deutsche Volk hatte das Glück, durch den Führer eine neue, einheitliche Weltanschauung zu erhalten, die ihm vor den übrigen Völkern einen ungeheuren Vorsprung gegeben hat, der von jenen zwar erkannt, jedoch keineswegs immer verstanden und recht gewürdigt wird. Diesen Vorsprung aber gilt es zu erhalten und für alle Zeiten auch entsprechend zu sichern. Dazu bedarf es des Einsetzes aller Kräfte, die bereit sind, vorbehaltlos am Ausbau der Revolution mitzuarbeiten. Es gilt, das Gebäude der nationalsozialistischen Revolution von den Wissenschaften her über das am meisten beachtete Gebiet der Rassenforschung hinaus zu untermauern, Widerstände zu brechen, das wertvolle Alte aber als verpflichtendes Erbe der Tradition zu erhalten und jene Synthese mit der Revolution zu schaffen, die wir als Lebensgesetz des deutschen Volkes erkannt haben. Hier mitzuhelfen, seien die Mitglieder der Gesellschaft berufen.

Danach gab der Gauleiter den organisatorischen Aufbau der Hallischen Wissenschaftlichen Gesellschaft, deren Präsident er selbst ist, bekannt: Dem Hauptausschuß, dessen Vorsitz Gauleiter Eggeling selbst übernimmt, gehören an: Oberbürgermeister Professor Dr. Dr. Weidemann, Stadtschulrat Gauamtsleiter Dr. Grahmann, der Rektor der Universität, Professor Dr. Weigelt, und Kreisleiter Ritterbusch, Merseburg. Der Vorsitz des Ausschusses für die Verwaltung der Alfred-Rosenberg-Stiftung liegt ebenfalls in den Händen des Gauleiters, weiter gehören ihm an Oberbürgermeister Professor Dr. Dr. Weidemann, der Rektor der Universität, der Prorektor, Professor Dr. Schulz, Professor Dr. Baeumler, Berlin, und Stadtschulrat Dr. Grahmann. Den Vorsitz des Wissenschaftlichen Zentralausschusses übernimmt Oberbürgermeister Professor Dr. Dr. Weidemann in seiner Eigenschaft als Erster Stellv. Präsident der Gesellschaft, ihm fällt die Betreuung der wissenschaftlichen Angelegenheiten der Gesellschaft zu, mit Zustimmung des Präsidenten wird er weitere Arbeitsausschüsse berufen, deren Leiter aktive Wissenschaftler sind. Den Vorsitz des Organisationsausschusses übernimmt Stadtschulrat Dr. Grahmann in seiner Eigenschaft als Zweiter Stellv. Präsident; weitere Mitglieder sind: Kulturreferent Dr. Koch, Studienrat Noack, Direktor Dr. Schneider, Lenna, Landrat Kreisleiter Pape, Weißenfels, Generaldirektor Dr. Trans, Direktor Dr. Gajewski, Wolfen, und Direktor Major a. D. Fromm, Reinsdorf b. Wittenberg.

Die Arbeit der Gesellschaft wird, wie der Gauleiter weiterhin bekanntgab, demnächst in den Kreisen Wittenberg, Weißenfels und Merseburg beginnen. Abschließend ernannte er den Rektor der Universität, Pg. Professor Dr. Weigelt, zum Ehrenvorsitzenden der Gesellschaft.

Oberbürgermeister Professor Dr. Dr. Weidemann verlas im Anschluß daran die Satzungen der Hallischen Wissenschaftlichen Gesellschaft, die nicht eine gelehrte Gesellschaft sein will, sondern sich zum Ziele gesetzt hat, eine tragfähige Verbindung zwischen der Wissenschaft und dem Volke und seinem politischen Willensträger, der Partei, zu werden. Sie habe sich ferner die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zur Aufgabe gemacht, angefangen vom Assistenten bis zum a. o. Professor, und zwar in der Form, daß jenen als fördernswert erkannten Kräften honorierte Sonderaufträge erteilt würden. Die Themen würden zu einem Teil vom Reichsleiter Rosenberg selbst gestellt werden. Ein Mitgliedsbeitrag wird nicht erhoben. Jedes Mitglied hat das Recht, ein neues Mitglied zur Aufnahme vorzuschlagen.

Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Ritterbusch, Rektor der Universität Kiel, über das Thema „Wert und Wesen der deutschen Universität". Er ging aus von der Tatsache, daß die deutsche Universität heute lebhaft umstritten sei und nahm das als Beweis für ihren inneren Wert. Das Versagen der Hochschule in den letzten Jahrzehnten deutete er als schicksalhafte Folge eines Versagens unseres Volkes auf allen Lebensgebieten und zeigte die gemeinsame Wurzel unserer Kraft in dem ewigen protestantischen Forscherdrang auf, der, ein Feind jeden Dogmas, zwischen Luther und Nietzsche immer lebendig gewesen sei. Das Ganze des Lebens als Wirklichkeit und Wahrheit zu erkennen, sei unsere höchste und wichtigste Aufgabe, dann werden wir auch den Geist nicht als Widersacher des Lebens ansehen und künftig Geschichte mit klarem Blick für das Notwendige gestalten können.

Im Anschluß an die Feier fand ein geselliges Beisammensein statt. Der Gauleiter richtete an Alfred Rosenberg ein Begrüßungstelegramm. E-s.

Von der Universität Halle:

Für das Fach Innere Medizin und Röntgenologie wurde in der medizinischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg die Dozentur an Dr. med. habil. Fritz Kuhlmann verliehen.

Hochschulnachrichten.

Der Professor der Landwirtschaftslehre an der Universität Leipzig, Hofrat Dr. Müller-Lenhartz, wurde soeben 65 Jahre alt. Den Kinderärzten ist die von ihm in der Herstellung angeregte Müller-Milch bekannt. Die mit dem bekannten Physiologen Prof. v. Wendt, Helsingfors, herausgegebenen Abhandlungen auf dem Gebiete der Tierhaltung sind Allgemeingut der deutschen Landwirtschaft geworden. Ihm sind die Anregungen zu verdanken, mehr Gewicht auf die Zufuhr von Mineralstoffen und die Art des Eiweißes zu legen.

Der Ordinarius für englische Philologie an der Leipziger Universität, Professor Dr. Levin Ludwig Schücking, vollendet sein 60. Lebensjahr. Der in Burgsteinfurt geborene Anglist ist ein Enkel des durch Annette von Droste-Hülshoff berühmt gewordenen Schriftstellers Levin Schücking. Er hat sich lange Zeit in England aufgehalten und ist um die Bearbeitung der englischen Literatur höchst verdient. Zum ersten Male hat er den soziologischen Gesichtspunkt in die Literaturbetrachtungen einbezogen.

Der Ordinarius für Statistik an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt, Professor Dr. Franz Zizek, ist plötzlich im Alter von 62 Jahren gestorben. Sein Name hat in den Kreisen der wissenschaftlichen und praktischen Statistiker des In- und Auslandes einen guten Klang.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805310/fragment/page=0002

in großer Aufmachung darauf hin, daß auf der einen Seite ein neuer Wahlsieg der Partei Henleins, auf der anderen Seite ein geradezu auffallendes Ansteigen der kommunistischen Wahlziffern auf tschechischem Gebiet festzustellen sei.

Spanien — die Schwester Roms

Italien feierte den Solidaritätstag.

Ganz Italien stand am Sonntag im Zeichen des Tages der Solidarität für das nationale Spanien. Die Mitglieder der von General Franco aus diesem Anlaß nach Italien entsandten Abordnung sprachen in den Großstädten vor den örtlichen Gliederungen des Faschismus. Der Führer der Mission und Gründer der spanischen Fremdenlegion, General Millan Astray, und der Präsident der spanischen Akademie, José Maria Peman, standen, wie der „Berl. Lok.-Anz." mitteilt, im Mittelpunkt der Kundgebung in der faschistischen Hauptstadt. Die Bedeutung der Solidaritätserklärung wurde besonders dadurch unterstrichen, daß sie auf den Tag fiel, der zugleich die 12. Aushebung des faschistischen Nachwuchses und das 14jährige Jubiläum der Faschistischen Universitätsmiliz brachte.

Kurz vor Beginn der Kundgebung erschien der Außenminister Italiens, Graf Ciano, von begeisterten Huldigungen begrüßt. Dann sprach der Gründer des Tertio, General Millan Astray. Der General huldigte dem Duce, dem italienischen Volke, der italienischen Frau, dem Faschismus, die sich bereit gezeigt haben, das Beste im Kampf gegen den Kommunismus einzusetzen und zu opfern. Er schildert seine Begegnung mit italienischen Legionären und ihr Sterben im Glauben an ihre Idee, in der Liebe zu ihrem Duce. Begeisterte Franco-Rufe dankten dem General. Nach ihm ergriff der früher monarchistische Abgeordnete und jetzige Präsident der Spanischen Akademie, José Maria de Peman, der als Dichter und Bühnenautor bekannt ist, das Wort. Auch er weiß von Legionärsschicksalen in Spanien, die in die Lazarette hinter der Ebrofront eingeliefert wurden. Er schildert die kulturelle und seelische Verbundenheit Spaniens mit Rom. Der lateinische Geist, so sagt er, sei in dem Boden Spaniens eingepflanzt. Spanien sei die Schwester Roms. „Wir kämpfen für Gott, für den Geist Roms, für die Ehre, für die Familie. Wir kämpfen für die Bilder des Velazquez, für die Kirchen Italiens, wir kämpfen für Europa!"

*

General Franco sandte aus Anlaß des Tages der italienisch-spanischen Solidarität an den König von Italien und Kaiser von Aethiopien Telegramme.

Aus der Tschechoslowakei ausgewiesen

Der Korrespondent der französischen Zeitung „La Republique" André Germain wurde wegen „tendenziöser Berichterstattung" aus der Tschechoslowakei ausgewiesen.

Viele Millionen mal 2 Pfennige
werden beim Einkauf von Erdal jetzt gespart und zur noch besseren täglichen Erdal Schuhpflege verwendet. - Dann halten die Schuhe länger u. bleiben länger schön!
Neuer Preis: schwarz 20 Pfg. farbig 25 Pfg.
Spare durch Erdal

Lebendige, volksverbundene Rechtsermittlung

Das kommende deutsche Strafverfahren / Wesentliche Änderungen und Verbesserungen / Ein Bericht des Reichsjustizministers

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Nachdem seit Herbst 1936 die Arbeiten an der Erneuerung des deutschen Strafrechts abgeschlossen sind und der Entwurf eines Deutschen Strafgesetzbuches gegenwärtig dem Reichskabinett zur Beratung vorliegt, wird jetzt die Oeffentlichkeit zum erstenmal auch mit den zu erwartenden Aenderungen des Strafverfahrensrechtes bekanntgemacht. Unter dem Titel „Das kommende deutsche Strafverfahren" veröffentlicht Reichsjustizminister Dr. Gürtner in R. v. Deckers Verlag (Berlin) den Bericht der amtlichen Strafprozeßkommission, die der Minister Ende 1937 eingesetzt und deren Arbeiten er ständig persönlich geleitet hat. Zwar ist noch eine zweite Lesung und Durcharbeitung des gesamten Stoffes vorgesehen; die Hauptzüge des künftigen deutschen Strafverfahrensrechtes aber dürfen schon jetzt als festgelegt gelten.

Ein Strafverfahren soll — so lautete die Zielsetzung der Neuordnung — rasch und energisch durchgeführt werden können; es soll aber gleichzeitig einen gerechten Richterspruch sichern und in Aufbau und Durchführung dieser Ziele sind eine Reihe wesentlicher Aenderungen gegenüber dem bisherigen Verfahrensrecht vorgesehen. So soll z. B. eine besondere Friedensrichter- und Schiedsmannordnung die Möglichkeiten zu einem Verfahren geben, in dem eine Reihe von Sachen erledigt werden können, die keinen solch kriminellen Charakter tragen, daß die Verfolgung durch den Staatsanwalt erforderlich wäre. Friedensrichter ist der Amtsrichter. In seiner Eigenschaft als Friedensrichter soll er über Beleidigungen, leichte Körperverletzungen, Sachbeschädigungen und ähnliche weniger schwere strafbare Handlungen entscheiden. Hauptaufgabe des Friedensrichters ist, zu schlichten und Rechtsverletzten Genugtuung zu verschaffen. Ist eine Schlichtung unmöglich, dann soll der Friedensrichter auch richten, d. h. für den einen und gegen den anderen entscheiden. Dem Verfahren vor dem Friedensrichter soll jeweils ein Sühneversuch vor dem Schiedsmann vorausgehen.

Im übrigen soll dem Amtsrichter als Einzelrichter die sogenannte kleine Kriminalität zugewiesen werden, die mittlere Kriminalität hingegen dem Schöffengericht (zusammengesetzt aus einem Berufsrichter und zwei Schöffen) und der Schöffenkammer (zwei Berufsrichter, drei Schöffen) und die schwere Kriminalität dem Schwurgericht (drei Berufsrichter, sechs Geschworene). Die eine Zeit lang umstrittene Einrichtung des Laienrichtertums bleibt also weiterhin bestehen. Sie wird sogar durch Bestellung von Laienrichtern an den Oberlandesgerichten noch weiter ausgebaut. Das Volk wird an dem Verfahren beteiligt und ist weiterhin unmittelbarer Mitträger des Rechtslebens. Ohne Laienrichter sollen nur der mit beschränkter Strafgewalt ausgestattete Amtsrichter entscheiden. Hingegen sollen in allen anderen Verfahren in der Hauptverhandlung die Laienrichter überwiegen, um sicherzustellen, daß wirklich lebendiges Recht gesprochen wird.

Wesentlich geändert wird die Stellung und Funktion des Staatsanwalts. Ihm sollen größere Pflichten und entsprechend weitergehende Rechte zugeteilt werden. Während gegenwärtig noch im Vorverfahren eine starke Bindung zwischen Richter und Staatsanwalt besteht, so daß nur beide zusammen oder der eine im Einverständnis mit dem anderen bestimmte Anordnungen treffen oder Verfügungen erlassen können, wird nach den Vorschlägen der Kommission in Zukunft der Staatsanwalt allein über das Vorverfahren verantwortlich sein und es allein durchführen. Einen Untersuchungsrichter im bisherigen Sinne wird es somit nicht mehr geben. Hingegen werden dem Staatsanwalt eine Reihe wichtiger Zwangsmittel an die Hand gegeben werden, über die gegenwärtig nur der Richter verfügt. Er soll das Recht erhalten zu Festnahmen, zum Erlaß von Haftbefehlen und zur Vornahme von Durchsuchungen- und Beschlagnahmen sowie zur Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen sowohl als auch der Beschuldigten. Das Recht zur Abnahme des Eides soll jedoch dem Richter vorbehalten bleiben.

Diese Aenderung bringt es mit sich, daß nicht mehr in dem bisherigen Sinne das Schlagwort gelten wird, das von der „Waffengleichheit zwischen dem Beschuldigten und dem Staatsanwalt" sprach, wobei beide auf einer Ebene mit gleichen Mitteln kämpften und gewissermaßen die beiden Parteien darstellten, zwischen denen der Richter stand. Auch das künftige Verfahrensrecht räumt jedoch dem Beschuldigten und Angeklagten weitgehende Verteidigungsmöglichkeiten ein und schränkt die Beweismittel weder ihrer Art noch ihrem Umfange nach ein. Abgesehen von den einziginstanzlichen Urteilen des Volksgerichts usw. bleibt auch für die Zukunft die Möglichkeit, gegen die Entscheidung des einen Gerichts die Entscheidung eines höheren Gerichtes anzurufen, die Berufung. Daneben wird es die Urteilsrüge geben, einen neuen Begriff, der an die Stelle der bisherigen Revision tritt, ohne jedoch ganz dasselbe zu sein.

Das neue Urteilsrüge-Verfahren

In dem Urteilsrügeverfahren, das gegen erstinstanzliche Urteile der Schöffenkammer und des Schwurgerichts zulässig sein wird, ist nachzuprüfen, ob das Urteil wegen eines Fehlers bei der Anwendung des Rechtes auf die festgestellten Tatsachen ungerecht ist. Das Urteilsrügegericht soll auch dann das erstinstanzliche Urteil aufheben und die Sache zurückverweisen können, wenn andere Gründe als Verfahrens- und sachliche Fehler das Urteil so sehr erschüttern, daß eine neue Verhandlung und Entscheidung unerläßlich ist. Wiederaufnahme eines Verfahrens soll nur zulässig sein, wenn ein Urteil der Gerechtigkeit in so hohem Grade widerspricht, daß durch die Aufrechterhaltung des Urteils wichtige Belange der Allgemeinheit (also nicht etwa lediglich persönliche Belange des Verurteilten) beeinträchtigt werden. Der Volksgerichtshof bleibt wie bisher Gericht einziger Instanz. Im Unterschied zum gegenwärtigen Rechtsstand soll den Oberlandesgerichten aber eine Reihe von Sachen zur Aburteilung in erster Instanz zugewiesen werden, z. B. Aburteilung von Angriffen auf die Ehre des deutschen Volkes durch Verunglimpfung des Volkes, des Führers, des Reiches, der Partei, der Wehrmacht usw. Dadurch werden die heutigen Sondergerichte überflüssig werden.

Bisher ist für die Eröffnung des Hauptverfahrens ein „Eröffnungsbeschluß" des Gerichts notwendig. An die Stelle dieser Einrichtung soll eine Lösung treten, die den Nachteil des besonderen Eröffnungsbeschlusses ausschließt und doch dem Gericht die Befugnis gibt, die Durchführung aussichtslos erscheinender Hauptverhandlungen abzulehnen. Für die Hauptverhandlung erfährt im Sinne des Führerprinzips die Stellung des Vorsitzers des Gerichts gegenüber dem bisherigen Stand eine weitere Stärkung. Auch die Stellung des Strafverteidigers (Rechtsanwalts) erfährt insofern eine Aenderung, als seine Aufgabe nicht nur darin gesehen wird, dem Beschuldigten bei der Wahrnehmung seiner Rechte beizustehen. Der Verteidiger hat vielmehr der Ermittlung der Wahrheit zu dienen und zu einer gerechten Urteilsfindung beizutragen. Er muß, wie es in dem Kommissionsbericht heißt, die Treuepflicht gegenüber dem Beschuldigten und die Treuepflicht gegenüber der Gemeinschaft sorgfältig und gewissenhaft gegeneinander abwägen.

Ein besonderes Verfahren ist vorgesehen für die Wiederherstellung des Rufes des durch eine Ehrenkränkung Verletzten, und zwar für solche Fälle, in denen der Beleidiger nicht zu Strafe verurteilt werden kann. Ein solches Verfahren soll sowohl im Rahmen eines anhängigen Strafverfahrens als auch in einem selbständigen Feststellungsverfahren vor dem Strafrichter und im friedensrichterlichen Verfahren ermöglicht werden. Neu ist auch der Vorschlag, wonach in Zukunft der Verletzte das Recht haben soll, im Rahmen des Strafverfahrens (also ohne Privatklage erheben zu brauchen) vom Täter Entschädigung zu verlangen, wenn der Entschädigungsanspruch aus einer strafbaren Handlung erwachsen ist und nicht über 500 RM. hinausgeht. Schon aus dieser kurzen Darstellung des Wichtigsten begreift selbst der Gesetzesunkundige wohl, daß die neue Strafverfahrensordnung nicht etwa lediglich die Neukonstruktion eines technischen Gefüges ist. Es kommt ihr vielmehr eine in vielen Punkten sehr beträchtliche grundsätzliche Bedeutung zu. Sie ist die notwendige und natürliche Ergänzung der Erneuerung des deutschen Strafrechts.

Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Louise Eckel in Hagen aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Eigentum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft. Abt. Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).
Verlagsleitung: Gregor Hofmann.
Hauptschriftleitung: Dr. Harald Oldag.
Verantwortlich für Politik: Dr. Harald Oldag. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für den Nachrichtendienst, hallische Theaterbetrachtung und die Reisezeitung: F. M. Franke; für Stadtzeitung: Kurt Höhn (Leitung), Berthold Eichhorn; für Kunst, Wissenschaft und die Unterhaltungsbeilage: Erhard Evers; für den Heimatteil: Herbert Kunze (Leitung), Georg Gottschlich; für Wirtschafts- und Sportteil: Dr. Gerhard Stabenow; für Hamsterkasten und Frauenfragen: Frieda Seidler. Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter; sämtlich in Halle/S. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfinger Straße 16, Ruf 50 02 47. Anzeigenleiter: Hellmut Loeff.
Sprechstunden der Schriftleitung außer Sonnabend von 10.45—11.30 Uhr. Stadtschriftleitung: 12—12.30 Uhr.
D.-A. IV/38.

Ausgabe „Saale-Zeitung", Halle (Pl. 11) über	23 000
Ausgabe „Merseburger Zeitung", Merseburg (Pl. 3) über	14 000
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Pl. 1) über	2 000
Sonnabend über	17 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung", Erfurt (Pl. 13) über	22 000
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A. über	60 000
Sonnabends über	65 000

Der Frankfurter Apothekertag

Jungapotheker Hein, Halle, ausgezeichnet.

Auf dem Frankfurter Apothekertag meldete der Reichsjugendwalter der deutschen Apothekerschaft, Mutschler, dem Reichsapothekerführer die vier Sieger aus dem Reichsberufswettkampf, die Jungapothekerin Waldmann, die Jungapotheker Hein (Halle), Petri und Voelsch, die der Reichsapothekerführer dann begrüßte und den jungen Siegern vollen Erfolg und erfolgreichen Einsatz wünschte.

Regierungsrat Dr. Darsow vom Reichsluftfahrtministerium betonte die Wichtigkeit der Apothekerberufes für die Durchführung des Sanitäts- und Entgiftungsdienstes im Luftschutz und stellte den bisherigen Einsatz der deutschen Apothekerschaft als vorbildlich heraus.

Der Reichsapothekerführer Standartenführer Schmierer verlieh dem Apotheker Feldhofen in Lampertsheim (Hessen) die Hermann-Thoms-Medaille, die jährlich einem Berufskameraden in Anerkennung für wissenschaftliche Leistungen in der Apothekerpraxis verliehen wird. Im Anschluß daran machte der Reichsapothekerführer Mitteilung über die Bildung einer internationalen Akademie für Pharmazeutische Fortbildung nach dem Muster der Deutschen Akademie, deren Zentrale in Berlin sein wird. Unter den wissenschaftlichen Vorträgen sind besonders hervorzuheben Mitteilungen vom Apothekendirektor Adam München, über die neuesten Forschungen zur Bekämpfung des Heuschnupfens, die in den Laboratorien des Schwabinger Krankenhauses durchgeführt werden. Dabei konnten für Deutschland 25 Gräser und sechs andere Pflanzen festgestellt werden, deren Blütenstaub hauptsächlich das Heufieber hervorruft. Aus diesen werden nun Extrakte gewonnen, die in starker Verdünnung den an Heufieber Leidenden verabreicht werden, bis sie gegen die Krankheit immun sind und künftig ohne Besorgnis der schönen Jahreszeit entgegensehen können.

Kaiser-Wilhelm-Institut für Physik in Dahlem eröffnet. In Berlin-Dahlem wurde soeben das neue Kaiser-Wilhelm-Institut für Physik seiner Bestimmung übergeben. Der Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Geheimrat Bosch, überreichte mit herzlichen Wünschen für eine erfolgreiche Arbeit die Schlüssel des Instituts an seinen Direktor, Professor Dr Debye. Dieser dankte in seiner Ansprache vor allem der Reichsregierung, die den für die wissenschaftliche Forschungsarbeit notwendigen Jahresetat von 150 000 RM. garantierte, und der Rockefeller Foundation, die mit einer Stiftung von über 2 Millionen den großzügigen Neubau ermöglichte; ferner der ebenfalls tatkräftig an der Errichtung beteiligten Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Entlarvung der Blechschmiede

Baldur von Schirach gegen konjunkturbeflissene Dichterlinge und Reimschmiede

Im Rahmen des Reichsführerlagers der HJ. in Weimar fand eine Morgenfeier statt, auf der der Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort ergriff.

„Als Dr. Goebbels am ersten Tage dieses Monats", so führte der Redner aus, „im Namen des Führers und der Reichsregierung dem kleinen Gedichtband „Das Lied der Getreuen" den Nationalen Buchpreis des Jahres 1938 verlieh, ist damit nicht nur eine äußere Anerkennung der Gesinnungstreue und Tapferkeit unserer österreichischen Jugend erfolgt. Dieser Staatspreis zollte nicht dem guten Willen wortebildender Primaner Lob, sondern einem vollendeten Kunstwerk, das allein seiner geheimnisvollen Herkunft und Empfehlung wegen heute schon eine Sonderstellung im deutschen Schrifttum einnimmt. Wir haben in der Geschichte der deutschen Literatur keinen ähnlichen Vorgang. Nie zuvor haben Unbekannte in solcher Weise ihrer Nation eine Dichtung dargebracht, und niemals hat die Führung einer Nation den edlen Anruf der Jugend so edel beantwortet.

Da ich nun einmal durch einen schönen Zufall der erste war, in dessen Hände diese Gedichte gelangten, will ich diese Gelegenheit heute wahrnehmen, um mitzuteilen, was ich mit der Veröffentlichung bezweckte. Zunächst steht das eine wohl fest, daß keiner der Jungen und Mädel, die an diesem Buch mitgeschrieben haben, auch nur im entferntesten an die Möglichkeit einer solchen Veröffentlichung gedacht hat. Wenn jemals Verse aus der Einfalt ehrlicher Herzen heraus ohne den geringsten Gedanken an Ruhm und Herkunft geschrieben wurden, dann diese.

Aber gerade diese Einfalt des Herzens und diese Einfachheit der künstlerischen Gestaltung scheint mir das zu sein, was unsere zeitgenössische Lyrik so oft vermissen läßt. Ergriffen von der Sucht nach großen Worten, hämmern unsere konjunkturbeflissenen Reimschmiede so lange auf dem Metall unserer Sprache herum, bis sie blechern zu tönen beginnt. Was in der Kampfzeit kostbares Gold war, ist heute zur billigen Scheidemünze geworden. Aus der Blechschmiede der Dichterlinge hallt es wider von Standarten, Trommeln, Fanfaren und Treueschwüren. Aber das alles ist keine ehrliche Handarbeit mehr. Darum dürfen wir auch gar nicht von einer Schmiede reden, die Werkstatt wurde, längst schon zur Fabrik erweitert, und wie bei Ford wird am laufenden Band für die Mittags- und Abendzeitung je ein Kampfgedicht produziert, dessen Eisen zwar wie Gold glänzt, in Wirklichkeit aber doch seine Herkunft nicht verleugnen kann: Es ist und bleibt gestanztes Blech!

Das ist der tiefere Grund, warum ich dieses kleine Gedichtbuch ‚Das Lied der Getreuen' nannte, und die Verse meiner Kameradinnen und Kameraden drucken ließ. Es geschah, damit, wer Ohren hat zu hören, höre. So dichten Deutsche, die den Kampf um die Freiheit nicht nachträglich vom Schreibtisch her betrachten, sondern selbst durchlitten haben. Sie sind nicht nur Deutschland, sondern auch sich selber treu geblieben und haben nicht die schlichte Art unseres deutschen Wesens verleugnet, um, wie so viele dieser Zeit, das Geschwätz von der ‚heroischen Haltung' nachzubeten. Wo gäbe es Zeugnisse eines höheren Heldentums als in diesem bescheidenen kleinen Buch! Und doch ist in ihm nichts von jenem Patent-Heroismus zu spüren, der von den Dutzend-Dichtern so virtuos gehandhabt wird. Welche Erlösung, nach den äußerlich gewaltigen Worten der Blechschmiede die keusche Sprache dieser Jugend zu vernehmen! Welche Gnade, einer Dichtung begegnen zu dürfen, die wieder erfüllt ist von Ehrfurcht zu Sprache und Volk!

Möchten doch die Betriebsamen, Unzulänglichen fortan und für immer in Scham verstummen. In diesem schmalen Band ist ihnen Einhalt geboten. Denn hier spricht doch schöpferische Jugend unseres Volkes in einer Zeile mehr aus, als die in ihrem ganzen Leben zu sagen vermögen."

Diederichs-Büste in der Deutschen Bücherei. Die Deutsche Bücherei in Leipzig hat jetzt zu ihrer 25. Jahresfeier eine vom Bildhauer Ernst Gorsemann (Bremen) geschaffene Büste des Jenaer Verlegers Eugen Diederichs aufgestellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805310/fragment/page=0003
DFG

Stadttheater Halle

Heute, Dienstag, 20 bis gegen 22 Uhr
Anläßlich seines 75. Geburtstages:
In neuer Einstudierung!
Elga
Sechs Szenen v. Gerh. Hauptmann
Mittwoch, 20 bis gegen 23 Uhr
Mein Sohn, der Herr Minister
Lustspiel von André Birabeau
Zahlung der 10. Stammkartenrate bis 5. Juni erbeten.

TROLI
Tango Nuttorno
mit **Pola Negri**
Spielzeit bis Donnerstag
Anfangszeiten: 6.00 und 8.30 Uhr

CAPITOL
Lauchstädter Straße
Heute u. morgen Mittwoch
die letzten 2 Tage!
LUIS TRENKER
Der Berg ruft

Kurhaus Bad Wittekind
Heute 4 Uhr **gr. Konzert**
Mittwoch 6¾ Uhr **Frühkonzert**
4 Uhr **Konzert**
8 Uhr **Wiener Walzer- und Operettenabend mit Tanzeinlagen.**

Nordland-, Spitzbergen-und Ostseefahrten
in der Zeit vom 28. Juni bis 17. September 1938,
an denen teilzunehmen wir den Lesern unserer Zeitung sehr empfehlen

Vier der schönsten Schiffe der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
das Vergnügungsreisen-Schiff „Milwaukee", der Weltreisendampfer „Reliance", das neueste Hapagschiff M. S. „Patria" und M. S. „St. Louis" führen sie aus

Es reist sich gut mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Auskünfte und Buchungen durch
den Reisedienst der **Saale-Zeitung**, Halle(S.), Kleinschmieden 6 sowie Hapag-Reiseb., Halle(S.), i. Rot. Turm

C.T. LICHTSPIELE
Am Riebeckplatz
Der unbeschreibliche Riesen-Erfolg!
OLYMPIA
Fest der Schönheit
2. Film von den Olympischen Spielen Berlin 1936.
Gewaltige u. herrliche Dokumente des Sport und der Filmkunst . . . es ist schwer, den gewaltigen Eindruck . . . in die treffenden Worte zu fassen . . . B. Z. am Mittag.
Werktags: 3.50, 5.50, 8.25
Sonnt.: 1.50, 3.50, 5.50, 8.25
Kassenöffnung: 1 Stunde vor Beginn

Gr. Ulrichstr. 51
Morgen letzter Tag!
Der gewaltige Großfilm
Manuel
Der Sohn der Meere
Ein Film voll Kraft und Spannung!
. . . Der beste Film, der bis jetzt über den Atlantik zu uns kam . . . Er wird sich in Deutschland sehr viele Freunde erwerben. Er verdient es. (Der Angriff)
Für Jugendliche zugelassen!
Wochentags: 3.30, 6.00 8.25.

Schauburg
Wir mußten
verlängern!
Die alles begeisternde Operette von Joh. Strauß:
Die Fledermaus
Ein einziger Rausch v. Schönheit, Lachen, Musik u. schönen Frauen.
Lida Baarova — Hans Söhnker — Hans Moser
Friedl Czepa — Robert Dorsay — G. Alexander
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Ersatzansprüche
oder Ansprüche auf Zahlungsminderung bei beanstandeten Anzeigen sind nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen des Werberates der deutschen Wirtschaft nicht berechtigt, wenn durch die Mängel der Zweck der Anzeige unerheblich beeinträchtigt wird; fehlerhaft gedruckte Kennziffern zum Beispiel beeinträchtigen den Zweck der Anzeige nur unerheblich

RITTERHAUS Rola LICHTSPIELE
Ab morgen!
Der neue große Lustspiel-Schlager
ROTRAUT RICHTER
in einer lustigen Bombenrolle, mit
Gretl Theimer, Aribert Mog
Margarete Kupfer
Heinz Salfner

Musik:
Eduard Künneke
Regie:
Albert Hörrmann
Rotraut Richter, die komische Type des deutschen Films, köstlich in ihren bisherigen großen Rollen in „Krach im Hinterhaus" und „Veilchen vom Potsdamer Platz"
aber unübertrefflich in ihrer neuen Rolle als „Lenchen, der Schrecken d. Familie"
Kulturfilm: Wege in die Welt / Fox tönende Wochenschau
Für Jugendliche nicht erlaubt!
Werktags: **4.00 6.10 8.30** / Sonnt.: **2.25 4.00 6.00 8.30**

UFA
Alte Promenade
Grete Weiser
Heinz Salfner
Ralph A. Roberts
Rudolf Platte
in dem Film
Mädchen für Alles
Wenn Grete Weiser, dieses sprühende Persönchen, mit ihrem konkurrenzlosen Mundwerk die Vertreter männlicher Kraft und Grazie zur Strecke bringt, dann nehmen Stürme ungehemmter Heiterkeit kein Ende mehr!
Täglich 4.00 6.20 8.15 Uhr
Für Jugendl. nicht zugelassen

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf den Umschlag jedoch die betreffende Chiffre-Anzeig. Abteilung d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

der tägliche leckere Aufschnitt!
Butter Krause

卐 **Die Parole** 卐

Volksbildungsstätte Halle.
Im Saal der Volksbildungsstätte Halle, Dorotheenstr. 1, 20.30 Uhr:
Heute, Dienstag, d. 31. Mai, hält Pa. Dr. R. Besthorn seinen Vortrag über „Abessinien gestern und heute" (m. Lichtb.). Gebühr 30 Pfg., für Inhaber der Hörerkarte nur 10 Pfg.
Morgen, Mittwoch, d. 1. Juni, beginnt Dr. Karl Siegmar Baron v. Galera seine Vortragsreihe „Mittelmeerstand im Schicksal der Jahrhunderte". Gebühr für beide Abende 50 Pfg.

Bald verlobt und verheiratet
Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung" bedienen!

J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
Frankfurt am Main

Einberufung
zur ordentlichen Hauptversammlung.

Wir berufen hiermit unsere
Ordentliche Hauptversammlung
ein auf
Sonnabend, den 18. Juni 1938, vormittags 11 Uhr,
in unser Verwaltungsgebäude in Frankfurt am Main, Grüneburgplatz.

Tagesordnung:
1. Vorlage des Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts für 1937 mit dem Prüfungsbericht des Aufsichtsrats und Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
2. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Erhöhung der Vorzugsdividende für die Vorzugsaktien Serie B auf 5 v. H. mit Nachzahlungsrecht.
4. Ermächtigung des Vorstands bis zum 1. Juni 1942 zur Erhöhung des Grundkapitals um bis RM 80.000.000,— durch Ausgabe neuer Stammaktien gegen Geld- oder Sacheinlagen (genehmigtes Kapital).
5. Neufassung der Satzung unter Anpassung an das neue Aktiengesetz. Hervorzuheben sind folgende Punkte: Änderungen der §§ 5, 6, 15 und 29 der bisherigen Satzung gemäß den Beschlüssen zu den Punkten 3 und 4 der Tagesordnung und gemäß der vom Vorstand nach § 6 des Einführungsgesetzes zum Aktiengesetz vorgenommenen Einteilung von RM 40.000.000,— Stammaktien und RM 40.000.000 Vorzugsaktien (Serie A), Zahlungsfrist des Vorsitzers des Vorstands, neue Bestimmungen über Zusammensetzung und Wahl des Aufsichtsrats, Herabsetzung der Gesamtvergütung des Aufsichtsrats, Beachtung des § 98 Abs. 3 des Aktiengesetzes bei Berechnung der Aufsichtsratsvergütung, Erstreckung der Frist für die ordentliche Hauptversammlung auf 7 Monate, Änderung der Fristen für die Einberufung der Hauptversammlung und die Hinterlegung, Streichung des § 5 Abs. 4, § 6 Abs. 2, § 7, § 9, § 10 Abs. 2—4, § 14, § 15, § 23, § 24, § 26 Abs. 2, § 29 Abs. 2—4, § 31 Abs. 3 bis 7, 9 und 10, § 33.
6. Neuwahl des Aufsichtsrats.
7. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1938.

Ueber die Punkte 3—5 der Tagesordnung wird neben dem Beschluß der Hauptversammlung von den Inhabern der Stammaktien und der Vorzugsaktien Serie B in jeweils gesonderter Abstimmung Beschluß gefaßt.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts sind gemäß § 30 der Satzung nur die Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien spätestens bis zum 14. Juni 1938 einschließlich bei einer der unten bezeichneten Hinterlegungsstellen, bei einer Wertpapiersammelbank oder bei einem Notar hinterlegt haben. Im Falle Hinterlegung bei einem Notar ist die von diesem hierüber auszustellende Bescheinigung bis spätestens am 15. Juni 1938 bei einer unserer unten aufgeführten Gesellschaftskassen einzureichen.

Der Jahresabschluß und der Bericht des Aufsichtsrats liegen vom 31. Mai 1938 ab in unserem Verwaltungsgebäude Frankfurt am Main, Grüneburgplatz zur Einsicht der Aktionäre aus.

Hinterlegungsstellen sind:
Die Gesellschaftskassen:
bei unserer Zentral-Finanzverwaltung, Berlin NW 7, Unter den Linden 82,
bei unserer Bankabteilung, Frankfurt a. M., Grüneburgplatz,
sowie bei unseren Werken:
Berlin SO 36, Frankfurt a. M.-Höchst, Leverkusen bei Köln, Ludwigshafen a. Rh., Uerdingen a. Niederrhein,
die Firma Kalle & Co., Aktiengesellschaft, Wiesbaden-Biebrich,
ferner nachstehende Banken und deren deutsche Zweigniederlassungen:
Deutsche Bank, Berlin,
Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin,
Commerz- und Privatbank, Aktiengesellschaft, Berlin,
Deutsche Länderbank Aktiengesellschaft, Berlin,
Dresdner Bank, Berlin,
Merck, Finck & Co., Berlin,
Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Berlin,
Delbrück Schickler & Co., Berlin,
Hardy & Co. G.m.b.H., Berlin,
Metallgesellschaft Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.,
Gebrüder Bethmann, Frankfurt a. M.,
Georg Hauck & Sohn, Frankfurt a. M.,
B. Metzler seel. Sohn & Co., Frankfurt a. M.,
M. M. Warburg & Co., Hamburg,
Bankhaus Pferdmenges & Co., Köln a. Rh.,
J. H. Stein, Köln a. Rh.,
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig,
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, München,
Bayerische Vereinsbank, München,
H. Aufhäuser, München,
Merck, Finck & Co., München,
Oesterreichische Creditanstalt — Wiener Bankverein, Wien,
Wiener Bankverein, Wien.

Der Aufsichtsrat hat gemäß § 31 Abs. 3 der Satzung die Einberufungsfrist auf 7 Tage herabgesetzt.
Frankfurt a. M., den 30. Mai 1938.
Der Aufsichtsrat: Dr. C. Bosch, Vorsitzer.

Familien-Drucksachen
werden schnell und sauber ausgeführt
Otto Gandal-Druckerei

Rundfunk am Mittwoch

Leipzig
Wellenlänge 382

5.50: Frühnachrichten, Wettermeldungen.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Unterhaltungsmusik.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Richard Wagner.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.15: Erzeugung und Verbrauch.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: 30 Jahre Kaninchenzucht.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Musik für die Arbeitspause aus d. Reichsbahnausbesserungswerk in Chemnitz.
13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl. Musik nach Tisch.
15.00: Das Märchen vom Schweinehirten.
15.30: Aus der Kinderzeit.
16.00: Musik am Nachmittag.
Dazwischen 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht d. Reichsnährstands.
18.00: Der mitteldeutsche Raum und seine geographischen Grundlagen.
18.30: Konzertstunde.
18.45: Umschau am Abend.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Abendkonzert.
21.00: Reichsf.: Nanga Parbat. Nach Dokumenten der deutschen Himalaja-Expedition 1934.
21.30: Singen ist der Silberquell.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.20: Bild der Heimat. Buchbericht.
22.40: Aus Wien: Aus der Stadt der Lieder.
24.00: Musikalisches Kunterbunt.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

5.00: Glockenspiel. Wetterbericht.
5.05: Frühmusik.
6.00: Morgenruf, Nachrichten
6.10: Aufnahmen.
6.30: Fröhliche Morgenmusik.
Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: Gesellige Musik.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- Markt- und Börsenberichte.
15.15: Hausmusik einst und jetzt. Anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Ein Verlag wird hundert Jahre alt.
18.15: Kleines Unterhaltungskonzert.
18.40: Hörbericht von den Vorbereitungen zum Autorennen.
19.00: Kernspruch. Kurznachrichten. Wetterbericht.
19.10: Musik auf dem Trautonium.
19.30: Die Berliner Philharmoniker spielen.
21.00: Reichsf.: Nanga Parbat. Nach Dokumenten der deutschen Himalaja-Expedition 1934.
21.30: Unterhaltungsmusik.
22.00: Tages- Wetter- und Sportnachrichten. Anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Aus Wien: Aus der Stadt der Lieder
24.00: Musikalisches Kunterbunt.
Dazwischen 0.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.

Hab ich's nicht gesagt
„Klein-Anzeigen wirken immer" Sagte er. Und er hat recht; eine unglaubliche Fülle von Angeboten ist auf seine „KLEIN-ANZEIGE" eingegangen. Nun kann er in Ruhe wählen. — Auch Sie werden mit dem Erfolg einer „KLEIN-ANZEIGE" in der
Saale-Zeitung
zufrieden sein. Das Wort kostet Sie nur 6 Pfennige

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805310/fragment/page=0004

Halle und Heimat

Branddirektor Rohr tritt in den Ruhestand

Abschiedsfeier in der Hauptfeuerwache.

Gestern mittag standen die Mitglieder der Hauptfeuerwache in der Margaretenstraße in der festlich geschmückten Fahrzeughalle ihres Hauses in Reih und Glied angetreten, um ihrem scheidenden Branddirektor zum letzten Male die Hand zu drücken. Mit Branddirektor Rohr, der, wie wir bereits gestern berichteten, in den Ruhestand tritt, scheidet eine der volkstümlichsten Persönlichkeiten der Stadt aus dem Dienst, auf den die hallische Schuljugend das Liedchen zu singen pflegte

„Branddirektor Rohr
Hat nur ein Ohr!"

Und der Branddirektor, 46 Jahre lang Uniformträger, der 40 Jahre für Staat und Volksgemeinschaft als Offizier der alten Armee in Krieg und Frieden im vollen Scheinwerferlicht der Oeffentlichkeit gestanden hat, weiß solche kindliche Liebe zu schätzen, wie er auch als Führer seiner Mannschaft nach eigenem Bekenntnis stets mehr mit dem Herzen als mit der harten Befehlsgewalt vorangegangen ist. In echter Kameradschaft nahm er Abschied, versprach den Zurückbleibenden, daß er sich auch fernerhin immer als Feuerwehrmann fühlen werde und dankte allen Mitarbeitern noch einmal persönlich, nachdem er die Front der Angetretenen abgeschritten hatte, durch einen kräftigen Händedruck.

Stadtrat Tießler hatte als Dezernent der Feuerlöschpolizei dem scheidenden Branddirektor herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung im Namen der Stadt ausgesprochen, in deren Diensten Branddirektor Rohr über 25 Jahre gestanden hat.

Dipl.-Ing. Baurat Reis ergriff im Rahmen der schlichten Feier ebenfalls das Wort, um sich von dem Vorgesetzten zu verabschieden, dem er für seine vorbildliche Haltung und kameradschaftliche Gesinnung seinen Dank aussprach. Er schloß mit dem Versprechen, daß die hallische Feuerlöschpolizei ihren Branddirektor nie vergessen werde.

Vor dem Hause fand als Abschluß eine Vorbeifahrt sämtlicher Wagen der Feuerwache statt, die der scheidende Branddirektor zusammen mit Stadtrat Tießler und Baurat Reis abnahm. — Auch in Trotha hat sich der Branddirektor von der dortigen freiwilligen Feuerwehr verabschiedet.

*

Branddirektor Rohr wird seinen Wohnsitz in Halle behalten. Er hat ein neues Tätigkeitsgebiet im industriellen Luftschutz gefunden und wird auch weiterhin als Freund von Halle und der Hallenser allzeit mit Rat und Tat zur Verfügung stehen.

Neue Villen am Giebichensteiner Ufer

Am Giebichensteiner Ufer, an der Stelle, wo einst die Spinnerei stand, sind zur Zeit zwei Villen im Entstehen. Nach ihrer Fertigstellung wird dieser früher wenig ansehnliche Platz das Bild an der Cröllwitzer Brücke wesentlich verschönern und die reizvolle Szenerie am Saaleufer noch mehr beleben. (Bild: Ziegler.)

Ehe es auf Großfahrt geht . . .

Der Aufbau des BDM.-Freizeitwerkes.

Wie in den letzten Jahren, so sollen auch wieder in diesem Sommer Tausende von Mädeln des Obergaues Mittelland ihre Freizeittage in fester Gemeinschaft in den Lagern und auf Fahrt verbringen. Vom Obergau Mittelland sind als Jungmädellager im kommenden Sommer Jugendherbergen in den verschiedensten Gegenden des Deutschen Reiches vorgesehen. Für den BDM. werden Großfahrten nach Schlesiwig-Holstein, Ostpreußen, Franken, Bayern, ins Saargebiet und in verschiedene andere Teile des Reiches durchgeführt. — Dies Freizeitwerk soll den Mädeln nicht nur eine angenehme Abwechslung oder Loslösung vom Alltag sein, sondern sie sollen in wundervoller Verbindung zwischen Erholung und Erziehung das Erlebnis von Deutschland und das Erlebnis der Kameradschaft erfahren.

Schon das Jungmädel, das mit zehn oder elf Jahren in einem Lager steht, weiß, daß dieses lekte Spielerei bedeutet, daß es in dieser Gemeinschaft seine eigenen Wünsche zurückzustellen hat, und daß es gilt, Sport und Spiel, Freude und ernste Arbeit gemeinsam mit aleichalterigen Kameradinnen zu erleben. Gleichzeitig soll in diesen Lagern in dem Jungmädel die Liebe zur Heimat geweckt werden. Nach Möglichkeit werden die Lager der Zehn- und Elfjährigen in den eigenen Kreis gelegt. Wenn das heute noch nicht in jedem Falle durchgeführt werden kann, so liegt es daran, daß in den einzelnen Kreisen noch nicht genügend Jugendherbergen zur Verfügung stehen. Die Heimatschulung, die die Jungmädel in den Heimabenden der Wintermonate erfahren haben, wird in diesem Lager noch vertieft werden, und die Schönheit der Landschaft wird ihnen aufgehen.

Der Gesichtskreis wird dann im nächsten Jahre erweitert, wenn das Jungmädel in ein Lager im Nachbargau, Sachsen, Thüringen oder in den Harz kommt. Von hier aus werden kleine Erkundungsfahrten in die nähere Umgebung durchgeführt. Wenn das Jungmädel durch diese Zeit hindurchgegangen ist und eine Uebersicht über seine Heimat gewonnen hat, geht es dann mit dem BDM. auf Großfahrt. In jedem Jahre werden andere Ziele festgelegt, in die die einzelnen Fahrtengruppen fahren. So erwandert sich planvoll jedes Mädel von der engsten Heimat aus die große Heimat Deutschland.

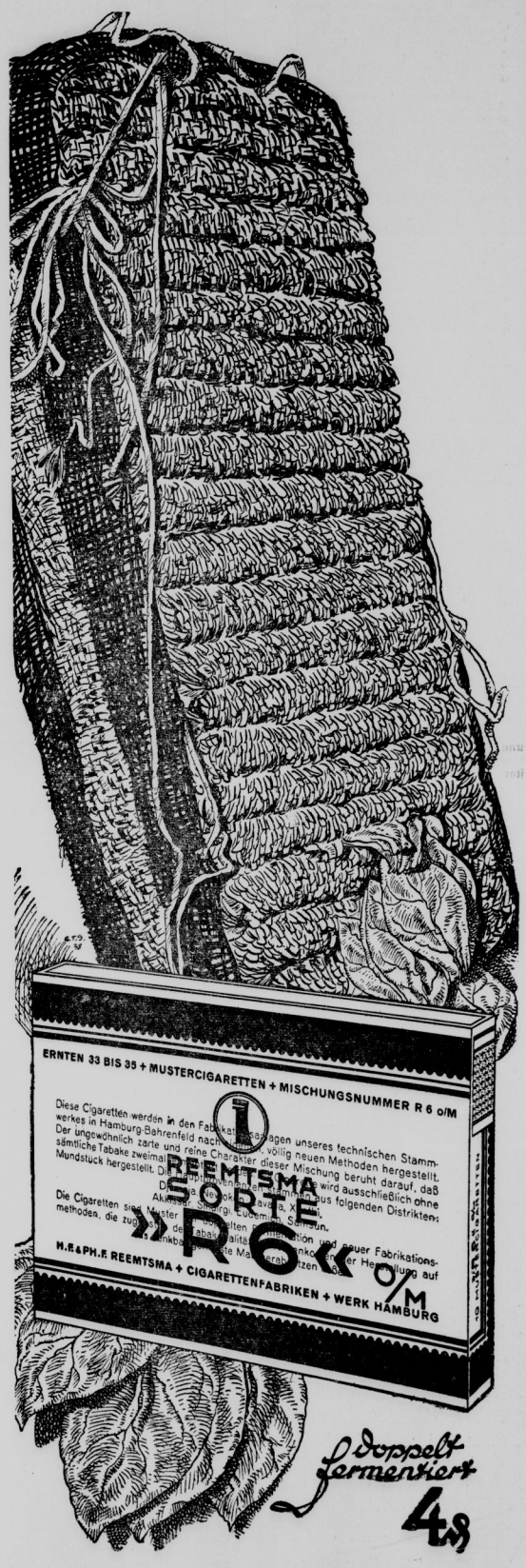
Gauleiter Staatsrat Eggeling an Alfred Rosenberg

Im Anschluß an die erste Vollsitzung der Halleschen Wissenschaftlichen Gesellschaft, über die wir an anderer Stelle berichten, sandte Gauleiter Staatsrat Eggeling an Reichsleiter Alfred Rosenberg, den Schirmherrn der Halleschen Wissenschaftlichen Gesellschaft, folgendes Telegramm:

Die anläßlich der ersten Vollversammlung der Halleschen Wissenschaftlichen Gesellschaft zusammengetretenen Mitglieder senden Ihnen, Herr Reichsleiter, als dem Schirmherrn der Gesellschaft, in Ergebenheit und treuer Gefolgschaft herzlichen Gruß.

Heil Hitler!

Eggeling, Gauleiter.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805310/fragment/page=0005

Flaggenparade in der Reitkaserne

Auf Grund eines Erlasses des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei Himmler findet von jetzt ab in allen Polizeiunterkünften täglich früh und abends durch die Wache und den Wachoffizier eine Flaggenhissung statt. An den Staatsfeiertagen, z. B. am Geburtstag des Führers usw. nehmen alle Offiziere an der Flaggenparade teil.

Auf Anordnung des Kommandeurs der hallischen Schutzpolizei, Oberstleutnant Schleich, ist die erste Flaggenhissung in der Reitkaserne auf Mittwoch, den 1. Juni, 6.15 Uhr angesetzt. Die Veranstaltung wird in größerem Rahmen und Ausmaße in Form einer Flaggenparade durchgeführt.

Prof. Frölich in den Reichsbauernrat berufen

Der Reichsbauernführer Reichsminister R. Walter Darré hat, wie wir bereits in einem Teil unserer gestrigen Auflage berichteten, anläßlich des 75jährigen Jubiläums der hallischen Landwirtschaftlichen Institute den Direktor des Tierzuchtinstitutes der Universität Halle-Wittenberg, Prof. Dr. Frölich, wegen seiner großen Verdienste um die deutsche Tierzucht als ordentliches Mitglied in den Reichsbauernrat berufen.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 2,37 Meter, das sind seit gestern 15 Zentimeter Anstieg. Schiffahrt: Güterdampfer Merseburg, Güterdampfer Leipzig, vier beladene Fahrzeuge von Schiffer Haase, Ulrich, Wagner, Wilke, drei leere Fahrzeuge von Schiffer Talheim, Wernike, Schlesische Dampfer-Compagnie.

NIVEA ZAHNPASTA — Herrlich erfrischend
gründlich reinigend und dabei den Zahnschmelz schonend.
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Arbeit gibt dem Leben Inhalt

Kriegsblinde meistern ihr Schicksal

22. Jahres- und Hauptversammlung erblindeter Krieger im Gildehaus

Der Landesverband Mitteldeutschland Sachsen-Anhalt der Fachabteilung Bund erblindeter Krieger innerhalb der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung veranstaltete im Gildehaus seine 22. Jahres- und Hauptversammlung. Landesobmann Karl Günther hielt eine herzliche Begrüßungsansprache und hieß den Vertreter der Bundesleitung, die Vertreter der Partei, der Wehrmacht und der Behörden willkommen, die zum Teil die besten Wünsche ihrer Dienststellen in kurzen Ansprachen überbrachten, u. a. im Auftrage des Standortältesten Oberst Rußwurm und des Kommandeurs des Flak-Regiments 33, ferner im Namen des Versorgungsamtes Mitteldeutschland und der Hauptfürsorgestelle Merseburg.

In lebendiger Weise gab der Vertreter des Bundesobmannes, Studienrat Dr. Ludwig, Berlin, einen Ueberblick über die Northeimer Reichstagung der NSKOV. die ganz im Zeichen der Kameradschaft gestanden und unvergeßliche Stunden gebracht habe. Ausführlich behandelte der Redner die anschließende Bundestagung des Bundes erblindeter Krieger, auf der die Themen behandelt wurden „Organisation und Pressewesen", „Versorgungs- und Fürsorgewesen" und „Arbeits- und Erholungsfürsorge". Jeder Kriegsblinde müsse eine geregelte Arbeit haben, da Arbeit allein dem Leben Inhalt gebe. Heute sei es bereits so weit, daß die erblindeten Kameraden der Front als wertvolle Menschen innerhalb der großen deutschen Volksgemeinschaft ihren Teil zum Aufbauwerk des Dritten Reiches beitragen. Sie ständen an allen Arbeitsplätzen des öffentlichen Lebens und füllten ihren Posten voll aus. Der Erholungsfürsorge dienten fünf schöne Heime, denen sich jetzt ein neues in Oesterreich anschließen wird.

Nachdem Bürovorsteher G. Wacker vorher in leicht verständlicher Weise über das Erbrecht gesprochen hatte, schloß Landesobmann Günther, dem der Vertreter des Bundesobmanns in dessen Auftrag die vollste Anerkennung ausgesprochen hatte, die von frischem Geist erfüllte Tagung mit einem Bekenntnis zu allgemeiner freudiger Mitarbeit am Werk des Führers. Am Nachmittag fanden Besprechungen interner Art statt.

Trotz schlechten Wetters gute Leistungen

Reideburg. Am Sonntag fanden auf dem Schulsportplatz in Reideburg die Sportwettkämpfe der Gefolgschaft 6/394 (Reideburg) statt. Trotz der ungünstigen Witterung gingen die Jungen mit Eifer und Freude an die gestellten Aufgaben, die aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Keulenweitwurf bestanden, heran und erzielten neben guten Durchschnittsleistungen auch einige beachtliche Spitzenleistungen, so z. B. 12,4 Sekunden im 100-Meter-Lauf, 5,40 Meter im Weitsprung und 55 Meter im Keulenweitwurf. Der Beste der Gefolgschaft wurde der Jg. Wilhelm Stolze mit 325 Punkten. Außer ihm errangen noch eine größere Anzahl von Hitlerjungen über 180 Punkte und damit die Siegernadel.

„Böllberg" bringt den 1. Rudersieg 1938

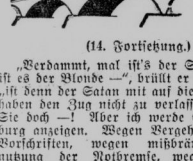
Dem Hallescher Rudererverein „Böllberg" gelang es am Sonntag, auf der Bann-Regatta in Leipzig, mit seinem schon im Vorjahre siegreich gewesenen Skuller-Nachwuchspaar, den Jugendlichen Herwig Hoffmann, im Doppel-Zweier m. St., einen überlegenen Sieg, mit 15 Längen Vorsprung, über die Mannschaft des Ruderclubs „Neptun", Meißen, davonzutragen, und damit den 1. Ruderpreis des Jahres 1938 nach Halle zu bringen.

Großfeuer in Brachwitz

Brachwitz. In der Nacht zum Montag brach im Anwesen des Gasthauses Becker ein Großfeuer aus, das die mit Stroh gefüllte Scheune im Augenblick vernichtete. Das Vieh konnte gerettet werden, doch nur unter größtem Einsatz der Brachwitzer und Dölauer Feuerwehr und hilfsbereiter Einwohner. Glücklicherweise wurde ein Uebergreifen der Flammen auf das Gasthaus selbst und das Nachbargrundstück verhindert. Kreisfeuerwehrführer Pg. Otte, Dölau, leitete selbst die Löschmaßnahmen, an denen sich u. a. auch die Feuerwehren aus Cettin und Schiepzig beteiligten. Zeitweilig war wegen des starken Funkenfluges das ganze Dorf gefährdet. Man nimmt Brandstiftung an.

Oh — mein verlorenes Blond!
Blondes Haar verliert oft mit der Zeit den strahlendhellen Ton, wird streifig, dunkelt nach. Doch jetzt gibt es Kleinol Blondier Shampoo! Es macht Sie blond wie einst. Dabei ist es so milde, daß es dem zarten Haar nie Schaden bringen kann.
Verlangen Sie von Ihrem Friseur eine Kleinol Blondierung!
KLEINOL
Blondier Shampoo
KLEINOL G.M.B.H. BERLIN-NEUKÖLLN

Zwischenfall im Nachtexpress



Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W 35

Roman von Herbert Steinmann

(14. Fortsetzung.)

„Verdammt, mal ist's der Schwarze, dann ist es der Blonde —", brüllt er hemmungslos, „ist denn der Satan mit auf dieser Reise? Sie haben den Zug nicht zu verlassen, das wissen Sie doch —! Aber ich werde Sie in Straßburg anzeigen. Wegen Vergehens gegen die Vorschriften, wegen mißbräuchlicher Benutzung der Notbremse, wegen Beamtenbeleidigung!"

„Warum nicht gar auch wegen Juwelendiebstahls", spottet Peter mit kühler Stimme. Inge Storm schaudert es ordentlich vor dieser verwegenen Gaunerfrechheit.

„Ja, wegen der Juwelendiebstähle auch, Monsieur — in Straßburg rechnen wir ab!"

„Gemacht, mein Freund!" sagt der Mann Peter gelassen.

Ruhig schwingt er sich, während Saltiere das Abfahrtssignal zur Lokomotive gibt, auf das Trittbrett und verschwindet im Zug.

Dann geht die Fahrt weiter.

Inge Storm verläßt ihren Platz nicht. Sie will und mag niemand sehen, noch viel weniger kann sie jemand sprechen hören. Sie muß allein sein mit ihren Gedanken.

Sie sieht in die Nacht, die vorbeihuscht, lange, lange — — —

Aber da sie mit ihren Gedanken ganz woanders ist, so kann es ihr auch nicht auffallen, daß der Zugbegleiter Saltiere nicht gleich in sein Dienstabteil zurückkehrt.

In der Tat — der Zugbegleiter Saltiere ist in einem ganz anderen Abteil. Er ist bei Jeanne d'Estrées.

Er ist sehr schlechter Laune, der gute Saltiere.

„Madame", beginnt er seine vorwurfsvolle Anklage, „Sie haben gegen die Verabredung gehandelt. Sie haben dieses Abteil verlassen und Sie haben sich einen neuen Helfer gesucht, und dann haben Sie die Notbremse gezogen! Madame, ich warne Sie, es geht nicht gut aus, wenn Sie sich mit diesem blonden Deutschen einlassen!"

Die kleine Tänzerin sieht ihn mit einem freundlichen und harmlosen Blick an.

„Mein Herr Zugbegleiter", lächelt sie, „ich weiß nicht, wovon Sie sprechen. Haben Sie gesehen, was Sie behaupten? Ich habe dieses Abteil überhaupt nicht verlassen! Und die Notbremse? Mein Gott, ich würde sie gezogen haben, wenn es mir in meine Absicht paßt, mein Lieber. Warum sind Sie so neugierig? War es nicht auch ausgemacht, daß Sie nicht so viel fragen sollten?"

Saltiere rückt ungeduldig an seinem Käppi.

„Madame, ich möchte raus aus dem allem! Es passieren hier mehr Dinge in diesem Zug, als ich vertragen und verstehen kann. So war es noch auf keiner Reise. Madame, Sie würden mich glücklich machen, wenn Sie mich auszahlten und mir meinen Frieden ließen. Die Dinge wachsen mir langsam über den Kopf!"

Die Tänzerin sieht ihn ernst an.

„Sie wollen doch nicht etwa ein schutzloses Mädchen im Stich lassen? Heißt das als Franzose und Kavalier gehandelt, mein Herr? Einfach desertieren!"

Der Zugbegleiter sieht nicht gerade sehr zufrieden aus. Sein dunkles Gesicht trägt einen verbissenen, nervösen Ausdruck.

„Verzeihung, Madame, man wird noch ganz verrückt. Ausreißen werde ich schon nicht, ich muß mit bis Straßburg! Aber mein Lohn — —"

Jeanne d'Estrées lächelt, es ist das Lächeln einer ganz großen Dame, mit dem sie einen ergebenen Kavalier entläßt.

„Mein Herr, Sie sagten es eben selbst, daß Sie bis Straßburg mitfahren, dort werden wir beide ebenfalls abrechnen . . .!"

Dem Zugbegleiter bleibt nichts anderes übrig, als zu gehen.

— — — — — — — — —

Der Expreßzug, gen Norden rasend, frißt die Kilometer glitzernder Gleise mit wachsender Hast. Stationen kommen und gehen — — unermüdlich stampft die Lokomotive vorwärts, unermüdlicher nur noch jedem neuen Halt.

Inge Storm sieht immer noch am Fenster. Schon kämpft das eindringende erste Tageslicht mit dem Schein der Glühbirnen im D-Zug-Gang. Häuser tauchen aus dem Dunst auf, stille Felder, Wald, der in der Morgenfrische zu atmen scheint.

Durch das offene Fenster weht eine kühle Brise durch den Gang und vertreibt die Nachtluft, den Menschenodem aus Hunderten von Lungen.

Inge Storm atmet freier. Langsam beginnt sie weiterzuschlendern.

Im Dahinscheiten horcht sie auf das Lied der unermüdlichen Achsen und Räder. Sie singen ihr einen neuen Text:

„Der Heimat zu! — Der Heimat zu!"

„Schluß!" sagt Inge Storm ganz laut zu sich, „Schluß mit allem!"

Wie lächerlich, sich in irgend so einen Abenteurer zu verlieben. Wie dumm das alles!-

„Oh, pardon, Madame!"

In ihrem ungestümen Denken hat Inge Storm wenig darauf geachtet, daß offenbar um diese Stunde noch mehr Leute auf den Beinen sind, die den Morgen erwartet haben und seine Frische genießen wollen.

Nun ist sie beinahe über ein paar männliche Füße in sehr altmodischen Zugstiefeln gestolpert, die sein Besitzer weit in den Gang hinausgeschoben hat.

Sie schaut auf und sieht in das blasse Gesicht des unausstehlichen Schwarzbärtigen.

Ungeschickt lüftet er den nicht mehr ganz neuen steifen Hut.

„Nochmals tausendmal Verzeihung, Madame!

Der „Komplize", denkt Inge Storm bitter. Und sie mustert den geheimnisvollen Mann mit einer seltsamen Mischung von Neugierde, Unsicherheit und Bangigkeit.

Die dunklen Augen, die keine Pupillen zu haben scheinen, sie sehen sie ebenfalls prüfend an.

„Kann ich noch etwas für Sie tun, Madame?" fragt der Schwarzbärtige. Auf seinen schmalen Lippen ist ein dünnes, rätselhaftes Lächeln.

Inge Storm fühlt, daß sie etwas sagen muß, irgend etwas — will sie sich durch ihr Stehenbleiben nicht lächerlich machen.

„Vielleicht, mein Herr, — vielleicht können Sie mir sagen", spricht sie verwirrt, „ob — wann — wann wir einen Speisewagen bekommen?"

Das Lächeln um den Mund des Mannes verstärkt sich. Er zuckt die Achseln.

„Vermutlich wurde in Lyon schon ein Speisewagen eingeschoben. Aber vielleicht fragen Sie nochmal den Zugbegleiter. Er ist zuständig für solche Fälle. Ich meinerseits muß sehr bedauern, Madame, Ihnen in diesem Falle nicht dienen zu können! Aber —" er räuspert sich leise, und seine Blicke richten sich eindringlicher auf Inge Storms Gesicht, „das, Madame, ist es ja auch eigentlich nicht gewesen, was Sie von mir wissen wollten?"

Inge Storm ist empört. Diese Zudringlichkeit verwundet sie, weil — weil der andere recht hat.

Dennoch trifft sie hochmütig ihre Gestalt.

„Was, mein Herr, sollte sich sonst von Ihnen haben wissen wollen?"

Der Schwarzbärtige macht eine beruhigende Handbewegung.

„Oh, es ist nichts Schlimmes, Madame, eine ganz natürliche Angelegenheit! Sie möchten gern wissen, wie ich mit dem blonden deutschen Herrn stehe? Ich kann Ihnen versichern, Madame, — gut, sehr gut, sogar. Hoffentlich darf er sich bald rühmen, ebenso gut — nein besser, Madame, mit Ihnen zu stehen!"

Das ist zu viel für Inge Storm. Diese gleichmäßige freundliche Stimme geht ihr auf die Nerven. Sie hat das ganze Spiel satt.

„Sie werden beleidigend, Monsieur! Vielleicht halten Sie und Ihr Freund mich für Ihresgleichen, aber da irren Sie sich."

Inge Storm mißt ihn mit einem letzten Blick kalter Verachtung und geht eiligst weiter.

Das fehlte ihr gerade noch. Sich verhöhnen zu lassen. Von diesem, diesem — alten Banditen!

Im Gang des nächsten Wagens kommt ihr der Zugbegleiter Saltiere entgegen. Von ihm erfährt sie, daß hinter Besançon das erste Frühstück eingenommen werden kann.

Wenige Fenster von ihr, auf dem kleinen Vorplatz zwischen Ausgangstür und Ziehharmonikagang, lehnt ein junger Mann im Sportanzug. Auf den ersten Blick erkennt Inge Storm die riesenhafte Gestalt wieder.

Das ist ja der junge Amerikaner, den dieser Abenteurer bei der Vernehmung in Avignon als seinen Freund bezeichnet hat.

Eine zweifelhafte Ehre! Vielleicht ist dieser junge Mann mit dem offenen Gesicht auch noch als eines der vielen Opfer dieser Bande ausersehen!

Blitzschnell faßt Inge Storm einen Entschluß. Er muß gewarnt werden, ehe er auch noch bestohlen und betrogen wird.

Inge gibt sich einen innerlichen Ruck und redet den jungen Mann an.

„Könnte ich Sie einen Augenblick sprechen, mein Herr? Bitte, verstehen Sie mich nicht falsch! Es handelt sich um Ihr ureigenstes Interesse!"

Der Amerikaner sieht sie etwas erstaunt an.

„Wie, bitte, Madame, — ich bin nicht ganz verstehend Sie! T's better, you speak english!"

Inge Storm hatte französisch gesprochen. Das aber versteht der junge Mann offenbar nicht sehr gut — und ihr Englisch ist durchaus nicht auf der Höhe.

So stottert sie dasselbe nochmals in englischen Brocken daher.

Bob Trent scheint eine Ahnung aufzugehen, um was es sich handelt. Er strahlt über das ganze Gesicht.

„Oh, Sie bringen mir eine Botschaft, von meinem Liebling, von Miß Gloria? Rasch, sagen Sie, wo kann ich Sie entführen!" radebrecht er französisch.

Inge Storm prallt zurück.

„Wie bitte? Mich entführen? Aber hören Sie, Monsieur, was soll das heißen!"

Bob Trent schüttelt heftig das Haupt.

„Das ist eine Mißverständnis, eine Mißverständnis, — ich will nicht Ihnen entführen, Madame, sondern nur Gloria, meinen Liebling!"

Und nun ist Inge Storm im Bilde. Sie hat ja der Vernehmung in Avignon beigewohnt und kennt die Seelenschmerzen des jungen Mannes.

Sie lächelt nachsichtig.

„Ich bedaure, Monsieur. — —"

„Bob Trent", stellt der junge Mann sich vor.

„Leider, Monsieur Trent, komme ich nicht von Miß Gloria, sondern — — —"

„Oh!" macht Bob ehrlich betrübt, „und ich dachte — —"

„Sondern", fährt Inge energisch fort, „mich interessiert nur jener Herr, der in Avignon sagte, er sei Ihr Freund. Dieser Herr — wie war doch gleich der Name?"

Listig blickt Inge Storm in das Gesicht des harmlosen Riesen. Aber was sie gehofft hat, nämlich, daß sie jetzt endlich den Namen des gehaßten Braungebrannten erfahren wird, scheint sich nicht zu erfüllen.

„Keine Ahnung, wie der Gentleman heißt, Madame! Wir in Amerika stellen uns nicht gleich vor, wenn wir gute Kameraden werden!"

Bob spricht jetzt wieder Englisch.

„Ich warne Sie vor diesem Kameraden, Monsieur Trent, er ist ein Gauner!"

Bob schüttelt verwundert den Kopf.

„Ein Gauner, ein Gangster?" fragt er kaltblütig. „Das glaube ich nicht. Mir hat er kameradschaftlich geholfen!"

„Er hat die Juwelen gestohlen, die Juwelen Ihrer Schwiegermutter?"

„So!" macht Bob Trent ruhig und sieht Inge Storm von seiner Höhe mißtrauisch und prüfend an.

„Warum soll er das getan haben?"

„Er ist ein Abenteurer, ein Dieb!" behauptet Inge heftig. Die Ruhe und Selbstsicherheit des jungen Hünen reizen sie doppelt.

„Well, Madame, das will nichts besagen! Es gibt gute und schlechte Abenteurer. Viele Männer suchen das Abenteuer in der weiten Welt. Ich bin auch ein Abenteurer, denn ich sollte eigentlich Vieh züchten auf meiner Ranch und fahre durch die halbe Welt, um eine junge Dame zu stehlen!"

„Aber das ist doch etwas ganz anderes — Sie stehlen wenigstens keine Juwelen, wie Ihr sogenannter Freund, dessen Namen Sie nicht einmal kennen."

„Ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll. Es ist leicht, einen Mann zu beschuldigen, aber schwer, ihn reinzuwaschen! Ich hoffe nicht, daß Sie recht haben! Und übrigens ..."

Er bricht ab und mustert Inge Storm sehr sachlich von oben bis unten, dann platzt er heraus.

„Sie, Madame, sind doch die junge nette Dame in dem weißen Kleid und mit der gelben Tasche, die mein Freund sucht?"

„Wie bitte?"

„Ja, er suchte Sie schon nach Nizza, und eine Zeit haben Sie doch ganz friedlich zusammengesessen — schade, ich dachte, da wäre eine große Sympathie zwischen Ihnen."

Inge Storm ist empört über diese echt amerikanische Offenheit.

„Oh," sagt sie schnippisch, „das, was Sie so taktvoll mit dem Worte Sympathie umschreiben, davon ist und kann nicht die Rede sein. Für was halten Sie mich denn?"

Bob ist von seinem Lieblingsgedanken nicht abzubringen.

„Schade!" seufzt er wieder, „ich hatte gedacht, es würde Ihnen und ihm so gehen, wie meiner Gloria und mir. Ich hätte es ihm gegönnt!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805310/fragment/page=0006

Eine Arbeit, von der wenige wissen

Musterung für den NSV-Erholungsaufenthalt

Von den mannigfachen Vorarbeiten zur NSV-Kinderlandverschickung in die schönen deutschen Gaue

Tag und Nacht rollen die Transportzüge der NSV-Kinderlandverschickung durch Deutschland, von Ost nach West, von Süd nach Nord. Sie bringen bedürftige Kinder zur Erholung in andere Gaue, sie verpflanzen die Großstadtjugend für einige Wochen aufs Land, sie führen unsere Kleinen aus rauchigen und rußigen Städten hinaus in frische Luft, sie befördern die Jungen und Mädel aus der Häuser quetschenden Enge, aus dem Grau der Steinschluchten in die Weite der Natur, in die farbige Buntheit und Schönheit deutschen Landes allerorten. Da lernen sie das große Vaterland kennen, kommen mit Kindern und Volksgenossen anderer Gaue zusammen und wachsen so immer tiefer und tiefer hinein in die große Volksgemeinschaft, die alle Deutschen umschließt. Denn neben der Erholung ist gerade die Vertiefung des großen Gemeinschaftsbewußtseins das Hauptziel der Kinderlandverschickung.

Tag und Nacht rollen die Züge, aber wer weiß, welche Unsumme von Arbeit und Organisation dazu gehört, daß sich der Verkehr reibungslos abwickelt? Nur wenige Volksgenossen haben einmal hinter die Kulissen geschaut und beobachtet, wie emsig an den Plänen und Vorbereitungen gearbeitet wird und wie alles bis aufs letzte durchdacht werden muß, damit sich die Verschickung reibungslos vollzieht. — Auch in der Kreisamtsleitung der NSV Halle-Stadt kann man davon ein Lied singen. Eine ganze Anzahl von Transporten ging hier ab, um erholungsbedürftige Kinder aus dem ganzen Gau zu herrlichen Ferienstunden zu befördern. Viele Transportsonderzüge nahmen hier kurzen Verpflegungsaufenthalt, und für eine größere Anzahl sind die Vorbereitungen noch im Gange. Am 1. Juni verläßt ein Zug nach Baden unsere Gaustadt, am 2. Juni folgt einer nach Pommern, am 6. Juli nach Sachsen, am gleichen Tage ein zweiter nach Pommern und schließlich am 22. Juli nach Schleswig-Holstein.

Was gibt es da alles zu bedenken und in die Wege zu leiten! Es ist selbstverständlich, daß die Auswahl der Ferienkinder nicht willkürlich vorgenommen wird, sondern daß neben der Bedürftigkeit auch danach gefragt werden muß, ob die Familie auch des Geschenks würdig ist. So ist es beispielsweise undenkbar, daß Kinder solcher Eltern verschickt werden, die sich auch heute noch nicht mit dem Sieg des Nationalsozialismus abfinden können. Solche Fälle sind allerdings so selten, daß sie eigentlich nicht zu erwähnt werden brauchen. Auch in Familien, in denen ansteckende Krankheiten herrschen, muß man davon absehen, die Kinder in Sammeltransporten zu befördern, da man es nicht verantworten könnte, andere Kinder zu gefährden. Da findet die NSV. andere Mittel und Wege, um helfend einzugreifen. Das Urteil des Arztes spielt also bei der Auswahl der Kinder auch eine wichtige Rolle. Erst nach gewissenhafter ärztlicher Untersuchung, deren Ergebnis auf roten Zetteln bescheinigt werden muß, ist die Verschickung möglich.

Sind alle Formalitäten erledigt und rückt der Tag der Abreise immer näher, dann steigert sich auch die Erwartung der Kinder und die Freude auf die Ferienwochen irgendwo im weiten, schönen Vaterland. Wenige Tage vorher heißt es dann: Antreten zur Musterung. Freilich, in diesem Zusammenhang hat der Ausdruck nicht die Bedeutung wie bei unseren Soldaten. Dafür aber werden die Kinder zum ersten Male bekannt gemacht mit ihren Reisebegleitern und bekommen die letzten Parolen für den Tag der Abfahrt.

Es ist selbstverständlich, daß die Kinder nur Reisebegleitern anvertraut werden, die Gewähr für eine gute Betreuung bieten. Die meisten haben schon eine ganze Auswahl von Transporten mitgemacht, und sie haben bewiesen, daß sie mit Kindern umzugehen verstehen. So bildet sich oft vom ersten Augenblick an ein schönes Vertrauensverhältnis zwischen ihnen und unseren Jungen und Mädeln. Und wenn einer der Begleiter zum ersten Male eine Fahrt mitmacht, dann wird von der zuständigen Amtsstelle der NSV. dafür gesorgt, daß er die nötigen Belehrungen erhält.

Darüber hinaus aber bekommen alle Begleitpersonen ein Merkblatt in die Hand gedrückt, das ihnen Richtlinien für ihr Verhalten bei allen Fragen des Transportes gibt. Ferner stehen in jedem Transportzug ausgebildete NSV.-Schwestern, Sanitätspersonal und Aerzte zur Verfügung, ebenso wie für Medikamente, Verbandzeug usw. gesorgt ist. Daß andererseits die Kinder den Anordnungen ihrer Begleiter unbedingt Folge zu leisten haben, ist für die Aufrechterhaltung der Disziplin eine Selbstverständlichkeit.

Am Montagnachmittag wurden die Kinder, die am 1. Juni nach Baden entsandt werden, in der Kreisamtsleitung der NSV. Halle-Stadt zusammengezogen. Laut hallten die Namen über den Platz oder durch die Gänge des Gebäudes.

„Ruth?" — „Hier". „Irmgard?" — „Hier!" „Günther?" — „Da!" so schallten die Kinderstimmen lustig durcheinander. Die Transportbegleiter prüften die Listen nach. Sie sammelten die ärztlichen Atteste. Sie prüften die Unterschriften. Sie fragten da und dort nach diesem und jenem. Alles in Ordnung. „Also dann auf Wiedersehn am Mittwoch! Und daß ihr alle pünktlich am Bahnhof seid und eure Anhängekarten nicht vergeßt! Heil Hitler!" Da stoben sie davon mit frohem, glücklichem Herzen.

Am Mittwoch werden wir sie wieder sehen und mit ihnen fahren, hinunter nach dem Süden, nach Heidelberg und noch viel weiter! Und dort wird ihnen das Herz aufgehen vor soviel Schönheit deutschen Landes. Dort werden sie Ruhe und Erholung finden. Wenn sie dann zurückkehren, werden sie ein Erlebnis mit nach Hause bringen, das sicherlich zu den schönsten ihrer Jugend zählen wird.

—rn.

Neues aus der Stadt Ammendorf

Bau neuer Silos

Verstärkte Sammelaktion für das Ernährungshilfswerk.

Ammendorf. Das Ernährungshilfswerk in Ammendorf wird in diesen Tagen seine regste Sammeltätigkeit beginnen, nachdem inzwischen die EHW-Schweine einen großen Teil der Vorräte aufgezehrt haben. Es gilt jetzt, Vorrat für die Sommermonate, in denen die Abfälle bekanntlich geringer sind, zu schaffen. Zu diesem Zwecke werden mit finanzieller Unterstützung der Stadt Ammendorf, die auch bisher sämtliche Kosten für den Ausbau der nunmehr freundlichen Ställe und die Beschaffung der Dämpferanlage übernahm, einige Silos im Hofe des EHW eingebaut. Sämtliche noch rüstige Männer, die vom WHW in Ammendorf betreut werden, haben sich in den Dienst der Futter-Sammelaktion gestellt. Planmäßig sind von nun ständig acht Männer Montags, Mittwochs und Freitags vormittags zwischen 9 bis 12 Uhr mit den besonders kenntlich gemachten Handwagen und Behältern in vier Bezirken unterwegs. Die Sammlung erfolgt vorläufig nur im Innern der Stadt zwischen Bräuhausschenke und Talstraße einerseits und zwischen Steinstraße bis Hopfenberg und Mühlweg andererseits. Für die Siedlung Ellernstraße ist ein besonderer Sammler eingesetzt. Die Hausfrauen werden gebeten, die Küchenabfälle zu den angegebenen Zeiten bereit zu halten. Es wird ferner erwartet, daß jeder Hauswirt einen geeigneten Behälter aufstellt. Wo ein Behälter nicht zur Verfügung steht, soll Nachricht an den örtlichen Sachbearbeiter des EHW im Rathaus, Zimmer 23, gegeben werden. Dorthin soll auch Meldung erstattet werden, falls an irgendeiner Stelle des Sammelbezirkes die Küchenabfälle noch nicht abgeholt werden.

Die gesamte Arbeit des Ernährungshilfswerks wird unentgeltlich ehrenamtlich geleistet. Ein etwaiger Ertrag fließt dem Hilfswerk „Mutter und Kind" zu.

Reuevoll und mit allem zufrieden

Ammendorf. Ueber Mangel an Gemeinschaftssinn und Hilfsbereitschaft bei anderen konnte sich der 31jähr. Josef L. nicht beklagen. Und er selber? Ueber ein halbes Dutzend Vorstrafen wegen einfachen und schweren Diebstahls hat er und dazu noch einige andere. Seine letzte von einem Jahre wegen Rückfalldiebstahls hatte er im Januar dieses Jahres verbüßt, und schon wurde er von einem Bauern in Ammendorf eingestellt. Dort hatte er vorher schon in einer Gefangenenkolonne gearbeitet. Auf Befragen nach den Gründen seiner Bestrafung hatte er damals die Diebstähle verleugnet und angegeben, er habe nur politisch gemeckert und sei gleich vom Felde weg verhaftet worden. Da nahm man an, er werde ja inzwischen wohl gelernt haben, den Mund zu halten. Er arbeitete fleißig.

Da Josef noch keinen Ausgehanzug hatte, lieh ihm ein Arbeitskamerad den seinen. Josef behauptete allerdings, er hätte immer eine Abnutzungsgebühr dafür zahlen müssen. Am Freitag, dem 25. März, kam er nach beendeter Arbeit mit diesem Anzug angetan auf das Hauptgehöft, um seine Lohntüte zu holen. Die Buchhalterin bemerkte zu ihm „schon so fein angezogen", und redselig erklärte er, er wolle nach Halle, um sich einen Anzug zu kaufen; wöchentlich habe er 10 RM. gespart, und schon 70 RM. zusammen. Und weil das dort so üblich war, fragte sie ihn, ob er auch gleich die Lohntüten der sechs anderen Geschirrführer mitnehme, denn sie waren auf einem anderen Hofe untergebracht. Er nahm sie — es waren etwa 90 RM. Inhalt — gleich mit bis nach Halle, hier kneipte er mit einem Landsmann, fuhr nach Leipzig, kaufte dort einen neuen Anzug und verkaufte den des Kameraden, den er diesmal nicht geliehen, sondern eigenmächtig mitgenommen hatte, fuhr weiter bis Annaberg, und, als das Geld alle war, stellte er sich reuevoll der Polizei.

Die Rolle des Reuigen spielte er auch vor dem Schöffengericht. Als der Staatsanwalt zweieinhalb Jahr Zuchthaus wegen Rückfalldiebstahls und Betruges beantragt hatte, erklärte L., „ich hab die Strafe verdient". Das Schöffengericht fand aber doch noch mildernde Umstände und erkannte auf nur ein Jahr fünf Monate Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft. Auch damit erklärte sich Josef sofort zufrieden.

Die S-Z gratuliert

Treudienst-Ehrenzeichen. Dem Oberregierungsmedizinalrat Dr. Rich. **Höft**, Leiter der Orthopädischen Versorgungsstelle Halle, ist das Treudienst-Ehrenzeichen in Gold nach mehr ahs 40jährige Dienstzeit verliehen worden.

Geh. Kommerzienrat J. G. Boltze

Zum 70. Todestag eines der größten mitteldeutschen Landwirte.

In Erinnerung an den gestrigen 70. Todestag des Geheimen Kommerzienrates J. G. Boltze geben wir nachfolgenden Auszug aus dem Leben und Schaffen eines der größten Landwirte Mitteldeutschlands wieder, dessen damalige Betriebe sich heute unter der Führung C. Wentzels bei dem Reichsnährstand, der Bauernschaft und bei der großen Zahl seiner landwirtschaftlichen Gefolgschaftsmitglieder wegen ihrer sozialen Einrichtungen des größten Ansehens erfreuen.

Johann Gottfried Boltze wurde am 14. Januar 1802 in Salzmünde als Sohn einfacher Eltern geboren. Als junger Mensch half er in der Landwirtschaft mit und wurde dann Gastwirt. Er besaß den am Fuße des Schloßberges und an der Einmündung der Salza in die Saale gelegenen Gasthof, später auch die von der Salza getriebene Mühle. Durch den anfangs von ihm als Nebenerwerb betriebenen Getreidehandel entwickelte er die Saaleschiffahrt beträchtlich, so daß er bereits 1838 etwa 30 Kähne besaß sowie Werkstätten für deren Bau und Instandsetzung. Gleichzeitig vergrößerte er den Tonhandel, reinigte Kaolin und Porzellanerde durch ein Schlämmverfahren, nachdem er schon 1832 eine Ziegelei aufgebaut hatte, die mit 27 Oefen und mehreren Dampfziegelsteinpressen bald die größte in Preußen war.

Die überraschend gute Vermögenslage der Bauern, die durch Boltze gefördert worden war, da er erfolgreich für die Intensivierung der landwirtschaftlichen Betriebsführung und den günstigeren Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte tätig war, schaffte damals eine eigenartige Periode landwirtschaftlicher Spekulation, da zahlreiche Besitzer von Bauerngütern ihre Besitzungen an Boltze verkauften, um sich für den Erlös im Osten des Reichs bei den dort noch sehr niedrig liegenden Bodenpreisen größere Besitzungen zu kaufen. Der Landbesitz Boltzes nahm daher ständig an Umfang zu, so daß er im Jahre 1866 36 eigene Güter mit 11 250 Morgen, dazu 15 Pachtgüter mit zusammen 1867 Morgen sowie gepachtete Aecker in der Größe von 13 617 Morgen bewirtschaftete. Die Ländereien der Dörfer Räther und Höhnstedt wurden zu einem neuen Dorf Boltzenhöhe vereinigt. Jedes neu gekaufte oder gepachtete Stück Land wurde nun in die für Salzmünde typische intensive Bewirtschaftung genommen. Diese Ländereien kamen dadurch zur höchsten landwirtschaftlichen Kultur und die Bezeichnungen „Boltzescher Acker" oder „Salzmünder Acker" bezeichneten bald den besten Kulturzustand.

Zur Verwertung der Nebenprodukte des Ackerbaues usw. wurde nun eine ausgedehnte Viehhaltung geschaffen: 25 Kutsch- und Reitpferde, 160 Arbeitspferde, 520 Zugochsen, 320 Milchkühe, 150 Stück Jungvieh, 300 Schweine, 5000 Schafe. Im Jahre 1847 erbaute Boltze in Salzmünde die erste Rübenzuckerfabrik. Eine eigene Grube lieferte jährlich 300 000 Tonnen Braunkohle. 1855 entstand eine Spiritusbrennerei, in der die Kartoffeln zu Spiritus verarbeitet wurden. Dem gleichen Prinzip der Veredelung der landwirtschaftlichen Rohprodukte diente eine Gasfabrik, Schneidemühle, Knochenmühle und Düngerfabrik. Boltze begründete schließlich die erste Kranken- und Unterstützungskasse für alle bei ihm beschäftigten Arbeiter, er schuf weiter ein Kranken- und Invalidenhaus, eine Kleinkinderbewahranstalt, eine eigene Sparkasse (bei $4^1/_6$prozentiger Verzinsung mit vollständiger Haftung), errichtete Wohnhäuser für die Arbeiter, ein Erziehungs- und Waisenhaus sowie eine Volksschule für 110 Kinder.

Zahlreiche Fremde aus allen Ländern besuchten zu jener Zeit und auch heute noch die Boltzeschen Musterbetriebe, die sich weit über Deutschlands Grenzen hinaus eines hohen Ansehens erfreuen. Kommerzienrat Boltze starb am 30. Mai 1868 im Alter von 66 Jahren, tief betrauert als einer der erfolgreichsten und humansten Wirtschaftsführer seiner Zeit.

80. Geburtstag. Am 2. Juni feiert Herr Kayser, Gartenstadt Nietleben, **Bismarckstr. 6**, in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Er ist langjähriger Leser unserer Zeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805310/fragment/page=0007

Mit der Deutschen Lufthansa nach London

Von Gaupressestellenleiter Hans Flohr

Die Deutsche Lufthansa, die von Anbeginn an bemüht war und auch noch ist, ihren Fluggästen alle nur erdenklichen Verbesserungen und Bequemlichkeiten zu bieten, hatte mich eingeladen, anläßlich der Eröffnung des Sommerflugplanes an einem direkten Flug nach London teilzunehmen. Nun soll es heute meine Aufgabe sein, kurz etwas über den herrlichen Flug und über die mustergültige Streckenführung unserer deutschen zivilen Verkehrsluftfahrt zu sagen. Ein eigenartiges Gefühl beseelte uns, die wir die Einladung bekommen hatten, war es doch für alle das erstemal ein Flug über die See.

Punkt 8.15 Uhr in Schkeuditz auf dem Flughafen unseres Gaues startete unsere Maschine, um über unsere Heimat hinweg ihren Kurs auf die Reichshauptstadt Berlin zu nehmen. Ueber Delitzsch, Bitterfeld, Gräfenhainichen, Wittenberg ging es hinweg über die Gangrenzen nach Berlin. — Gewaltig wirkten auf uns die neuen Bauten des größten Zentralflughafens der Welt, als die Maschine die Kurve zur Landung beschrieb, um dann pünktlich um 9 Uhr in Berlin-Tempelhof zu landen.

Eine Zigarettenlänge Zeit. Bereits nach dieser verhältnismäßig kurzen Strecke, gemessen an der noch vor uns liegenden, ergab sich allerlei Gesprächsstoff über das Erlebnis, das uns das Ueberfliegen unserer engeren Heimat gebracht hatte.

Pünktlich 9.15 Uhr startet unsere große Ju 86, um uns nach Hamburg zu bringen. Ein unvergeßliches überwältigendes Bild bot sich unseren Augen, als die gewaltigen Anlagen des Reichssportfeldes in Richtung Wittenberge überflogen wurden. War schon bislang die Stimmung gut, so stieg sie noch weit höher durch das wechselvolle Spiel der Landschaft, das sich uns aus der Vogelschau zeigte, während im gleichmäßigen Takt die Motoren ihre Pflicht taten, um uns dem nächsten Ziel, Hamburg, entgegenzuführen.

Bereits 10.25 Uhr, auf die Uhr genau, hatten wir die alte schöne Hansestadt Hamburg überflogen und näherten uns ihrem Flughafen. Wenn nun jemand glaubte, daß, wie man so sagt, schon einer „die Nase voll gehabt hätte", der ist im Irrtum. Das möge übrigens hier allen ewigen Nörglern und Angsthasen gesagt sein: „Wer heute noch glaubt, einem das Fliegen miesmachen zu können, der ist nur zu feige, um selbst einmal das herrliche Flugerlebnis mitzuerleben. Und dieser Mensch wird auch nie von der nicht zu überbietenden Zeit- und damit Kostenersparnis zu überzeugen sein."

Hatte nun einer der Fluggäste in Hamburg geschäftlich zu tun, oder hatte jemand den Wunsch, sich einmal Hamburg anzuschauen, so hatte er hier gute drei Stunden Zeit — also auch hier war an alles gedacht.

Um 13.30 Uhr hob sich unsere Ju 52 vom Erdboden ab, nachdem die notwendigen Zoll- und Paßformalitäten erledigt waren, um in Richtung England über Holland zu starten. Hier begann wohl für alle der schönste Teil des Fluges. Groß und stolz lagen unter uns die deutschen Dampfer, in den Werftanlagen herrschte reges Leben und geschäftiges Treiben. — Bald war die holländische Grenze erreicht, unzählige Wasserstraßen säumten unter uns die bunten Felder ein. Auch der Zuider See war bald überflogen, und dann breitete sich die Nordseeküste vor unseren Augen aus.

Auf offener See. Ruhig und majestätisch zog unsere Maschine ihre Bahnen. Unter uns die weite See, über uns lachender Himmel. So saßen wir noch mit einer guten deutschen Zigarette versehen (die englischen sollen ja manchem auch ganz gut bekommen sein) in unserer Reisekabine und erlebten dieses schöne Schauspiel der Natur. Lange sollte es jedoch nicht dauern und die englische Küste war erreicht. Schon schien es als ob wir Pech haben sollten mit dem Wetter und den so bekannten Londoner Nebel über uns ergehen lassen müßten, doch war dies nur eine zeitweilige Erscheinung.

17.20 Uhr schon in London. Wie nach der Stoppuhr pünktlich zur flugplanmäßigen Zeit erfolgte die Landung. Ueberaus herzlich war die Aufnahme der deutschen Landsleute unserer Lufthansa, denen wir bereits gemeldet waren, und die Tage, die sie uns bereiteten, waren aufschlußreich und schön, worüber ich aber noch in Kürze berichten werde.

Die Londoner Tower-Brücke. (Aufnahme: Flohr.)

Abschließend möchte ich jedoch noch sagen: Nicht nur der Hin- wie auch der Rückflug waren ein unvergeßliches Erlebnis, nein, zu überlegen gilt es, in welcher Zeit unsere deutsche Verkehrsluftfahrt diese Strecken bewältigt, welche Zeit man gewinnt und welche Vorteile man damit erfährt. Es ist damit erwiesen

Fliegen heißt Siegen
Ueber Zeiten und Weiten.

400-Jahrfeier des Wernigeröder Gymnasiums

Wernigerode. In Anwesenheit einer überaus großen Zahl ehemaliger Schüler beging in diesen Tagen die Fürst-Otto-Schule, das ehemalige Gymnasium, das Jubiläum ihres 400jährigen Bestehens. Die Feier begann mit einem Gedenken der Toten, bei dem Studienrat Sasse als Vertreter der Frontkämpfergeneration das Opfer der auf dem Felde der Ehre gebliebenen 200 Ehemaligen ehrte. An dem Ehrenmal der Gefallenen wurden Kränze niedergelegt. Auf einem Kameradschaftsabend begrüßte Studiendirektor Brockmöller die Gäste von nah und fern und dankte allen für das der Schule bewiesene treue Gedenken. Im Rahmen eines großen Festaktes umrissen Studienrat Schäfer und der letzte Direktor des Gymnasiums Menge die Geschichte der Anstalt. Mit Glückwünschen warteten die Vertreter der Partei und der Stadt, der HJ. und des NSLB. auf, für die Studiendirektor Brockmöller dankte. Am gleichen Tage fand im Christianental eine von Schülern der Anstalt einstudierte Aufführung eines Satyrspieles von Sophokles statt. Am letzten Tage der Jubelfeier fuhr eine große Anzahl der Festteilnehmer zum Brocken und trat von dort über Schierke den Weg in die Heimat an.

Elfjährige im Badezimmer verunglückt

Merseburg. Am Sonntagmorgen ereignete sich in einem Hause in der Reinefarthstraße ein bedauerlicher Vorfall, der den Tod eines 11jährigen Mädchens, der Schülerin Anna Brode, zur Folge hatte. Nachdem der Vater des Kindes gegen 7.30 Uhr in seinen Schrebergarten gegangen war und auch die Mutter die Wohnung verlassen hatte, um einer ihr bekannten kranken Frau behilflich zu sein, war das Mädchen ins Badezimmer gegangen und hatte den Gasbadeofen in Betrieb gesetzt, um zu baden. Als die Mutter gegen 10 Uhr zurückkehrte und ihr auf wiederholtes Klopfen und Klingeln die Wohnungstür nicht geöffnet wurde, ließ sie diese mit einem Nachschlüssel öffnen. Sie suchte die Wohnung mit einer Nachbarin ab und fand das Mädchen, ihr einziges Kind, beim Oeffnen der Tür zum Badezimmer mit dem Bademantel bekleidet regungslos am Boden liegend. Von den Hausbewohnern wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt, die jedoch keine Erfolge zeigten. Nach der alsbald erfolgten Ueberführung ins Krankenhaus konnte nur noch der Tod festgestellt werden. Nach den Feststellungen der Polizei ist zu vermuten, daß das Kind den Unglücksfall durch unachgemäßes Bedienen der Hebel des Badeofens verursacht hat.

* **Querfurt.** (Ein eigenartiges Verhalten) legte hier der Fahrer eines Dreiradlieferwagens an den Tag. Beim Passieren der schmalen Tränkstraße geriet der Kraftwagen ins Schleudern und fuhr auf den Fußweg, wobei eine Straßenpassantin verletzt wurde. Ohne sich um die Verletzte zu bekümmern, fuhr der Fahrer davon.

Pfingsten naht-

Denken Sie rechtzeitig an den Kauf der festlichen Sommer-Kleidung

Damen-Wäsche

Damen-Hemdchen oder Schlüpfer, Interlock, Mattkunstseide, Gr. 42—48 . . Stück **0,95**

Damen-Hemdchen od. Schlüpfer, gestrickt, Bemberg-Kunstseide, mit schmal. Zackchen Gr. 42—48 . . . . . Stück **1,15**

Damen-Unterkleider Kunstseid.-Charmeuse, m. hübsch. Motiven . . . . . Stück **1,95**

Damen-Hemdhosen Kunsts.-Matt-Charmeuse, mit eleg. Motiven, 3-Knopf-Verschluß . St. **2,95**

Damen-Nachthemden aus Bemberg-Waschkunstseide, hübsch. Millefleurs-Muster . Stück **5,90**

Badeartikel

Gummi-Badehauben für Damen, weiß, Leinenmuster, mit Knopfverschluß . . . . Stück **0,75**

Kinder-Badeanzüge Wolle, einfarbig gemust., Kreuzbandträger, Größe 30 . . . Stück **1,85**
jede weitere Größe 15 Pf. mehr.

Damen-Badeanzüge Wolle, glatt gestrickt, moderner Rückenausschnitt . . . . . Stück **3,90**

Damen-Strandanzüge kurze Form, hübsches, buntes Muster, nett verarbeitet . Stück **3,95**

Bademäntel kräftige Qualität, Streifenmuster, Reversform, ca. 130 cm lang . St. **9,75**

Besonders für den Herrn

Herren-Selbstbinder „Capri", modische Neuheit, lange Sportform . . . . . Stück **1,45**

Herren-Selbstbinder reine Seide, handgenäht und handgewebt, mod. Streifen . . . Stück **2,90**

Herren-Sportmützen Stromlinienform, weiß Leinen, Gittertüll-Futter, Stirnleder, Stück **1,90**

Herren-Hüte „Meisterfilz Derby", gute Qualität mit Futter . . . . . Stück **5,90**

Herren-Sporthemden mit festem Stäbchenkragen, bewährte Qualität . . . . . Stück **3,45**

Herren-Sporthemden mit festem Stäbchenkragen, Charmeuse mit Schattenstreifen, Stück **5,90**

Herren-Sporthemden mit festem Stäbchenkragen, Kunstseide, mod. Muster . . . . Stück **6,90**

Herren-Oberhemden mit 2 losen Stäbchenkragen, Kunstseide, elegante Muster . . Stück **7,50**

Modische Kleinigkeiten

Organdy-Kragen für das duftige Kleid . . . Stück **0,95**

Organdy-Jabots ganz moderne Form . . . Stück **1,45**

Schleifenkragen modische neue Form aus Georgette mit zarter Valenc.-Spitze, Stück **1,65**

Ledergürtel moderne Ausführung mit zweifarbigem Abschluß . . . . Stück **1,35**

Fesche Jabotschals aus zweifarbigem Georgette, Stück **1,90**

Elegant. Kleiderwesten aus Georgette, mit reicher Valenc.-Garnierung . . . Stück **3,25**

Handschuhe und Strümpfe

Damen-Handschuhe Kunstseide, Schlüpferform, verschiedene, hübsche Ausführg., Paar **1,00**

Damen-Strümpfe Waschkunsts., verst. Ferse, Spitze u. Sohle, reiche Farbenausw. Paar **0,78**

Damen-Kniestrümpfe Kunstseide, durchbrochen oder glatt . . . . . Paar **0,95**

Damen-Strümpfe Kunstseide matt, leinfadig, unsere Spezialmarke „Cilly" . . . Paar **1,25**

Damen-Strümpfe Bemberg-Naturglanz, 3fache Qualität . . . . . Paar **1,45**

Herren-Socken Fantasie-Baumwolle, Zellwolle, Kunstseid.-Mouliné . . . . Paar **0,98**

Strickwaren

Damen-Pullover Mattkunstseide, zweifarbig, mit Keulenärmeln . . . . . Stück **1,65**

Damen-Polo-Sweater mit ¾-Armel, Kunstseide, weiß und farbig gemustert . . . Stück **2,25**

Damen-Pullover Kunstseide, Trikotstoff, mit ¾-Arm moderne offene Form . . . Stück **2,75**

Damen-Pullover mit neuartigen Keulenärmeln, moderner Spitzenstoff mit Rückengurt . . . . . Stück **3,75**

Damen-Pullover mit ¾-Armel, Netzgarn, neuartig. Strickmuster, zweifarbig . Stück **5,90**

Garten-Decken

Garten-Decken mit Franse, auch f. Balkon, indanthrenfarb. kariert, ca. 130/130 Stück **2,52**

Garten-Decken besonders preiswert, kräftige Ripsqualität, ca. 130/160 . . . Stück **2,85**

Garten-Decken indanthren, hellgrundig, kariert, ca. 130/160 . . . . . Stück **3,45**

Weiße Kreppdecken besonderes Angebot, kräftige Qualität, kariert, ca. 130/160 . St. **2,97**

Beachten Sie bitte unsere Spezial-Schaufenster!

KARSTADT

Halle-Saale Gr. Ulrichstr. 59-61

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805310/fragment/page=0008

Winnetou auf der Felsenbühne

Karl-May-Spiele in Rathen / Jugenderinnerungen wieder geweckt

Kurort Rathen (Elbsandsteingebirge.)

Es scheint doch ein Wagnis zu sein, Prosaerzählungen, Romane oder Dichterwerke zu verfilmen oder für die Bühne zu verarbeiten. Die Sprechbühne arbeitet mit anderen Mitteln und muß mit andern Ausdrucksformen arbeiten, als der Erzähler mit stummen, wenn auch beredten Worten. So hat seinerzeit der Karl-May-Film nicht befriedigt. Weder die jungen noch die alten Jungens. Denn man muß die zwar bekannte, aber doch erstaunliche Tatsache verzeichnen, daß es auch eine gute Anzahl großer Jungens gibt, die noch heute gern zu einem Karl-May-Band greifen, auch wenn sie schon längst aus dem Schneider raus sind. Besser ist schon das Spiel um Winnetou und Old Shatterhand, das hier in Rathen auf der Felsenbühne uraufgeführt wurde.

Die Streitart um Karl May ist wohl begraben. Die Jugend bis zu einer gewissen Altersgrenze schwört auf ihn, für sie ist in der Tat die besondere romantische Abenteuerwelt Karl Mays mit besonderen Spannungen geladen. Die Prosaerzählungen Karls Mays lassen diese Spannungen nie abklingen, sondern knüpfen Spannung · an Spannung in atemraubendem Tempo. Und gerade die beste Indianergeschichte Karl Mays, die heute unter dem Namen Winnetou läuft, ist durchaus mit dramatischen Spannungen geladen. Bei dem Spiel auf der Rathener Felsenbühne wird man jedoch den Eindruck nicht los, daß diese Spannungen sehr stark entladen sind. Das liegt sicherlich daran, daß gewissermaßen ein Querschnitt durch verschiedene Indianerschriften gegeben wird, Personenverschiebungen das „Milieu" stören und Plattheiten als Indianerweisheiten vorgetragen werden.

Es ist immerhin nicht von ungefähr, daß die reichliche Pulververschwendung und die vielen Toten im Grunde doch überall Schmunzeln hervorriefen. Sicherlich werden aber viele Jungens und unkomplizierte Gemüter an dem sonst recht straffen und bewegten Spiel schon Vergnügen haben. Vielleicht drängen sich diese Vorbehalte auch deswegen besonders stark auf, weil manche Schauspieler doch die Bretterbühne unter den Füßen nicht verloren und die innere Beziehung zu einem durchaus unschauspielerischen Naturvolk noch nicht gefunden haben. Die Szenerie jedenfalls ist ganz hervorragend, und der Indianerkünstler Os-Ko-Mon tanzte und sang ergreifend schön seinen Federtanz und Kriegstanz, ebenso wie seine Befragung der Geister echt wirkte, obwohl allem ein Künstlertum, allerdings ein reifes Künstlertum, Pate stand. Eine recht reife und ausgeglichene Leistung bot Herbert Dirmoser als Winnetou, und Willy Gade als Sam Hawkins hatte mit seinen drolligen Bemerkungen stets die Lacher für sich.

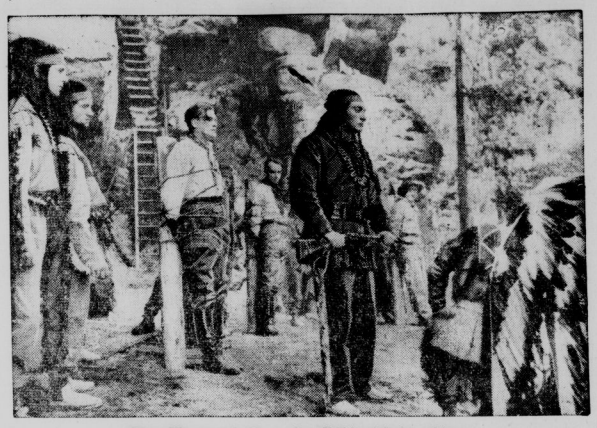
Die Kostüme, die Elisabeth von Auenmöller vom Sächsischen Schauspielhaus geschaffen hatte, waren stilecht und in feiner Weise zu beanstanden. Die übrigen Schauspieler gaben offenbar ihrs Bestes unter der Spielleitung von Walter Heidrich. Bleibt noch zu erwähnen, daß die Akustik auf der Felsenbühne beneidenswert gut ist. Natürlich gab es viel Beifall. Und ich bin auch überzeugt, daß die Karl-May-Spiele eine große Zugkraft haben werden, zumal sie — nach einer offiziellen Bemerkung — mit den Hauptzweck verfolgen, Jugenderinnerungen wachzurufen.

Bruno Sydow.

Volk in Uniform

Die Welle des Nationalismus, die seit dem Ausbruch des Konflikts mit China durch das japanische Volk geht, hat die Aufmerksamkeit auch auf die Kleidung gelenkt. Man sieht in Japan heute schon wieder mehr Frauen in altjapanischen Trachten als noch vor einem Jahre. Einflußreiche Kreise setzen sich aber auch für eine Reform der Männerkleidung ein, die in den Städten schon ganz europäisch wird. In der alten Kaiserstadt Kioto hat sich eine Vereinigung unter dem Namen „Haori Domei" gebildet, deren Wahlspruch lautet: „Wir Japaner tragen zu allen festlichen Gelegenheiten unsere altüberlieferten Haori und Hakama (weite schwarze Hosen und offene mantelartige Ueberröcke) statt Frack und Cut." In erster Linie sind es allerdings die Seidenweber, von denen dieser Ruf ausgeht. Haori und Hakama werden nämlich aus schwarzer Seide hergestellt. Aber sie finden Unterstützung, weil Wolle in Japan zu den knappen Rohstoffen gehört, mit denen fast nur noch das Heer versorgt wird.

Als kürzlich die italienische Faschistenabordnung Kioto besuchte, erhielt jedes Mitglied der Abordnung von den Seidenwebern Haori und Hakama als Andenken. Auch in Tokio ist eine ähnliche Bewegung unter Führung des Oberhausmitgliedes Graf Watanabe und des früheren Polizeipräsidenten Maryama an die Oeffentlichkeit getreten. Sie wollen ursprünglich eine allgemeine statistische Tracht nicht nur für die Japaner, sondern auch für die Chinesen und Mandschus, haben sich aber jetzt entschlossen, zunächst nur für die alte Kimono-Kleidung in Japan einzutreten, da das andere Klima in China und der Mandschurei doch eine abweichende Kleidung verlangt.



Am Marterpfahl — im Elbsandsteingebirge
Unsere Aufnahme zeigt eine Szene am Marterpfahl. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Was alles in der Welt passiert

Ein Meisterdieb wird gestohlen

In dem idyllischen Strandort Kertemiude auf der dänischen Insel Fünen rauft sich der Polizeigewaltige vor Wut die wenigen noch vorhandenen Haare aus. Seine Wut ist wohlbegründet. Der berüchtigte „Meisterdieb" Tomas Sörensen war von ihm dingfest gemacht und in der einzigen Gefangenenzelle im Rathaus des Städtchens eingekerkert worden. — Und nun ist ihm der Meisterdieb von der Konkurrenz gestohlen worden. An dem drückend warmen Nachmittag war im Rathaus früher als sonst Dienstschluß gemacht worden. Der Wachthabende der Polizeistation hatte auch das Bedürfnis nach Abkühlung und wanderte zum Strand, nachdem er sich vergewissert hatte, daß die Zelle fest verschlossen war. Kein Mensch war mehr im Rathaus außer dem eingeschlossenen Meisterdieb. Dem wurde die Sache langweilig, er wollte baden gehen und zertrümmerte zu diesem Behuf mit wuchtigen Faustschlägen die Füllung der gutverschlossenen, aber schon recht morschen alten Zellentür.

Vor dem Rathaus stand ein Fahrrad, das Tomas Sörensen zur Fahrt nach dem Strand benutzte. Recht weit entfernt von seinem ahnungslos badenden „Kerkermeister" suchte der Verbrecher sich eine Kuhle aus, in der er die Dunkelheit abwarten wollte. Zu seinem Pech traf ihn hier aber ein alter Bekannter, der Oberaufseher Due vom Gefängnis im benachbarten Odense, wo Sörensen schon oft unfreiwillig Wohnung nehmen mußte. Der Oberaufseher verzichtete unter diesen Umständen auf die Fortsetzung seiner Stranderholung und führte den keinen Widerstand leistenden Sörensen in die ihm schon vertraute Zelle von Odense. Das Rathaus von Kertemiude aber hat nun keinen Meisterdieb mehr, — die böse Konkurrenz hat ihn gestohlen.

Der Trick der Adelheid Habsburg

In Wiener Neustadt hat die Aufdeckung eines politischen Schwindels Empörung ausgelöst. Mit Mitteln der Winterhilfe ist im Schuschnigg-System monarchistische Propaganda für Otto getrieben worden. Erst vor kurzem wurde die Gattin eines hohen Heimwehrfunktionärs verhaftet, weil sie als Leiterin der Winterhilfsaktion von Kaufleuten für gelieferte Waren höher ausgestellte Rechnungen verrechnet und sich auf diese Art bereichert hatte. Diesmal war es eine andere Art von Schwindel. Adelheid Habsburg, eine Tochter der Exkaiserin Zita, kam häufig nach Wiener Neustadt, besuchte die Barackenbewohner im Kriegsspital und anderen Arbeitervierteln, um an Arbeitslose Lebensmittelpakete zu verteilen. Bei dieser Wohltatsausübung war sie stets von Gemeindefunktionären begleitet. Die Armen, die beschenkt wurden, dachten, sie seien von der „Kaiserstochter" beschenkt worden, und dankten dem Mädchen, die den Dank entgegennahm, obwohl die Pakete die es spendete, weder von ihm noch von seiner ehrgeizigen Mutter, sondern von der Winterhilfe stammten, also durch öffentliche Mittel aufgebracht waren. Das Mädel spielte sich auf Kosten der Winterhilfe als Wohltäterin auf und heimste unverdient den Dank der Armen ein.

Heilung durch Glockengeläut

Ins Krankenhaus von Salisbury (England) war vor längerer Zeit ein Unbekannter eingeliefert worden, der das Gedächtnis verloren hatte und seinen Namen und Wohnort nicht angeben konnte. Jetzt hat der Mann, Leonhard Bennet aus Buxton (Derbyshire), auf ganz eigenartige Weise sein Erinnerungsvermögen zurückgewonnen. Er hörte jeden Abend den ersten Teil der Londoner Rundfunkdarbietungen und schlief dann ein. Kürzlich aber konnte er nicht schlafen und ließ darum den an seinem Bett stehenden Rundfunkapparat das ganze Programm bis zum Sendeschluß abwickeln. Beim Sendeschluß läßt der Londoner Sender das Mitternachtsgeläut des englischen Parlamentsturms, des sogenannten „Big Ben" hören, der eine weitbekannte Melodie den Stundenschlägen vorausschickt. Als unser Patient dieses Glockenspiel hörte, rief er freudig überrascht aus: „Das ist ja Big Ben oder „Benny" wie meine Tochter ihn nennt!" Die vertraute Melodie hatte dem Mann, der seit einem Monat sein Haus verlassen und es nicht wiedergefunden hatte, die Erinnerung an seine Familie zurückgegeben. Er konnte als geheilt entlassen werden.

Koffer-Radio Kommen Sie ins Fachgeschäft **An der Hauptpost**
161.- 191.60 261.10 RM. Halle-S., ob. Gr. Steinstr. 69
— Teilzahlung — **H. Ernst Tyrroff jun.**

Hingehen und ansehen: *Noch in dieser Woche!*

Sportsakkos aus modernen Cheviotstoffen mit verschied. sportl. Rückengarnier. **39.-**

Tennishosen aus Flanell, zu den Sakkos passend, moderne dunkle Farbtöne **18.-**

Sportanzüge, zweiteilig mit langer Hose, flotte sportliche Farben und Formen **65.-**

Gabardine-Mäntel in Raglan- u. Sliponform, ganz auf Kunstseide, weite Form **55.-**

① **Jugendliches Sportkleid** aus Kunstseiden-Vigoreux-Leinen, mit gem. Schal **27.75**

② **Sportliches Sommerkleid** aus Leinetta, zweiteilig, in Pastellfarben u. weiß **25.75**

③ **Reise- u. Sportmantel** aus gemust. Wollstoffen auf kunstseidenem Marocain .. **45.-**

Was Ihnen für Ihre Pfingst-Vorbereitungen noch fehlt, erhalten Sie in der Defaka.

Defaka
Deutsches Familien-Kaufhaus GmbH

Jeder findet seinen Vorteil, ob er Barkauf oder die bekannte Zahlungserleichterung vorzieht.

... es lohnt sich!

Leipzig C 1 · Grimmaische Ecke Reichsstraße Anruf 71951

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805310/fragment/page=0009

WEBB MILLER

Ich fand keinen Frieden

Copyright by Rowohlt-Verlag G. m. b. H., Berlin W 50

(25. Fortsetzung.)

Im Zuge nach Bombay schrieb ich mit Bleistift ungefähr 2000 Worte nieder, tippte sie ab, als ich in meinem Hotel war, und brachte sie aufs Telegraphenamt. Die indische Regierung hatte nachdrücklich behauptet, sie übe keine Zensur auf Berichte nach auswärts. Natürlich gab es eine drastische Zensur für die Zeitungen in Indien. Einige Stunden nach der Aufnahme meines Berichtes erhielt ich ein verknülltes Stück Papier, mit Bleistift beschrieben: „Mr. Miller, der Bericht über Dharasana ist nicht telegraphiert worden." Keine Unterschrift; als ich den Portier fragte, der mir den Zettel überbracht hatte, sagte er, daß es ein junger, ihm unbekannter Eingeborener gewesen wäre. Ich nahm an, daß der Zettel von einem Gandhianhänger geschickt worden war, denn das Telegraphenamt war hauptsächlich von Eingeborenen besetzt. Ich ging zum Telegraphenamt und verlangte zu wissen, wann meine Depeschen nach London befördert worden seien. Sie wollten mir nichts darüber sagen und nicht zugeben, daß die Depeschen angehalten worden waren. Ich ging zum Sitz der Regierung, der Präsidentschaft von Bombay, und wurde von einem Beamten zum andern gewiesen, ohne befriedigende Auskunft zu erlangen. Schließlich geriet ich an einen jungen Mann, der sich gefällig zeigte.

„Natürlich gibt es keine Zensur", sagte er. „Ihre Berichte müssen abgegangen sein. Die Regierung mischt sich in keiner Weise in die Berichterstattung auswärtiger Korrespondenten ein."

Die Depeschen werden aufgehalten

„Ich habe aber Kenntnis davon, daß meine Berichte über Dharasana nicht abgesandt sind. Woher ich diese Kenntnis habe, kann ich Ihnen nicht sagen, aber ich bin dessen absolut sicher. Wenn nicht Sie oder sonst jemand von den Behörden diese Depeschen sofort freigibt, so fliege ich nach Persien und gehe sie dort auf. Diese Demonstration in Dharasana ist der bedeutendste Vorgang der ganzen Gandhibewegung. Ich werde sie der Welt zu voller Kenntnis bringen, wenn ich nach Persien gehe und an der Rückkehr verhindert werde. Wenn die Zeitungsleser der Welt erfahren, daß die Regierung Berichte zensiert oder abhängt, werden sie daraufhin den britischen amtlichen Darstellungen kein Wort mehr glauben."

Der junge Mann sah ein, daß es mir ernst war, drückte auf einen Knopf und sprach einige Worte in Hindu zu seinem Diener, der sogleich mit einem Tablett erschien, auf dem meine Depeschen lagen. Nicht ein Wort der in Bombay aufgegebenen Berichte war telegraphiert worden. Er gab jetzt zu, daß er den Auftrag hatte, Zensur auszuüben; er sagte, daß die meisten Berichte ungehindert durchgingen, daß aber der meinige eine so ernste Angelegenheit betraf, daß man sich veranlaßt sah, ihn vorderhand aufzuhalten.

Wir stritten eine Stunde lang über den Wortlaut meines Berichts, den er am liebsten in keiner Form durchgelassen hätte. Mehrere Male drohte ich wieder, nach Persien zu fliegen. Schließlich hatte ich ihn so weit, daß er den ganzen Bericht freizulassen sich herbeiließ, bis auf drei Stellen, welche das Vorgehen der Polizei betrafen. Mit Widerstreben stimmte ich den Streichungen zu, um den Bericht überhaupt und ohne weiteren Verzug freizubekommen.

„Aber gelegentlich werde ich diese gestrichenen Stellen doch auf irgendeine Weise der ‚United Preß' übermitteln", sagte ich.

„Daran kann ich Sie nicht hindern. Ich habe mich nur um Telegramme zu kümmern. Briefe für auswärts, die auf dem Luftwege befördert werden, unterliegen nicht der Zensur."

Der Bericht erregt Sensation

Das übrige wurde also durch Luftpost geschickt, es erreichte London und Newyork etwa zehn Tage später, zusammen mit einem Bericht über meine Auseinandersetzungen mit der Zensur. Der Bericht über die Knüppelschlacht bei Dharasana erregte eine Sensation, als er in den 1350 vor der „United Preß" belieferten Zeitungen in der ganzen Welt erschien. Senator Blain brachte den Text meines Berichts in die Sitzungsberichte des Senats der Vereinigten Staaten. Vertreter der Gandhibewegung in den Vereinigten Staaten druckten ihn als Broschüre und verbreiteten ihn in mehr als einer Viertelmillion Exemplaren.

Während meines Aufenthaltes in Bombay erhielt ich jedesmal aus derselben verborgenen Quelle im Telegraphenamt einen mit Bleistift betrikelten Zettel, wenn eine meiner Depeschen von der Zensur aufgehalten oder gestrichen wurde; ich wußte dann, daß meine um die und die Zeit aufgegebene Depesche nicht abgesandt worden war. Ich erfuhr nie, woher diese Mitteilungen kamen. Sie zeigten nicht alle dieselbe Handschrift, sie fanden sich aber stets in meinem Briefkasten im Hotel Tadj Mahal. Der Portier sagt, daß jedesmal ein anderer Mann den Zettel brachte.

Durch Zufall entdeckte ich ein Schlupfloch in der Zensursperre. Im Gespräch mit einem englischen Geschäftsmann erfuhr ich, daß sowohl dringende wie nicht dringende Telegramme nicht durch die Zensur gingen, wenn sie nicht an eine Zeitung oder eine Preßorganisation gerichtet waren. Offenbar nahm man an, daß alle Nachrichtentelegramme als Pressedepeschen an Zeitungen oder Nachrichtenbüros gingen und daß alle anderen private oder Geschäftstelegramme wären. Nach dieser wichtigen Entdeckung übermittelte ich gelegentlich kurze wichtige Nachrichten unter den Augen der Zensur als Privattelegramme an Ed. L. Keen, den europäischen Leiter der „United Preß", und zwar an seine Privatadresse in London. Es war teuer; es kostete sechsmal so viel das Wort wie bei Pressetelegrammen; aber bei wichtigen Nachrichten lohnte sich die Ausgabe.

Mit Feuer und Schwert

Sechs Tage nach der Knüppelei bei Dharasana hörte ich, daß irgendwelche Banden die Polizeistationen im Bhendi-Bazar-Viertel im Zentrum von Bombay während der Nacht angegriffen hätten und daß die Lage kritisch geworden sei. Ich hatte keine Lust, mich allein in das Eingeborenenviertel zu begeben; Europäer wurden täglich sogar im europäischen Teil der Stadt angefallen, und ich hatte es mir zur Regel gemacht, nie einen Revolver zu tragen, gleichgültig wie gefährlich die Umstände sein mochten.

Carl J. Ketchum, von der Londoner „Daily Expreß", war bereit, mich unbewaffnet zu begleiten. Am frühen Morgen nahmen wir ein Taxi mit einem eingeborenen Fahrer und fuhren vom Hotel Tadj Mahal in das gärende Eingeborenenviertel. Die Straßen waren überfüllt, und öfters riefen uns die Eingeborenen höhnische Worte zu, so daß unser Auto verachtungsvoll an. Um 9 Uhr erreichten wir die Polizeibaracken von Sandhurst Road und fanden sie umgeben von einer Menge mehrerer tausend Eingeborener. Die Masse war äußerst erregt und summte wie ein Hornissenschwarm, aber sie ließ unser Auto durch.

Die belagerte Polizeistation

Am Eingang der Polizeistation hielten wir einen Augenblick, um mit Sergeant A. F. Brown zu sprechen, der mit Kopfverletzungen eingeliefert worden war. Irgend etwas in unserem Vorgehen brachte die Menge plötzlich in Wut; vielleicht dachten sie, wir wären verkappte Polizisten. Sofort begann ein Hagel faustgroßer Steine um uns zu fliegen und die Fenster der Station zu zertrümmern. Wir rannten die Treppe hinauf, den Bajonettspitzen der Soldaten ausweichend, die herunterglitzert kamen, um die Vorderfront der Station zu säubern. Ketchum und ich erreichten ein Fenster im Oberstock, das von Steinwürfen zertrümmert war; von dort konnten wir das erschreckende Rasen der Menge beobachten. Ein halbes Dutzend Polizeimänner stürzten heraus und eröffneten sofort das Feuer mit Revolvern auf die kreischende Masse. Polizeiinspektor Beart, der gerade unter uns auf der Straße stand, wurde von einer Kugel getroffen, und seine weiße Uniform färbte sich rot von Blut. Große Blutlecken zeigten sich auch auf den weißen Uniformen einiger anderer britischer Sergeanten, aber sie standen fest und feuerten kaltblütig in die Menschenmassen. Unter Wut- und Schmerzensschreien wich die Menge rasch zurück und zerstreute sich in alle Richtungen. Wir konnten einige noch im Laufen fallen sehen, und die Straße war mehrere Blocks weit mit Blut bespritzt.

Danach machte die Menge von den Seitenstraßen her noch mehrere Versuche, sich der Polizeistation zu nähern, wurde aber von Revolverschüssen vertrieben. Einige kletterten auf die der Polizeistation benachbarten Dächer und schleuderten von dort Steine herab. So blieb die Lage eine Stunde lang. Ketchum und ich wollten zum Europäerviertel zurück, um unsere Berichte zu kabeln, denn die Telephondrähte der Polizeistation waren durchschnitten worden. Wir versuchten dreimal, die Polizeistation zu verlassen, aber jedesmal trieb uns ein Stahlhagel von den Nachbarhäusern zurück. Schließlich entschied der Polizeiinspektor, daß wir warten müßten, bis er uns eine Abteilung Soldaten auf den Weg durch die Eingeborenenviertel mitgeben könnte. Zwölf britische Sergeanten waren während des Scharmützels mehr oder weniger ernstlich verletzt worden; nachher erfuhren wir, daß etwa acht Eingeborene während des Feuerns getötet und achtzig verwundet worden waren. Zweimal versuchten die Angreifer, die hölzernen Teile der Baracken in Brand zu setzen, einmal mit Benzin und einmal mit Pech, aber das Feuer wurde beide Male rasch gelöscht.

Mit dem Tritt nach einem Hund fing es an

Der Aufruhr am Bendhi-Bazar unterschied sich völlig von dem Vorgang in Dharasana. Er hatte mit der Gandhibewegung nichts zu tun; der Anfang war ein belangloser Vorfall gewesen; ein Afghane hatte dem Hund eines britischen Sergeanten einen Tritt versetzt, worauf dieser des Afghanen habhaft zu werden suchte. Rasch sammelte sich eine Menge und versuchte, den Sergeanten zu schlagen, der in der Notwehr zu schießen anfing. Der Vorfall wurde rasch bekannt, und ganze Banden stürzten herbei, um die Polizeistation anzugreifen. Es waren Mohammedaner, während die Anhänger Gandhis Hindus und im allgemeinen mit den Mohammedanern verfeindet waren. Die Engländer sahen den Zwischenfall als ernst an, weil er die gefährliche Spannung in der mohammedanischen Bevölkerung enthüllte, die sich bis dahin um die Gandhibewegung so gut wie gar nicht gekümmert hatte.

Gegen 11 Uhr waren wir zwei Stunden lang belagert worden, und der Polizeiinspektor entschied, daß die Lage sich so weit beruhigt hätte, um Ketchum und mich nach Bombay hinein von einem Lastauto mit Soldaten begleiten zu lassen. Etwa zwanzig East-Lancashire-Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr fuhren unserem Wagen voran. Die Straßenbahnen verkehrten wieder, und die Fahrgäste spien oft nach uns und den Soldaten, aber niemand griff uns weiter an. Ketchum und ich waren die einzigen Berichterstatter, die dem Aufruhr am Bendhi-Bazar beigewohnt hatten. Da die Telephonleitungen zerschnitten waren, wußte selbst der Kommissar Healy nichts von dem Aufruhr, als wir, dem Eingeborenenviertel entkommen, nach seinem Büro gingen.

Protestdemonstration der 100000

Einige Tage danach wurde ich Zeuge einer der größten und erregendsten Massenversammlungen, die mir jemals in vielen Jahren des Aufruhrs und Bürgerkriegs begegnet sind. Gandhis Führer organisierten eine große Demonstration von mehr als 100 000 Menschen als Protest gegen seine Verhaftung. Mit anderen Korrespondenten sicherte ich mir einen günstigen Beobachterposten auf einem Balkon des Victoriabahnhofes. Die Prozession bewegte sich langsam meilenweit wie ein träger weißer Strom, „Gandhi kai jai" rufend und das „Inquilab zindabad" intonierend, die beiden Kampfrufe der Bewegung. Gegenüber dem Victoriabahnhof sperrte ein Polizeikordon die Straße ab, etwa 200 dunkle, barfüßige eingeborene Polizeisoldaten aus dem Dekhan in Khaki und kleinen nadelkissen-ähnlichen Mützen und mit Lathis bewaffnet. Auch fünfzig Mann Polizei aus Bombay waren dabei und ein Dutzend britischer Polizeisergeanten, mit Revolvern bewaffnet. Die Prozession führte Dutzende nationalistischer Fahnen und Banner mit sich, deren Inschriften England angriffen und zum Boykott englischer Waren aufforderten.

Es war das erstemal, daß die Polizei von Bombay eine friedliche Prozession aufzuhalten versuchte. Die Gandhiführer bemühten sich, die Menge von Angriffen auf die Polizei abzuhalten, indem sie eine Kette bildeten, aber nur mit größten Schwierigkeiten konnten sie die drängenden Massen zurückhalten. Oft wurde die Situation äußerst kritisch, und wir dachten, daß ein blutiger Zusammenstoß unvermeidlich sei. Aber den Führern der Gandhisten gelang es, die riesige Prozession dahin zu bringen, daß sie Bombay für sich zu gewinnen.

Das erstaunliche Schauspiel von 100 000 unbewaffneten Gandhianhängern vor weniger als 300 Mann bewaffneter Polizei dauerte den ganzen Nachmittag lang. Das ganze Zentrum von Bombay, einer Stadt von 1¼ Million Einwohnern, war stillgelegt. Die Gandhiführer begannen die Möglichkeit zu erörtern, die Sache die ganze Nacht und noch tagelang durchzuführen, bis sie den Widerstand der britischen Behörden gebrochen hätten. Neue Abteilungen von Gandhifreiwilligen in Khaki erschienen, um die Demonstranten vor einem Angriff auf die Polizei abzuhalten. Man diskutierte Maßnahmen, Verpflegung herbeizubringen, damit die Menge unabsehbar lange aushalten konnte. Am Nachmittag sah ich eine der sonderbarsten Figuren: es war ein heiliger Mann, in ein mit heiligem Kuhdung beschmiertes dhoti gekleidet, der den ganzen Nachmittag völlig unbeweglich dasaß; soviel ich sehen konnte, regte sich kein Muskel an ihm, er blickte ohne mit den Wimpern zu zucken inmitten der Aufregung und des Wirrwarrs starr geradeaus.

Die Polizei gibt nach

Gegen 8 Uhr abends entschloß sich die britische Behörde, die Polizei zurückzuziehen und der Prozession den Einmarsch in das Europäerviertel zu erlauben, um ein anscheinend sonst unvermeidliches Blutvergießen zu verhindern. Die Gandhiführer riefen die Neuigkeit mit Megaphonen über die hockenden Massen aus. Als sich die Polizei zurückzog, ergoß sich der Zug sogleich wie eine Flutwelle vorwärts, in einem Aufruhr von Geschrei und wehenden Fahnen und Bannern. Wie ein Strom, der einen Damm durchbricht, stürzte die Flut weißgekleideter Menschen mit gellendem Geschrei durch die Hauptstraßen nach der Seefeite und dem Tadj-Mahal-Hotel. Sie brauchten mehr als eine Stunde, um an dem Hotel vorbeizumarschieren. Dieser Triumph der Gewaltlosigkeit über eine bewaffnete Macht gab der Sache Gandhis zum erstenmal den Anschein des Sieges. Die rasende, schreiende Menge verfluchte und verhöhnte jeden Europäer, der ihr zu Gesicht kam; besonders feindselig verhielt sie sich vor dem Hotel Tadj Mahal, das als Hochburg der „Sahibs" galt, aber die Nacht verlief friedlich.

Eine andere Demonstration, deren Zeuge ich war, offenbarte, wie hoch gespannt das von der Kongreß- oder Gandhibewegung erregte Nationalgefühl war. Es war das Begräbnis des Bithaldas Chandran, eines jungen Anführers der Kongreßfreiwilligen. Als ich im Gewimmel des Eingeborenenviertels anlangte, wo kein Weißer zu sehen war, sammelte sich eine aufgeregt sonnenternde Menge mit Gebrüll und höhnischen Zurufen um meinen Wagen. Ein englisch sprechender Kongreßfreiwilliger befreite mich unter beträchtlichen Schwierigkeiten. Er erklärte der Menge, wer ich war und brachte mich auf dem Balkon eines Eingeborenenhauses unter. Unbedachterweise zog ich meinen Wirten einige Zigaretten an, die zufällig englischer Herkunft waren. Sie wiesen sie mit Entrüstung zurück und brachten amerikanische Zigaretten zum Vorschein. Als einziger Weißer weit und breit war ich Gegenstand einer höchst unbequemen Aufmerksamkeit; man grüßte mich mit Zurufen: „Kommen Sie herunter und schließen Sie sich der Prozession an." Nicht ein einziger Polizist war zu sehen, die Kongreßfreiwilligen bildeten eine Art Ordnungspolizei.

Das Begräbnis des Bithaldas Chandran

Die Freiwilligen säuberten die überfüllten Straßen von den schwerfälligen, hochrädrigen Büffelkarren, den wandernden Ziegen und Kühen und den gewaltigen hellbraunen heiligen Stieren, die in Bombay frei umherlaufen. Die heiligen Stiere halten den Verkehr auf, sie legen sich auf die Schienen der Straßenbahn und müssen durch freundliches Zureden zum Aufstehen bewogen werden. Zuweilen dringen sie in die Läden ein und fressen das Gemüse und Getreide auf. Sie zu schlagen bedeutet ein Sakrileg. Wenn ein europäisches Auto sie zufällig einmal anfährt, so kann das einen Aufruhr zur Folge haben.

Die khaki-uniformierten Freiwilligen bildeten Kette, zogen Kordons und öffneten eine Gasse für den Trauerzug. Die Prozession wurde von Kongreßmitgliedern eröffnet, die große weiß-grün-rote Nationalflaggen trugen. Ein unabsehbarer Zug weißgekleideter Menschen folgte ihnen langsam. Totengebete singend und Räucherkerzen in der Hand. Die weißen Gewänder aller Teilnehmer waren mit dem scharlachroten Staub aus pulverisiertem, duftendem Sandelholz bestreut, Zeichen der Freude und des Glücks; das Pulver wurde ständig handvoll über die Prozession geworfen und verschmierte die Gesichter. Fünfzig Frauen in fließenden kirschroten saris, kleine nationalistische Flaggen auf die Brust genäht, führten den Rest an.

(Fortsetzung folgt.)

Fahrrad-Zubehör kauf bei Gummi Bieder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805310/fragment/page=0010

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Zifferngebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland“, nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Zifferngebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 85 Pf.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Wir suchen:

2 Stenotypistinnen
(perfekt) für sofort oder zum nächstmöglichen Termin, ferner

1 Kraftfahrer
Bedingung Pg., mögl. gel. Motorenschlosser, der auch leichte schriftl. Arbeiten erledigen kann, für möglichst sofort. Offerten u. D 13688 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zum 15. Juni
Chauffeur
nüchtern, zuverlässig, möglichst unverheiratet. Zentralheizung, Garten usw. zu besorgen. Angebote an Dr. Gebauer, Ermsleben (Harz).

Geb. Nachtpförtnerin
zum 1. Juli von Privatklinik gesucht.
Offerten unter **R 8001** an die Geschäftsstelle d. Zeitung

Sprechstundenhilfe
zum 1. Juli 1938 von prakt. Arzt gesucht. Bedingung: Steno, Schreibmaschine, Instrumentenpflege, Anlegen von Verbänden, Bedienung elektr. Apparate, ärztl. Buchführung u. Kassenabrechnung, Laborarbeiten. Bewerb. m. Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschr., Lebenslauf und Lichtbild erb. unt. R. 534 durch Anzeigen-Vermittlung **Dankhoff**, Halle, Schwetschkestraße 1

Bäckergesellen
Suche sof. jungen Bäckergesellen bei guter Stellung. Off. unt. R 8005 an die Geschäftsstelle d. Ztg. §

Jungen Bäckergehilf.
als zweiten zum 13. 6. 38 gesucht. Lohn über Tarif.
K. Möritz, Ammendorf, Hindenburgstr. 40.

Bäckergeselle
Tüchtiger Bäckergeselle gesucht. Antritt sofort od. nächster Zeit. §
Curt Günther, Bäckermeister, Passendorf b. Halle

Ledigen Geschirrführer
in die Landwirtschaft bei gutem Gehalt sucht
Walter Gau, Kursdorf über Schkeuditz.

Bäckergesellen
stellt ein Ernst Gerstner, Borau Weißenfels.

Bäckergesellen
sucht Emil Steyer Bad Dürrenberg §

Junger Mann
bis 16 Jahre, welcher Interesse für Gartenbau, Baumschule mit Binderei hat, kann sofort für 1 Jahr mit Gehalt und freier Beköstigung u. Wohnung als Arbeitsbursche antreten.
Franz Moosdorf, Gröbzig/Anhalt.

Inserieren bringt Gewinn

Göricke bestes Fahrrad
Diamant Hercules
nur bei
Kecke Königstr. 83
Zahlungserleichterung

Bäckerlehrling
sucht für sofort oder später unter günst. Beding.
Albin Backert, Bäckerei u. Kond., Schkeuditz, Markt 5. §

Mann oder Frau
zum Bestellungen aufnehmen in Halle gesucht. Zuschriften erbet. unter R 8002 an die Gesch. d. Ztg.

Jung. Mädch.
Suche z. baldigen Antritt ein jung. Mädchen, welches freudig mit mir alle Arbeiten in Haus u. Hof verrichtet, bei Fam.-Anschluß. Gehalt nach Uebereink.
Frau Erika Zschausch, Schortau, Zeitz-Land.

2 Mädchen
zur Obsternte werden verlangt.
Willi Malik, Glindow b. Werder Bliesendorfer Straße 12.

Mädchen
17 Jahre, welches schon i. Haushalt war und nicht unerfahren i. Kochen ist, sofort gesucht. Off. unt. D 13691 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junge Landwirtstochter
die sich im Haushalt vervollkommnen will, zu mein. Unterstützung baldigst gef. Häusl. Familienanschluß.
Knibbe, Großosterhausen b. Eisleben.

Kleiderbüglerinnen oder **Schneiderinnen**
f. Damengarderobe i. Dauerst. n. Erfurt ges. Angebote mit Lohnansprüchen unt. A 1038 an die Geschäftsstelle

Jung. Mädch.
(schulfrei) findet in 2-Perf.-Haush. zum 1. Juni oder später gute Aufnahme. §
Frau Markgraf, Walkenried, Südh.

Ordentliches Hausmädchen
sucht M. Apel, St. Ulrich, Post Mücheln, Geiselt.

Suche f. mein Uhren- und Goldwarengeschäft
eine lernende Verkäuferin nicht unter 15 Jahren, für sofort. Offert. unter D 13689 an die Gesch. d. Ztg.

Hausmädchen
älteres, erfahren., f. gepflegt. Haushalt z. 15. Juni gesucht.
Kaiserplatz 21 p. r.

Tagesmädchen
keine Anfängerin, zuverläss., kinderlieb (2 Kinder), baldigst gesucht. Vorstellung möglichst 13—16.
Dr. Bauch, Ludwig-Wucherer-Straße 69.

Hausmädchen
Zum bald. Antritt solides, fleißiges Hausmädchen bei gutem Lohn gesucht.
Heidekrug Dölau bei Halle a. S. Ruf: Dölau 219. §

Fleiß., solides Hausmädchen
zum 1. oder 15. 6. bei gutem Lohn für Gastwirtschaft gesucht.
Fruchtweinschenke Heidekrug, Dölau bei Halle.

Erstes Hausmädchen
für guten Haushalt, möglichst Kenntnisse i. Servieren u. Wäschebehandlung bei gutem Lohn nach Weimar gesucht. Näheres gegen Vergütung der Portoauslagen unter R 7998 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hausmädchen gesucht
Wagner, Zörnitz bei Beesenstedt.

Mädchen
Suche für sofort 15—16jähr. Mädchen f. Geschäftshaushalt. Zweit. Mädchen vorhand.
Fleischermeister Willy Perlich, Engelsdorf-Ost, Leipzigerstr. 51.

Hausmädchen
tüchtig, älter, für sofort bei sehr gutem Lohn und guter Behandlung gesucht. §
Gasthof Wörmlitz, Hennig, Wörmlitz b. Halle/S.

Sauberes Hausmädchen
gesucht. §
Frau Poetsch, Ritterg. Mardorf b. Köthen-Anhalt.

Jung. Mädch.
für Haushalt sof. gesucht. §
J. Schneidewind, Garsena über Könnern.

Aufwartung ges.
Steintor, 16, II, rechts.

Junges Hausmädchen
für sofort gesucht.
Bäckerei Pötzsch, Halle/Saale. §
Breitestraße 33.

Mädel
Suche sofort ein ehrliches, saub., kinderlieb. Mädel welches d. Pflichtjahr ableg. kann. Waschfrau vorh.
Frau E. Rölcke Fleischerei, Karsdorf a. U.

Tüchtiges Mädel
für sofort, mit etwas Nähkenntnissen, bei gutem Gehalt und Fam.-Anschl., möglichst etwas selbständig und zuverlässig, sucht Bäckerei
Kuno Ehrhardt Niedertrebra in Thür. (Apolda-Land).

Hausmädchen
Zum 15. Juni jüngeres Hausmädchen zu ält. Ehepaar gesucht. Angebote an Carl Selle, Jena, Otto-Devrient-Str. 7, Neubau. §

Hausgehilfin
zuverlässig, wird für Haus und Küche für sofort oder später ges. Erbitte Angebote mit Gehaltsanspr.
Hotel „Prinzeß Caroline“ Lautenthal, Oberharz.

Mädchen
ehrlich, fleißig, wird bei gutem Lohn sofort ges.
Gaststätte Schießhaus, Weimar.

Stellengesuche

Melker
verheiratet, sucht 1. 7. oder 15. 7. Stellung. Frau kann mit i. Stall helf. Gute Wohnung muß vorhanden sein. Zuschriften hauptpostlagernd Weißenfels a. S.

Arbeiterfamilie
Wer nimmt Arbeiterfamilie mit mehreren Arbeitskräften auf groß. Gut oder Rittergut? Angeb. erb. unter R 8006 an die Gesch. d Ztg.

Kraftfahrer, gelernter Mechaniker,
25 Jahre alt, led., Führerschein Kl. 2 u. 3, langj. Fahrer, sucht Stellung, mögl. als Reisechauffeur.
Willi Fiedler, Mühlweg 24 bei Meißner, Tel. 34486. §

Wirtschaftsfräulein
Junges Fräulein, das perfekt kochen kann und in allen vorkomm. Hausarbeiten bewand. ist, sucht z. 1. 7. oder später Stellung als Wirtschaftsfräulein od. Mamsell auf größ. Gut bei vollständ. Familienanschluß. Zuschriften mit Gehaltsangeb. an Frl. Erika Schuster Markkleeberg, Raschwitzerstr 8.

Jung. Mädch.
15 Jahre, sucht Stellung in ruhig. Privathaushalt sofort oder später. Halle bevorzugt.
Alice Röder, Lodersleben über Querfurt.

Jüngere
Verkäuferin sucht zum 1. 7. Stellg. in Fleischerei. Off. unt. D 13692 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schlesierin
18 Jahre, in allen Hausarbeiten erfahren, mit guten Zeugnissen, sucht zum 15. 6. Stellg. Angeb. an Liesbeth Fichtner, Liegnitz, Brombergerstr. 1.

Welcher Bäckermeister braucht Hilfe von 4 bis 6 Uhr früh? Off. unter E 4494 an die Gesch. d. Ztg.

Jung. Mädch.
vom Lande, welches 1 Jahr in Stellung war, sucht Stellung im Haushalt. Zeugn. vorhanden.
Erna Schütze, Beesedau 82, Könnern-Land.

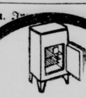
Junges
17½jährig. Mädchen sucht Stellg. als Zimmermädch. Haushaltungssch. besucht. §
Alma Mund, Amsdorf, Wallstraße 5.

Zu vermieten

Stube 12 qm, Kamm. 16 qm, Küche 12 qm.
Stube u. Kamm., Südseite, Küche Nordseite gelegen, Nähe Klemmwerk 1. Juli an ruh. Leute zu vermieten (42,50 Miete) evtl. auch mit Stück Gart. Off. unter E 4491 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 Zimmer
in Einfamilienh. Nähe Gertraudenfriedh. an Einzelperson od. älter. Ehepaar z. 1. Juli zu vermiet., evtl. auch mit Garten. Off. unt. R 7999 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gehr
gut möbl. Herren- u. Schlafzimmer, Bad. Telephon, sofort frei
Reilstraße 100 I.



Parkett
wird abgeschliffen
Angebot kostenlos
Parkett-Hönemann
Dessauerstr. 5 Tel. 236 31

Laden
mit 2 Nebenräumen, auch als Büroräume geeignet, sofort zu vermieten.
C. Baust, Halle a. S., Oleariusstr. 1.

Schlafstelle
frei Burgstr. 26 I.

Möbliertes
Zimmer zu verm. Martinsberg 7, parterre.

2 helle Büroräume
großer Hof, trock. Kellerräume, sofort frei.
Roesch, Moritzzwinger 12.

Frdl. möbl. Zim. an berufst. Herrn zu vermieten. Fischerplan 4, I

Büroräume
frei, billige Miete Brüderstr. 4.

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung“ benutzt

Mietgesuche

Sof. od. spät. 3—4-Zimm.-Wohnung
von 3-Perf.-Haushalt, pünktlicher Mietezahler, zu mieten ges. Off. erb. unt. R 7971 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

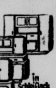
Kleinere Wohnung
Alleinsteh. Dame sucht 2 Zimm. u. Küche (Zentrum) 1. Juli. Off. unt. D 13690 an die Geschft. d. Ztg.

2—4-Zimm.-Wohnung
in 2-Fam.-Haus möglichst m. Gartenbenutzung von jungem Ehepaar gesucht. Offerten unter R 8004 an d. Geschft. d. Ztg.

Leeres Zimm.
zu mieten gesucht. Offerten unter E 4496 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zu verkaufen

Gelegenheitskauf
Wegen Auflösung meines Geschäfts einige Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmerbüfetts, Schlafzimmerschrank, Küche u. Einzelmöbel billig
Martin, Halle, Torstr. 52.

Küchen
Zeitgemäß in Form u. Ausstatt.


Mehr als 50 Stück ständig zur Auswahl
Möbel-Philipp
Halle Gr. Ulrichstr. 27 Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehen.

Pelzumarbeit
jetzt besonders günstig
Lißbnin
Leipziger Str. 97
An der Kirche

Bettwäsche
6 Ueberschlaglaken mit Kiss., 4 Bettbezüge, 4 Betttücher zu verkauf. Off. unter E 4492 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Nähmaschine
Damenrad, gebr., Fischer, Südstr. 62 Fahrradhandlg.

Guterhaltener Kinderwagen
billig zu verkauf. Wolff, Werdergasse 4 p., 2—4.

Preiswerte
Möbel
in großer Auswahl
Hirsch,
Halle, Kl. Ulrichstr. 15
Bedarfsdeckungssch. Lieferung frei
Rein arisches Geschäft.

Goldene Damenuhr,
goldene Brille zu verkaufen Magdeburgerstr. 106 p.

Kaufgesuche

Briefmarken
Ankauf - Verkauf
Wroblinski
Große Steinstraße 8

Wellblech-Garage
zu kaufen gesucht. Otto Brecht, Wörthstraße 2, Tel. 217 61.

Pachtgesuche

Lagerplatz
mit Gleisanschluß zu pachten oder kaufen ges. Off. unter E 4495 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Unterricht

Buchführung
Kurzschrift, Maschineschreiben. Genge, Friedrichstraße 52 I.

Automarkt

10/50 Lim.
in sehr gut. Zustand, gegen kleinen Wagen oder starkes Motorrad mit Beiwagen zu tauschen. Off. u. R 8000 an die Geschft. d. Ztg.

2-Ltr.-Opel
4türig, in gutem Zustand, steuerfrei, zu verkauf.
E. Hoffmann, Ilmenau (Thür.) Gabelsbergerstraße 30. Fernruf 3135.

Hanomag-
Limousine, 23 PS, steuerfrei, in best. Zustand, zu verk., evtl. Tausch gegen etwas stärk. Wag.
Leuchte, Pouch b. Bitterfeld

Keine Waschfrau! Ein altes Hausmittel aber, das durch einfaches Einweichen der Wäsche über Nacht das gründliche Schmutzlösen besorgt, leistet diese Arbeit! • Für nur 13 Pfennig haben Sie bei 1 Paket Henko 50 bis 60 Liter Einweichkraft von stärkster schmutzlösender Wirkung, die das umständliche Vorwaschen und das anstrengende Reiben und Bürsten der Wäsche überflüssig macht. Ja - Henko macht's fein 13 Pf.
H 422 b/38

Unser Pfingst-Verkauf

hat nur ein Ziel: die Kundschaft zu dem schönen Fest auch schön auszustatten. Unsere Sorge galt daher der modefrischen Auswahl und den günstigen Preisen. Wenn Sie jetzt zu uns kommen, werden Sie selbst sagen: Ja, man wird wie immer, besonders gut bedient bei
Himmer
Halle (S.) - Große Ulrichstr. **36**
Das Fachgeschäft für
Herren-, Knaben-, Sport- und Berufs-Kleidung

.... und jetzt
hinaus in's Freie. Ein
Möller-Rad
wird Ihnen die Schönheiten der Natur erschließen. Ueber 20 000 benutzen es und sind zufrieden. Die
bequeme Zahlweise
erleichtert die Anschaffung.

Möller-Rekord-Ballonrad, mit Außenmuffen, Elastiksattel, Komet-Freilauf
für Herren **44,—** für Damen **48,—**

Möller-Rekord, verchromt, sonst wie oben
für Herren **48,—** für Damen **52,—**

Möller-Rekord-Luxus-Ballonrad, mit Leichtmetallfelgen und Schutzblechen, buntem Steuerkopf, alle übrigen blanken Teile verchromt
für Herren **60,—** für Damen **64,—**

Möller-Stabil-Chrom-Ballonrad, das solide Gebrauchsrad, mit Außenmuffen und Innenverstärkung, Torpedo-Freilauf, Elastiksattel mit Zug- und Druckfedern
für Herren **59,—** für Damen **63,—**

Möller-Original-Chrom-Ballon, das Rad für hohe Ansprüche, mit Außenmuffen und Innenverstärkung, leichtlaufenden Speziallagern, Torpedo-Freilauf, Elastik-Schwingsattel
für Herren **68,—** für Damen **73,—**

Kinder-Räder in allen gängigen Größen

Achtung! Sämtliche „Möller-Räder“ haben einen im **Tauchbad hartgelöteten** Rahmen, dieser Verarbeitung ist gegenüber solcher mit Schweißbrenner der Vorzug zu geben

Fahrrad-
Möller
Halle (Saale), Schmeerstraße 1

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus Geschäftshaus. Villa od. Gart.? Oder wollen Sie verkaufen? Leicht, billig u schnell Kaufen und Verkaufen von Grundstücken und Gebäuden durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“

Heiratsgesuche

Fräulein
(Stütze) 30 J., 1,68 gr., evang., ruhig. Wes., sucht soliden, aufrichtigen Lebenskameraden. Off. unter E 4493 an die Geschft. d. Ztg.

Dame
50erin, hier fremd, gute Erscheinung, wünscht seriösen Herrn, nicht unt. 60 J. zw. späterer Heirat kennenzulernen. Angeb. u. P 6333 an die Geschft. d. Ztg.

Tiermarkt

Pferde
2 junge starke u. mittelst., unter fünf die Wahl, verkauft Gut 13, Quesitz.

Vermischtes

Uebersetzungen,
italienisch, englisch, französisch. Bechstedt, Ruf 330 06; Seebener Str. 69.

Lieferwagen
sucht noch Beschäftigung. Gr. Ladefläche und Pferdekraft. Angebote u. P 8003 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Inserieren bringt Gewinn

Handwerksarbeiten

Fußqualen?
aber nicht in fußgerechten Schuhen von „Fußwohl“. Daher Ihre nächsten Schuhe von „Fußwohl“, Nur Kirchnerstr. Nr. 18a.

Besteck-Nachverchromung
sauber und schnell.
„Nickel-Becker“, Halle a. S., nur Kl. Brauhausstraße 11.

Man braucht eine Zeitung
sonst verpaßt man manchen Vorteil.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805310/fragment/page=0011
DFG

Familien-Nachrichten

Am Montagabend verschied nach langem, schwerem Leiden unsere geliebte Schwester und Tante

Lyddy Hopfer

Um stilles Beileid bitten die tieftrauernden Hinterbliebenen
Geschwister
Elisa u. Hedwig Hopfer.

Halle-Saale, den 30. Mai 1938.
Krukenbergstr. 6, II. Et.

Beerdigung Donnerstag, 14½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes.
Blumenspenden bitten an Bestattungs-Institut Adolf Brauer, Gr. Märkerstr. 25, abzugeben.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied heute das Mitglied unserer Gefolgschaft, Herr Maschinenmeister

Willy Bonge

im 39. Jahre seines Lebens.

Der Entschlafene gehörte seit einer langen Reihe von Jahren unserer Firma an. Er war uns ein tüchtiger Mitarbeiter, ein lieber Kollege, ein treuer Kamerad. Ein liebenswerter Mensch ist mit ihm dahingegangen, dem wir gern ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Halle, den 30. Mai 1938.

Gebauer-Schwetschke
Buchdruckerei A.-G.
Betriebsführer und Gefolgschaft.

Heute verschied nach der Geburt ihres 4. Kindes

Frau Martha Krotter
geb. Konieczny

Wir verlieren in der Verstorbenen, die von Kindheit an zu unserem Betriebe gehört, eine liebe Mitarbeiterin, deren Andenken wir immer in Ehren halten werden.

Neehausen, den 29. Mai 1938.

Willy Humbert

Danksagung!

Wir danken allen, die uns zu unserer Silberhochzeit beglückwünscht und so reichlich beschenkt haben.

Albert Schoch nebst Frau
Schuhmachermeister
Kütten b. Ostrau, den 25. 5. 38.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.: Oskar Luhmann, 78 J.; Marie Ende geb. Arndt, 78 J.; Fritz Hecht; Karl Hädicke, 74 J.; Werner Rohde; Fritz Weber.
Althaldensleben: Marie Brüggemann geb. Jacobs, 62 J.
Aschersleben: Walter Weiß, 36 J.
Balgstädt (Unstrut): Oskar Ronneburg, 69 Jahre.
Barnstädt: Richard Blume, 37 J.
Bernburg (Saale): Otto Schröter, 34 Jahre; Louis Bödisch; Meta Taubert geb. Heine, 63 Jahre.
Bitterfeld: Paul Säckel, 55 J.; Lina Schwarzkopf geb. Kühne, 42 J.
Delitzsch: Elisabeth Platen, 79 J.
Ditfurt: Agnes Cramm geb. Oppermann, 89 J.; Karl König, 78 J.
Gernrode: Helene Arendt geb. Jancke.
Markwerben: Wwe. Martha Walther geb. Schiegel.
Naumburg (Saale): verw. Helene Kunze geb. Scheiding.
Neuhaldensleben: Ewald Reh.
Piesteritz: Gustav Grüning, 63 J.
Quedlinburg: Julius Mackedanz, 74 Jahre.
Radith: Gustav Herrmann.
Wartenburg: Johann Schnetzki.
Weißenfels: Richard Schröter, 62 J.
Westerhausen: Luise Münchhoff geb. Koggel, 85 J.
Wolfen: Leopold Ziegler, 62 J.
Zschortau: Artur Gräfe, 36 J.
Zörbig: Wilhelmine Wolf geb. Lehmann, 74 J.

Geboren:

Quedlinburg: Karl-Heinz Schmidt und Frau Erika geb. Meyer, 1 Sohn.

Altsilber Altgold Silbermünzen kauft zu Tagespreisen
Georg Dunker Juwelier
Leipziger Str. 16
Gen. Obwst. II/32 96

Inserieren bringt Gewinn

Pfingsten verloben...
und dazu die seit drei Generationen bewährten
Trauringe
JUWELIER TITTEL - HALLE
Goldschmiedemeister — Schmeerstraße 12

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Flechtenleidende
Mein Mann litt jahrelang an einer hartnäckigen Flechte. Welch einfach anzuwendendes Mittel ihm in 14 Tagen völlige Heilung brachte, schreibe ich Ihnen auf Anfrage gern ausführlich und kostenlos. Amtlich beglaubigte Dankschreiben von vielen anderen Geheilten lege ich Ihnen bei. (Heilmittelvertr. d. d. Apoth.)
Gasthofbesitzerin
Frau Ida Müller „Goldene Krone"
Drausendorf b. Zittau/Sa.

Ferngläser
für Reise, Wehrsport und Jagd in großer Auswahl!
Brillen-Schaefer
Gr. Steinstr. 29a

Haus- und Garten-Kleider
für **Damen** und **Kinder** in hübschen Ausführungen bei
REINHOLD GRÜNBERG
Leipziger Straße 86

Das hat geholfen!
Auch Ihre hartnäckigen
Sommersprossen
und Hautunreinigkeiten werden durch
Dr. Druckreys
Drula Bleichwachs
restlos beseitigt!
Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken!

Lest die Saale-Zeitung

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Verdingung über Malerarbeiten in verschiedenen städt. Schulen (Los 1—15). Angebote sind bis zum Eröffnungstag, 9. Juni 1938, 10 Uhr, im Ratshof, Leipziger Str. 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle, 30. 5. 1938. **Städt. Bauverwaltung.**

Verdingung über
a) Kunststeinarbeiten,
b) Klempnerarbeiten,
c) Dachdeckerarbeiten für den Neubau des Gefrierhauses auf dem städt. Schlacht- und Viehhof;
d) Glaserarbeiten für den Erweiterungsbau der Diesterwegschule.

Angebote sind bis zum Eröffnungstag, 8. Juni 1938, zu a) um 10 Uhr, zu b) 10.10 Uhr, zu c) 10.20 Uhr, zu d) 10.30 Uhr im Ratshof, Leipziger Str. 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle, 30. 5. 1938. **Städt. Bauverwaltung.**

Handelsregister

Amtsgericht Halle (Saale). 21. Mai 1938.

Folgende Firmen sollen in unserem Handelsregister in Abt. A von Amts wegen gelöscht werden:

A 4: Ed. Anton, Buchhandlung. — A 248: Geschw. Jüdel. — A 596: Paul Eppers. — A 1151: Ernst Hädicke Inh. Joh. Marcus. — A 1423: Friedrich Kieling. — A 1864: Bernhard Kühl. — A 1966: Material-Prüfungsstelle Paul Haves. — A 2170: Hallesches Kohlen- und Brikett-Kontor Inhaber Arthur Hildebrandt. — A 2253: Albert Richter. — A 2257: Hotel Stadt Berlin, Carl Nesse. — A 2999: Alfred Schaaf. — A 3539: Herbert Strege. — A 3620: Ha-We-Ge Hallische Werkzeugbedarfs-Gesellschaft Loos & Co. — A 4039: Gebr. Busch. — A 4176: Spanisches Wein-Importhaus Cusi, Kommanditgesellschaft, sämtlich in Halle (Saale).

A 2050: J. Laabs & Co., Abraum- und Tiefbauunternehmung, Bruckdorf.

Zur Geltendmachung eines Widerspruchs gegen die beabsichtigte Löschung wird eine Frist bis zum 1. Oktober 1938 bestimmt.

Greifen Sie zu!

Gute Wurst von hervorragender Güte

Knackwurst „extra fein"
125 Gramm . 0.30

pikant gewürzt reiche Auswahl

Jagdwurst „etwas Besonderes"
125 Gramm . 0.30

hygienische Herstellung modern gekühlt

Mettwurst . . .	125 g	0.30
Leberwurst . . .	125 g	0.25
Blutwurst	125 g	0.25
Sülze	125 g	0.15
Salami	125 g	0.47
Cervelat	125 g	0.47

Butter Krause

-und alle diese Treffer nur für Sie!

Auf mehreren Auslagetischen in unserem Erdgeschoß liegen diese großen in Qualität und Preis ungewöhnlich günstigen Sonderposten für Sie bereit! Gerade noch rechtzeitig zum Pfingstfest!

Damen-Kniestrümpfe
halbglänzende Kunstseide, der beliebte sportliche Strumpf . . . . das Paar für **-.88**

Damen-Kniestrümpfe
Bemberg-Naturglanz, dreifach, ein Qualitätsstrumpf . . . . das Paar für **1.18**

Herren-Socken
Baumwolle m. Kunstseide, in schön. Sommerfarben, hübsche Streifenmuster . . das Paar für **-.98**

Herren-Socken
Flor mit Kunstseide, sehr strapazierfähig, neue dezente Muster . . . . das Paar für **1.25**

Kinder-Söckchen
Mako, zweifach, mit buntdurchwirkt. Kunstseidenrand, in hübschen Pastellfarben, Größe 3 . . . . das Paar für **-.45**
Jede weitere Größe 3 Pf. mehr.

Damen-Strümpfe
eine künstliche Waschseide, in feinfädiger Qualität, II. Wahl . . . . das Paar für **-.98**

Damen-Strümpfe
eine künstl. Halbglanzseide, in allen Modefarben, eine besond. Leistung, das Paar für **1.18**

Damen-Strümpfe
Kunsts. mit Naturglanz, der gern gekaufte Linksstrumpf, mit kleinen Schönheitsfehlern . . . . das Paar für **1.45**

Damen-Strümpfe
künstl. Halbglanzseide, ein feinmaschiger, ganz hochwertiger und eleganter Strumpf . . . . das Paar für **1.60**

Damen-Strümpfe
Kunstseide plattiert, ein solider, sehr haltb. Strumpf von gutem Aussehen, das Paar für **1.18**

Kinder-Kniestrümpfe
meliert, mit bunter Kante, Größe 1 . . . . das Paar für **-.36**
Jede weitere Größe 4 Pf. mehr.

BS AM MARKT

Biermann & Semrau
das Kaufhaus für Alle in Halle

Ueberraschend
groß ist unsere Auswahl in

Oberhemden (schon für **4.75**)
Sporthemden (schon für **4.25**)
Krawatten . . (schon für **0.75**)
Socken . . . . (schon für **0.45**)

und all' der vielen Dinge, die zur Vervollständigung des festtäglichen Anzugs

für den Herrn zum Pfingstfest

gehören. — Beachten Sie unsere Fenster!

WEDDY-PÖNICKE

Eine schöne, moderne **Handtasche** zum Pfingstfest, praktische, dauerhafte Reisekoffer in allen Ausführungen, von

Max Fischer
Spezialgeschäft für Lederwaren u. Reiseartikel
Große Steinstraße 12

---

8. 4. 1888 50 Jahre 8. 4. 1938
Geschäftsjubiläum
Rudolf Dönau
Schuhgeschäft
Fienstedt
25 jähriges Meisterjubiläum
31. 5. 1938

VEREINS NACHRICHTEN

Städt. Amt für Vortragswesen. Donnerstag, den 2. Juni, 16 Uhr, Stadtgeschichtliche Führung mit Stadtarchivar Dr. Hünicke „Rathaus".

Grasnutzungsversteigerungen

morgen, 1. Juni, um 16 Uhr im Gasthaus zu Collenbey und um 19 Uhr im Lippertschen Gasthaus zu Meuschau. Siehe ausführl. Anzeige vom 28. Mai 1938.

W. Franke
Merseburg, Ruf 2635.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Mittwoch, den 1. Juni 1938, 10 Uhr, in Halle, Adolf-Hitler-Ring 13:
ca. 120 000 Bl. Durchschlag-, Schreib- u. Abzugpapier, 1500 Stck. Stenoblöcke, sowie weitere Schreibutensilien, 1 Schrank, 1 Bandsäge, 1 Bohrmaschine, 1 Fräsmaschine, 1 Büfett.
Gebhardt, Obergerichtsvollzieher.

1 Radio-Lautsprecher, 1 Radio (Nora), 4 Schreibmaschinen (Mignon, Fortuna, Urania, Ideal), 1 Klavier, 5 Näh-, 2 Druck-, 1 Adreß-, 2 Bohr- u. 1 Stauchmaschine, Möbel u. a. S.
Dietrich, Obergerichtsvollzieher.

1 Damenfahrrad, 1 Klavier, 1 Staubsauger, 1 Posten Taschenuhren, 1 Büfett, 1 Radioapparat (Union), 1 Waldzither, 1 Schreibtisch.
Meutel, Obergerichtsvollzieher.

Gesund
-Kost
Reform
-Mieder
-Schuhe
Sanitas
Fußpflege
am Stadtbad
Ruf 23718
Reformhaus

Vorkriegs-Silber-**Geld**
Altgold
kauft Juwelier
TITTEL
Goldschmiedemeister
Schmeerstraße 12
Gen.-Besch. II/57 580

Bitte versuchen Sie den ganz hochfeinen Geschmack!!!

Ia Schlackwurst nur in Fettdarm	**150** ₰
Schweine-Schnitzel . .	**120** ₰
Kalbs-Schnitzel	**130** ₰
Kotelett-Rippe	**98** ₰
Schmeer	**84** ₰
Schweinskopf	**38** ₰
Gulasch, zart	**84** ₰
Frische Bratwurst . . .	**100** ₰

A. Knäusel, Butter, Wurst, Fleischwaren

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805310/fragment/page=0012

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Jahrgang 1938 / Nummer 125
Dienstag, 31. Mai

Sport und Leibesübungen

Nur Hoffmann gesperrt

Kammerl und Werkmeister spielberechtigt.

In der Angelegenheit der Disqualifikation der 3 Spieler von Halle 96 hat der Gaurechtswart vorläufig folgendermaßen entschieden: Nachdem sich aus dem inzwischen eingegangenen Bericht des VfL. Halle 96 herausgestellt hat, daß der Spieler Heinz Hoffmann die Verletzung des Mannschaftsbegleiters Hans Carl (SC. Erfurt) verursachte, wurde die Ausschaltung der Spieler J. Kammerl und O. Werkmeister aus dem Sportverkehr ab 29. Mai 1938 wieder aufgehoben.

Faustball-Pflichtspielreihe

KTV. Halle bisher 3facher Kreismeister.

Die Faustballspiele um die Kreismeisterschaft sind bis auf die Spiele der Männerklasse II und die männliche Jugend beendet. Am Sonntag wurden die Meisterklassenspiele — Männer I — ausgeführt. Die Tabelle hat jetzt folgendes Aussehen.

Vereine	Spiele	gewonnen	verloren	Punkte
KTV. Halle	10	10	—	20: 0
MTV. Merseburg	10	7	3	14: 6
MTV. Eisleben	10	4	6	8:12
GTV. Halle	10	4	6	8:12
HTSV. Halle	10	4	6	8:12
MTV. Benndorf/Mansfeld	10	10	10	0: 0

Nachdem längere Jahre hindurch der MTV. Eisleben sowie der MTV. Merseburg Kreismeister gewesen sind, ist es endlich wieder einmal einer hallischen Mannschaft gelungen, den Sieger zu stellen, KTV. hat dadurch die Berechtigung erworben, an den Gauspielen teilzunehmen. In der Männerklasse II steht, nachdem die Vorspiele bis auf ein Spiel beendet sind, das Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft am 12. Juni auf dem KTV.-Platz. HTSV. Halle, Polizei Halle und K. d. S. Halle sind hier die Gegner. In der Männerklasse III sowie Frauen ist ebenfalls der KTV. Halle Kreismeister. Die Kreissieger haben nun am 9. und 10. Juli 1938 in Apolda zum Gauspielen des Gaues Mitte anzutreten.

Nur 7 Fahrer starteten

Kurth gewinnt „Ersten Schritt".

Mit einem äußerst schwachen Meldeergebnis wurde die Bahnentscheidung der Radsportnachwuchssuche, der „Erste Schritt" in Halle zur Durchführung gebracht. Ganze 7 Mann fanden sich am Start ein. Wenn man sich dabei rückblickend der 70 Jungen erinnert, die vor zwei Jahren um den Sieg der halleschen Vorentscheidung stritten, so ist die diesjährige Teilnehmerzahl mehr als schwach anzusprechen. Als Grund wäre vielleicht anzuführen, daß die Fahrt

Fahrrad-Bereifung für Ihre Pfingstreise Gummi-Bieder

diesmal den 16—18jährigen vorbehalten war, während sonst auch die 14—16jährigen sich daran beteiligen konnten. Dennoch beseelte alle sieben Fahrer Kampfgeist und Siegeswille. „Kampf bis zum letzten Meter" hieß die Parole und wirklich wurde an dem Zielband das Ringen erst entschieden. Als bester Fahrer zeigte sich Willi Kurth, der seinem Weggenossen Gerhard Weber im Endspurt das Nachsehen geben konnte. **Ergebnisse:** 1. Willi Kurth (Gef. 1/36) 58:00, 2. Gerhard Weber (Motor-Gef. 3/36) dichtauf, 3. Heinz Rose (Gef. 9/36) 59:50, 4. Hans-Werner Hofmann (Marine-Gef. 2/36) dichtauf, 5. Gerhard Wirt (Bann 36) 60:00.

Tenniskämpfe im Bezirk Halle

Im Bezirk Halle-Merseburg wurden am Sonntag eine Reihe von Tennis-Mannschafts-Pflichtkämpfen durchgeführt, die folgende Ergebnisse brachten: TC. Leuna 1. gegen TC. Naumburg 1. 9:6 Punkte, 20:14 Sätze, 189:149 Spiele. THC. 2. gegen TC. Wittenberg 1. 6:9 Punkte. ATC. 3. gegen TC. Leuna 2. 11:4 P., 24:10 S., 179:126 Sp.; HRC. 2. gegen TC. Wittenberg 2. 4:11, 9:24, 111:176; HRC. 1. gegen THC. 3. (Himmelfahrt) 13:2, 27:5, 175:78. Der Mannschaftskampf TC. Torgau gegen TSV. Delitzsch wurde beim Stande von 7:5 Punkten, 14:6 Sätzen und 105:73 Spielen für Delitzsch infolge Regens abgebrochen.

Hat Deutschland in Paris nichts mehr zu verlieren?

Zum Weltmeisterschafts-Vorrundenspiel unserer Fußball-Nationalen gegen die Schweiz am Pfingst-Sonnabend

Sonderbericht unseres nach Paris entsandten E. Ch.-Mitarbeiters.

Fast ein Vierteljahr liegt der Tag zurück, an dem man sich in Paris zusammenfand und unter den rund zwei Dutzend Nationen, die die Ausscheidungsspiele überstanden hatten — acht auswählte und — wie es die Bestimmungen für die Weltmeisterschaft im Artikel 5 vorschreiben — für die einzelnen Vorrundenspiele „setzte". Zu diesen acht Nationen gehörte auch Deutschland.

Ob das Exekutiv-Komitee der Fifa Deutschland wohl auch „setzen" würde, wenn die Sitzung heute stattfände?! Denn schließlich ist Sinn und Zweck des „Setzens", zu vermeiden, daß die stärksten und aussichtsreichsten Bewerber durch die Tücken des Loses sogleich im ersten Gang gepaart werden. Selbst wenn man auf Zahlen nicht viel gibt, so könnte doch sehr wohl die Frage auftauchen, ob jenes internationale Gremium nach den Ergebnissen der letzten Wochen heute nicht vielleicht doch sogar den Schweizern vor Groß-Deutschland den Vorzug geben würde. Und dabei war damals nicht nur Deutschland „gesetzt" worden, sondern auch noch Oesterreich. . . .

Die Schweiz als Favorit

Wie wir die Spiele der Schweizer in den letzten Wochen aufmerksam verfolgt haben, so haben das naturgemäß die Schweizer auch mit uns getan. Den Niederschlag seiner Beobachtungen faßt der Schriftleiter einer schweizerischen Sportzeitung nun folgendermaßen zusammen: „Nicht mehr Deutschland ist der Favorit des Pfingst-Samstags-Spiels, nein: die Schweiz ist in diese undankbare Rolle aufgerückt. Es würde heute als die größere Ueberraschung angesehen, wenn Deutschland anstatt der Schweiz gewänne." Den einen Trost hätten wir also nun: wir haben in Paris nichts mehr zu verlieren, können demnach lediglich gewinnen! . . .

Wenn sowohl Portugal wie England gegen die Schweizer unterlegen sind, so ist das zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß sich beide nach den in Frankfurt und Berlin erzielten Ergebnissen zu sicher gefühlt haben. Von den Portugiesen weiß man, daß und wie sie gerechnet haben; wenn man es von den Engländern nicht weiß, dann nur deshalb, weil sie auf sich das Rechnen etwas besser verstehen als die Portugiesen. Daß aber auch der smarte Engländer einmal mit seiner Rechnerei bös daneben hauen kann, hat mit aller Deutlichkeit Zürich bewiesen, wo die englische National-Elf eine Quittung erhielt, die sie nicht gern vorträgt auf neue Rechnung! Nun: mag man sich in der Schweiz über die beiden letzten 2:1-Siege gegen Portugal und England auch noch so sehr freuen — eins tut man nicht: man unterschätzt unsere Mannschaft nicht. **Auch jetzt noch nicht, wo man als Favorit gilt!** . . .

Walacek für Paris gemeldet

Die Sache mit Walacek fängt jetzt erst richtig an, interessant zu werden. Die Fifa hat die Spielberechtigung Walaceks für die Weltmeisterschaft verneint, da er noch immer einen Nansen-Paß besitzt — womit bewiesen ist, daß er tatsächlich nach nicht Schweizer Bürger ist. Da die Angelegenheit auch für uns nicht ganz uninteressant ist, habe ich meinen letzten Besuch in Zürich benutzt, um mit dem Präsidenten des Schweizerischen Fußball- und Athletik-Verbandes über diesen Fall zu sprechen. Es wurde mitgeteilt, daß Walaceks Antrag auf Einbürgerung am 20. Dezember 1937 in Genf gestellt ist. In Bern sind gegen diesen Antrag keinerlei Bedenken gemacht worden, so daß Walacek Schweizer Bürger werden wird. Da jedoch für den Kanton Genf die Bestimmung besteht, daß derartige Anträge erst nach sechs Monaten Rechtskraft erlangen, so müßte Walacek eben noch bis zum 20. Juni warten. Nicht uninteressant dürfte in diesem Zusammenhang sein, daß jeder Schweizer Bürger für einen Kanton „zuständig" ist und zwar ohne Rücksicht darauf, ob er in diesem Kanton seinen Wohnsitz hat oder nicht. Ausschlaggebend für diese Zuständigkeit bleibt der älteste, nachweisbare Vorfahre und zwar durch Jahrzehnte und Jahrhunderte hindurch. Hieraus erklärt sich also auch, warum die Kantone beim Einbürgerungs-Verfahren ein so bedeutsames Wort mitsprechen.

Kommt's zum Einspruch?!

Jedenfalls haben die Schweizer Walacek auf die Spielerliste gesetzt. Ist irgend ein Land nun der Meinung, daß Walacek nicht berechtigt wäre, so müßte es bis zum 31. Mai Einspruch erheben. Was nun, wenn kein derartiger Einspruch kommt? Würde die Fifa dann ihren bisherigen Standpunkt aufgeben und Walacek stillschweigend als spielberechtigt betrachten? Oder würde die Fifa auf ihrem bisherigen Standpunkt beharren und von sich aus den satzungsgemäß vorgeschriebenen Einspruch fristgemäß einlegen? Daß man in schweizerischen Fußballkreisen der Fifa den Vorwurf der Unfreundlichkeit macht, ist bei Lage der Dinge nicht recht verständlich; denn schließlich tut die Fifa nichts anderes, als die Genfer Kantons-Räte auch tun: sie hält sich an die Bestimmungen! . . .

Ein Wiener — Held des Tages

Man ist in der Schweiz ehrlich genug, anzuerkennen, daß das besondere Verdienst an dem großen Aufschwung der schweizerischen National-Mannschaft in erster Linie dem Manne zukammt, der die schweizerischen Nationalen seit geraumer Zeit betreut: das ist der Wiener Karl Rappan. Welch gewaltigen Einfluß Rappan auf seine Mannen ausübt, das wird gerade nach dem großen Sieg über England mit besonderem Nachdruck hervorgehoben, denn Rappan hat vor dem Lausanner Spiel gegen Belgien sich vorübergehend einmal nicht um die schweizerische Elf bemüht und dem Spiele auch nicht beigewohnt und — prompt gab es eine 0:3-Niederlage! Immerhin ist es keineswegs allein der Wiener, der die ganze Fußballwelt jetzt aufhorchen machte! Nein: die Spieler selbst haben gegen England so ausgezeichnet gespielt, daß man wohl behaupten kann, sie haben in diesem Spiel ihre Meisterprüfung bestanden. Und dieser wollen sie sich nunmehr im Vorrundenspiel gegen Deutschland würdig erweisen. . .

Sachsen besser als Mitte

Ein Rugby-Werbespiel in Zeitz.

Die Gaue Mitte und Sachsen standen sich in Zeitz in einem Rugby-Auswahlspiel gegenüber. Mehr als tausend Zuschauer erlebten einen jederzeit spannenden Kampf, den die Sachsen-Fünfzehn dank der geschlosseneren Mannschaftsleistung verdient mit 19:6 (13:0) gewann. In der ersten Hälfte beherrschten die Sachsen eindeutig die Lage, und beim Seitenwechsel hatten sie auch bereits eine klare 13:0-Führung inne. Nach Wiederbeginn fand sich die Mitte-Mannschaft besser zusammen, verkürzte auf 3:13, doch ein famoser Alleingang Winters stellte das Endergebnis bald auf 16:3. Noch einmal gelang Mitte ein Versuch, aber auch die Sachsen konnten das Leder noch einmal hinter die Linie legen, und da in beiden Fällen der Versuch nicht erhöht werden konnte, hieß es schließlich 19:6 für den Gau Sachsen.

Reichssportwettkampf der HJ

BdM und Jungmädel am Start

Wettkämpfe auf sieben Sportplätzen — Schlechtwetter beeinträchtigt die Leistungen

Nachdem am vergangenen Mittwoch und Donnerstag die Sportwettkämpfe der Hitlerjugend und des Deutschen Jungvolkes nachgeholt worden waren, fanden am Sonnabend die Wettkämpfe der Jungmädels und am Sonntag die des BDM. statt. Gerade so wie am Mittwoch die Pimpfe, hatten die Jungmädel das schönste Sportwetter und entsprechend waren auch die Beteiligung und die Leistungen. In der ganzen Stadt konnte man schon am frühen Morgen die Mädel sehen, wie sie mit dem Sportzeug unter dem Arm zu den Sportplätzen wanderten. Und auch hier war ebenso wie bei den Pimpfen dieselbe Freude auf den Gesichtern zu lesen, darüber, daß sie sich nun im sportlichen Wettkampf messen sollten, daß sie mit bei einer der größten Aktionen der Hitlerjugend dabei sein konnten, die am gleichen Tag überall in Deutschland von den Einheiten der JM. durchgeführt wurde, der deshalb die Bezeichnung „Tag der Jungmädel" trägt, und nicht zuletzt auch darüber, daß sie bei dieser Gelegenheit wieder einmal der Schule den Rücken hatten kehren können.

Auf den Plätzen herrschte überall reger Betrieb, und schon gegen 11 Uhr waren die Wettkämpfe abgeschlossen und ein großer Teil der Jungmädel hatte sich die Siegernadel des Reichssportwettkampfes erkämpft. Die Obleute, und auch die Kampfrichterinnen, die zum größten Teil aus über 14 Jahre alten JM.-Führerinnen bestanden, arbeiteten sicher und schnell und waren wesentlich dafür ausschlaggebend, daß die Wettkämpfe der Deutschen Jungmädel in Halle zu einem vollen Erfolg wurden.

Am Sonntagvormittag war es noch nicht so recht klar, wie das Wetter sich verhalten würde, als die Kämpfe um 8 Uhr auf den sieben Sportplätzen begannen. Dessen ungeachtet gingen die hallischen BDM.-Mädel unverdrossen an den Start zum 75-Meter-Lauf, Ballweitwerfen und Weitsprung. Auch hier wurden zum Teil beachtliche Leistungen erzielt, wenn sich auch, gerade so wie am Donnerstag bei der Hitlerjugend, der Einfluß des Wetters stark hemmend bemerkbar machte. Vor allem machten die durch den Regen mitgenommenen Wettkampfstätten beim Lauf und beim Ballweitwurf den Mädels viel zu schaffen. Entsprechend fielen auch die Ergebnisse beim BDM. im Verhältnis zum JM. schlechter aus. Dennoch kann gesagt werden, daß auch hier im Vergleich zum vorigen Jahr wesentlich bessere Ergebnisse erzielt wurden. Auch bei den Mädels reicht wie bei den Jungen die Zahl der als Sieger aus den Wettkämpfen hervorgegangenen Kameraden und Kameradinnen nahe an die 25-Proz.-Grenze heran.

Mit den Wettkämpfen des BDM. am Sonntag ist nun der Reichssportwettkampf für den Standort Halle (36) der Hitlerjugend abgeschlossen. Nun gehen die Wettkampflisten zur Bearbeitung und Auswertung an die für die Durchführung der Wettkämpfe verantwortlichen Dienststellen der HJ. in der Standortführung. Dort werden einmal die besten Einzelsieger der verschiedenen Einheiten sowie die Mannschaften festgestellt, die aus den jeweils elf Besten zusammengesetzt sind, und nun für dieses Jahr ihre Einheiten bei den sportlichen Mehrkämpfen, die in den kommenden Monaten stattfinden, vertreten werden, und weiter die besten Kameradschaften, Jungenschaften usw. ermittelt, die mit der vom Führer gestifteten Urkunde für die Reichssportwettkämpfe ausgezeichnet werden sollen. Weiterhin wird auf den beiden Dienststellen für Leibeserziehung im Bann und Untergau wertvolles statistisches Material aus den vielen Wettkampflisten entnommen werden können, das die Grundlage für die Beobachtung der sportlichen Leistungsfähigkeit in unseren Einheiten abgeben und in den Chroniken des Bannes und Untergaues festgehalten wird. Vor allem wird es auf Grund der Leistungen im Reichssportwettkampf möglich sein, für die Disziplinen, die er enthalten hat, die entsprechenden Leistungsklassen aufzustellen, die beim Bannsportfest noch einmal überprüft und durch die Prüfungen auf den übrigen sportlichen Gebieten ergänzt werden. Die HJ. hat dann einerseits gewissermaßen einen dauernden Bestand von Leistungssportlern und -sportlerinnen, die bei den vielen sportlichen Veranstaltungen in diesem Sommer eingesetzt werden können; auf der anderen Seite besitzt sie die Möglichkeit, die besonders befähigten Jungen und Mädel zu fördern, ihnen eine intensive Schulung durch eigene Lehrgänge oder durch Beschickung von Sportschulen, oder aber auch bei den Vereinen des DRL. zuteil werden zu lassen.

Br.

Eine Schwalbe störte den Deutschland-Flug.

Ueber der Stadt Worms hat eine Schwalbe in den Deutschland-Flug eingegriffen. Der flinke Segler **der Lüfte geriet so unglücklich gegen die Flügelvorderkante einer am Deutschland-Flug teilnehmenden** Klemm-Maschine, daß eine Beschädigung des Flügels eintrat. Nach der Landung des Flugzeuges auf dem Wertungsplatz Bürgerweide wurde der Schaden repariert, eine Arbeit, bei der die Besatzung der Klemm wertvolle Zeit verlor.

T. H. C. bleibt Bezirksklasse

ATC. schlägt Germania Magdeburg.

Der Sonntag stand im Zeichen einiger wichtiger Pflichtspiele. Auf der Nachtigalleninsel hatte sich zum Spiel THC. I. M. — I. SV. Jena 2:4 eine große Zuschauermenge eingefunden, die leider vom T. H. C. in der 2. Halbzeit arg enttäuscht wurde. Zum letzten Gauliga-Aufstiegsspiel mußten die Schwarz-Grünen Morgan, Roeckner II, Franke und Rose ersetzen. In der 1. Halbzeit leistete man dem Thüringer Vertreter noch erfolgreichen Widerstand. Bei einem flotten Angriff sandte sogar Roeckner I einen Scharfschuß unhaltbar zum 1:0 unter Jenas Torlatte. Alle Bemühungen der Blauweißen, eine Aenderung des Ergebnisses herbeizuführen, scheiterten am sicheren Können des T. H. C.-Torhüters. Der Torvorsprung konnte aber nach dem Wechsel nicht mehr gehalten werden. Die durchdachten Angriffe der Jenenser rollten immer zahlreicher und energischer gegen den T. H. C.-Schußkreis und bald war durch Nachschuß im Anschluß an eine Ecke der Gleichstand

Bade-Schuhe Hauben, Bälle, Spieltiere Schwimm-Ringe Gummi-Bieder

hergestellt. Angriffe von Rechts erhöhten auf 3:1 und ein guter Alleingang des Mittelstürmers schuf das vierte Tor. Kurz vor Schluß erhielt der T. H. C. noch eine Strafecke zugesprochen, die Roeckner schließlich zum Schlußstand von 4:2 einsandte. Die Gauligaentscheidung liegt nunmehr nur noch zwischen Jena und Magdeburg.

A. T. C. I. M. — Germania-Jahn-Magdeburg I. M. 4:2. Das gleiche Resultat, aber nur mit einem Sieg der Hallenser. Germania hinterließ durch seine unfaire Spielart den denkbar schlechtesten Eindruck; dabei hatte diese Begegnung auf die Tabelle keinerlei Einfluß. Friedrich setzte bei Strafecken den Ball zu 2 Treffern in den Kasten. Der Rechtsaußen Karsch erreichte durch beherzten Schrägschuß das 3. Tor. Eine Unstimmigkeit in der Gastelf wurde durch flottes Durchspiel geschickt zum 4. Tor ausgenutzt. Mit diesen Leistungen werden die Hallenser in der kommenden Saison bestimmt nicht wieder mit Abstiegssorgen zu kämpfen haben. A. T. C. II. M. — T. H. C. II. M. 2:2; A. T. C. Jgd. — Wacker Leipzig-Jugend 0:7.

Jockey M. Schmidt für Waldfried.

Das Gestüt Waldfried muß noch immer auf die Dienste von Jockey W. Held verzichten, der nach seinem Autounfall noch für längere Zeit an das Krankenbett gefesselt sein wird. Im Einvernehmen mit dem Stall Rösler wird nun Jockey M. Schmidt in den größeren Rennen die Vertreter des Gestüts Waldfried reiten.

Voraussagen für Mittwoch, 1. Juni.

Neuß: 1. Schwanenhals — Gerro; 2. Augraf — Stauffen; 3. Sankt Märgen — Gradelauf; 4. Sonnenfalter — Staatspreis; 5. Fangschuß—Nußknacker; 6. Maruka — Stall Dilthey; 7. Stall Graf Bylandt-Heroine.

Le Tremblay: 1. Janine II — Bergere; 2. Loggia — Soleil; 3. Fast — Hercule IV; 4. Patachon — Kersany; 5. Sir Avril — Turlupinade; 6. Tali — Pistolet.

Denkmal für Baron Coubertin.

Das Schweizerische Olympische Komitee hielt in Zürich eine Sitzung ab, auf der die Schaffung eines Denkmals für den im Vorjahre verstorbenen Erneuerer der Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, beschlossen wurde. Das Denkmal soll im Jahre 1944 in Lausanne enthüllt werden.

Aus meinem Sportverein

Radsport-Club Wanderfalke Halle. Mittwoch, 1. Juni, 20 Uhr: Mitgliederversammlung im Vereinslokal. Heute Meldeschluß zum Rundenrennen!

HSV. Favorit. Unsere Spielausschuß-Sitzung findet diese Woche ausnahmsweise am Mittwoch statt. Im Anschluß hieran wichtige Sitzung des Gesamtvorstandes.

Beide wollen sicher gewinnen!

Was Schmeling über Louis und Louis über Schmeling zu sagen hat

Die Reklametrommel für den Weltmeisterschaftskampf Schmeling—Louis am 22. Juni in Neuyork wird eifrig gerührt und — wie der Vorverkauf beweist — mit bestem Erfolge. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß diese Begegnung der bedeutendste Boxkampf nach der sensationellen zweiten Begegnung Dempsey—Tunney werden wird. Beide Gegner sind um ihre Meinung befragt worden. Hören wir nun, was Schmeling, der deutsche Meister aller Klassen, dazu zu sagen hat:

„Ich habe Louis schon einmal geschlagen und warum soll ich es nicht nochmals können. Ich kenne die Schwächen meines Gegners. Daß dieser seinen Stil verändert hat, kann ich nicht so ohne weiteres glauben. Das wird vielleicht für ein paar Runden gehen, dann aber fällt ein Boxer unbewußt wieder in seinen alten Stil zurück und dann bekomme ich bestimmt eine Oeffnung für meine Rechte, denn Louis hat nach meiner Erfahrung keine richtige Verteidigung für diesen Schlag, zumal er sich im Angriff viele Blößen gibt. Gewiß bin ich bald 33 Jahre alt, aber das ist noch kein Alter für einen Boxer, wenn er auf sich achtet. Bob Fitzsimmons, der berühmte englische Mittelgewichtler, gewann als 35jähriger die Weltmeisterschaft im Schwergewicht und Gene Tunney z. B. ist selbst der Meinung, daß er noch nicht die höchste Höhe seiner physischen Entwicklung erreicht hatte, als er sich als 30jähriger vom Ring zurückzog. Außerdem ist meine Ringerfahrung derjenigen von Joe Louis bedeutend überlegen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit gleich betonen, daß ich mich nach dem Kampf keineswegs vom Ring zurückziehen, sondern den Titel gegen jeden Boxer verteidigen werde, der mir von dem amerikanischen Veranstalter gegenüber gestellt wird."

Natürlich trägt der Neger eine gehörige Dosis Selbstvertrauen zur Schau. Ueber den voraussichtlichen **Ausgang des Kampfes befragt, äußerte er:** „Schmeling wird einen ganz anderen Louis treffen, als den, mit dem er damals gekämpft hat. Ich werde nicht noch einmal die gleichen Fehler begehen wie damals. Ich schlage härter und schneller und ich werde zuerst schlagen und werde hart schlagen. Ich war dumm genug, mich im ersten Kampf überraschen zu lassen. Wenn ich noch einmal die gleiche Dummheit begehen würde, dann gehörte ich nicht mehr in einen Ring."

Olympia-Einheitssegelflugzeug

Nachdem auf deutschen Vorschlag das Segelfliegen als vollgültige Sportart in das Programm der Olympischen Spiele aufgenommen worden ist, beschäftigte sich die Kommission für motorlosen Flug des internationalen Verbandes mit den Plänen für die Schaffung eines Olympia-Einheitssegelflugzeuges. Die Normen wurden bereits aufgestellt und vom Vollkongreß der Internationalen Studienkommission für motorlosen Flug in Bern wie folgt genehmigt: Spannweite 15 Meter; Einheitlichkeit des Materials (Stahl, Sperrholz, Kiefer); Schwimmfähigkeit; Sturzflugbremsen für maximal 200-Stunden-Kilometer-Geschwindigkeit; Führersitz für 180 Zentimeter Körpergröße; Rumpf mit Kufe ohne Fahrgestell; Führersitz mit Rückenfallschirm; äußere Führerraumbreite 60 Zentimeter; Rüstgewicht 160 Kilogramm; obligatorische Zuladung 95 Kilogramm.

Mannschafts-Fechtmeisterschaften in Leipzig.

Bisher stand der Austragungsort für die deutschen Meisterschaften im Mannschaftsfechten noch nicht endgültig fest. Berlin oder Leipzig waren in Aussicht genommen. Nunmehr ist Leipzig bestimmt worden, wo die Prüfungen vom 27.—30. Oktober zur Abwicklung gelangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805310/fragment/page=0013

Internationaler Handwerker-Kongreß

Zusammenarbeit verspricht den Anbruch einer neuen Epoche

Reichsminister Funk vor dem Handwerk der ganzen Welt / Die Stellung der Deutschen Arbeitsfront zum Handwerk

In Berlin fand am Montagvormittag eine vom Handwerk der ganzen Welt beschickte Festsitzung statt, die den feierlichen Auftakt für 20 internationale Fachkongresse bildet, die zur Zeit der Handwerksausstellung in der Reichshauptstadt stattfinden werden. Im Mittelpunkt der Tagung standen Ansprachen des Reichswirtschaftsministers Walther Funk, des Leiters des Deutschen Handwerks, Paul Walter und des Präsidenten der Internationalen Handwerkszentrale (CJA), Professor Buronzo (Rom).

Zuerst die Leistung!

Zum ersten Male steht, wie der Leiter des Deutschen Handwerks, Paul Walter, feststellte, nun das Handwerk im Mittelpunkt des Weltinteresses. Daher dürfe der Vorschlag Hoffnung auf Verwirklichung haben, daß von nun an alle fünf oder zehn Jahre das Handwerk der Welt sich zu einem friedlichen olympischen Wettkampf der Arbeit und der Leistung treffen werde. Bei der Betrachtung der geschichtlichen Vergangenheit müsse man sich zwar davor hüten, aus grauer Vorzeit stammende Einrichtungen auch unbesehen als ein Ideal für die Zukunft des Handwerks zu betrachten. Es sei jedoch heute wie in alter Zeit das hervorstechende Merkmal handwerklichen Schaffens: kein Werk eines echten Handwerksmeisters sei aus dem Streben nach Erwerb entstanden, sondern aus dem Streben nach vollendeter Leistung!

Der Präsident der Internationalen Handwerkszentrale, Professor Buronzo (Rom), hob die Bedeutung der Stunde hervor, die die Handwerksmeister aus der ganzen Welt in Berlin vereinigt sieht, und schilderte dann die Aufgaben und die Bedeutung der Internationalen Handwerkszentrale (CJA), die gegründet wurde, weil die schöpferische Arbeit, die das Handwerk frei leistet, Kulturwerte darstellt, die bei allen zivilisierten Völkern anerkannt und geschützt werden müssen.

Fragen der Handwerkspolitik.

Dann sprach Reichsminister Walter Funk. Während die am Sonnabend eröffnete Internationale Handwerksausstellung der Welt eine höchst eindrucksvolle Vorstellung von der kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung des handwerklichen Schaffens vermittle, so führte er aus, sollen die nunmehr beginnenden Internationalen Handwerkskongresse sich mit den Problemen der allgemeinen Handwerkspolitik befassen. Er erwarte von den Kongreßverhandlungen auch die höchst notwendige Verbesserung der Grundlagen für die internationale Handwerksstatistik, die heute noch vielfach unzulänglich ist. Die marxistische Theorie vom Absterben des Handwerks habe der Nationalsozialismus durch die Tat widerlegt. Er, Funk, sei optimistisch genug zu hoffen, daß von diesem internationalen Handwerkertreffen eine neue Epoche des Handwerks ausgehen werde.

Dann ging Reichsminister Funk auf die Bedeutung des Handwerks im deutschen Wirtschaftsleben ein. Es gehört zum Grundstock unseres Mittelstandes, es bildet den Ausgangspunkt für den sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg des einzelnen Volksgenossen. Ein Siebentel der gesamten deutschen Bevölkerung lebt im und vom Handwerk. Um 100 v. H. sind die handwerklichen Umsätze seit der Machtübernahme gestiegen. Das Handwerk ist die Pflanzstätte des gelernten Arbeiters, es ist der beste Garant für die Durchsetzung des Wert- und Qualitätsgedankens in der Wirtschaft.

Nur eine Organisation.

Es wäre falsch, von zwei Handwerkerorganisationen in Deutschland zu sprechen. Es gibt nur eine Handwerksorganisation, das ist die durch Gesetz bestimmte, vom Staate beaufsichtigte gewerbliche Organisation des deutschen Handwerks. Auf der anderen Seite steht die Deutsche Arbeitsfront, die alle in der Wirtschaft tätigen Menschen einschließt, die aber naturgemäß ihre gegenüber dem Handwerk zu erfüllenden Aufgaben auch organisieren muß.

Dies muß vor den ausländischen Teilnehmern deshalb besonders betont werden, weil man im Auslande eine soziale Selbstverwaltungsorganisation, wie es die Deutsche Arbeitsfront ist, nicht kennt, eine nationalsozialistische Gemeinschaft, in der es grundsätzlich keinen Unterschied zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, zwischen Unternehmern und Arbeitern gibt, die also den Klassengegensatz überwunden hat und den sozialen Frieden sichert.

Es ist von zuständiger nationalsozialistischer Seite wiederholt betont worden, daß der Nationalsozialismus keine Exportware ist. Wir sind keineswegs so anmaßend, zu glauben, daß die Welt nur nach unseren (allerdings sehr erfolgreichen) Methoden glücklich werden kann. Es wird nicht bestritten werden können, daß jedes Volk, das bestrebt ist, seine Wirtschaft aus eigener Kraft in Ordnung zu bringen, damit auch einen Beitrag zur Ueberwindung der weltwirtschaftlichen Schwierigkeiten liefert. Kein Land hat, auf die Dauer gesehen, einen Vorteil davon, wenn es anderen Ländern schlecht geht. Nur ein wirtschaftlich gesundes Land kann ein wertvoller Faktor der Weltwirtschaft sein.

Bata will Strümpfe herstellen.

Wie verlautet, schweben seit längerer Zeit Verhandlungen für den Verkauf der Strumpffabrik J. J. Schwadron & Co. in Schönlinde an die Firma Bata. Die Verhandlungen sollen nun kurz vor dem Abschluß stehen; Donnerstag weilten auch Vertreter der Bata-Werke in Schönlinde und besichtigten den Betrieb.

Gas- und Wasserfach in Leipzig

Jahrestagung heute eröffnet.

In der Reichsmessestadt Leipzig, deren Städtisches Gaswerk in diesem Jahre auf sein 100jähriges Bestehen zurückblicken kann, vereinigte sich das deutsche Gas- und Wasserfach heute zu seiner Jahrestagung. Sie begann mit der Eröffnungssitzung an der etwa 1500 Fachgenossen teilnahmen. Den Willkomm der Reichsmessestadt überbrachte Oberbürgermeister Dönicke, der zugleich auf das 100. Jubiläum des Städtischen Gaswerkes hinwies. Hierauf begrüßte der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gas- und Wasserversorgung, Direktor Behrens, Kiel, die Teilnehmer, insbesondere die Behörden und die Spitzen der Partei. Er erstattete in der unmittelbar anschließenden Jahrestagung der Wirtschaftsgruppe Gas- und Wasserversorgung den Jahresbericht für 1937/38, wobei er mitteilte, daß der Jahresgasabsatz 1937 rund 12½ Milliarden Kubikmeter betrug. Er lag damit um rund 18 Proz. über dem Absatz des Jahres 1936 und um etwa 150 Proz. über dem Ablatz des Jahres 1932. An diesem Mehrabsatz sind in erster Linie Gewerbe und Industrie beteiligt.

Erhöhte Dividende bei der I. G. Farben

Starker Einsatz für den Vierjahresplan / Gefolgschaft auf fast 200000 gestiegen

Die IG. Farbenindustrie wartet diesmal mit einer höheren Dividende als im Vorjahre auf. Es sollen 8 Proz. Dividende gezahlt werden, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 1 Proz. bedeutet. Die Dividende von 8 Proz., die auf das Stammaktien-Kapital von 680 Millionen RM. zur Ausschüttung kommt, erfordert einen Betrag von 54,4 Millionen. Dem Aufsichtsrat der J. G. Farbenindustrie wird eine Vergütung von rund 0,5 Millionen gewährt. Die Gesamtsumme des zur Verteilung kommenden Reingewinns stellt sich also auf annähernd 55 Millionen RM. Im Gegensatz zum vorigen Jahr, in dem aus dem Reingewinn ein Rest von 6,8 Millionen in die Geschäftsrechnung 1937 übernommen wurde, wird diesmal der Reingewinn gänzlich ausgeschüttet.

Die Dividenden-Erhöhung ist um so bemerkenswerter, als der Reingewinn diesmal um rund 7 Millionen niedriger als im Vorjahr errechnet wird; andererseits sind vorweg 10 Millionen offen in die Reserven gesteckt worden. Aus den Millionen-Ziffern dieses größten deutschen Konzerns seien ein paar besonders interessante Zahlen wiedergegeben. Für Löhne und Gehälter sind im Jahre 1937 296 Millionen gezahlt worden, d. h. 45 Millionen mehr als 1936. Die gesetzlichen Sozialabgaben belaufen sich auf über 17 Millionen (im Vorjahr 14 Millionen). Es sind diesmal 105 Millionen auf die Anlagen abgeschrieben worden. Die Steuern, die die J. G. Farbenindustrie abführen mußte, stellen sich auf 79 Millionen, während es im Vorjahr 57 Millionen waren.

Diese Ziffern zeigen, daß auch 1937 wieder ein Jahr ausgezeichneter Geschäftstätigkeit in dem Farbenkonzern gewesen ist. Der Vorstand weist auf den starken Einsatz der J. G. Farbenindustrie für den Vierjahresplan hin, so namentlich auf die Erhöhung der Produktion von Leichtmetallen, Kunststoffen, Zellstoff, Zellwolle, Kunstseide, synthetischen Treibstoffen und des synthetischen Kautschuks „Buna".

Die gesamte Gefolgschaft des Konzerns belief sich Ende 1937 auf 192 929 Arbeiter und Angestellte gegenüber 170 869 Ende 1936. Der Mangel an Arbeitskräften konnte durch die volle Ausnutzung der 48-Stundenwoche ausgeglichen werden. Interessant ist die Feststellung, daß die J. G. Farbenindustrie im Jahre 1925 noch 83 Vorstandsmitglieder hatte, während es heute nur noch 28 sind. Die Bezüge der Vorstandsmitglieder sind mit 7,6 Millionen RM. ausgewiesen.

Berliner Kindl Brauerei A.-G., Berlin. Von der Dresdner Bank und der Firma Hardy & Co. G. m. b. H. ist der Antrag gestellt worden, 570 000 Reichsmark neue Stammaktien und 2 513 000 RM. neue Prioritäts-Stammaktien der Berliner Kindl Brauerei A.-G., Berlin, zum Börsenhandel in Berlin zuzulassen.

Schmierölfabrik in Mitteldeutschland

Die HV. der Wintershall A.-G. in Kassel.

Die HV. der Wintershall A.-G. zu Kassel genehmigte gegen den Widerspruch dreier Aktionäre alle Verwaltungsanträge und setzte die sofort zahlbare Dividende auf wieder 5 Proz. wie im Vorjahr für 112,5 Mill. RM. gewinnberechtigte Aktien fest. Der gesamte AR. wurde wiedergewählt — seine Vergütung für 1937 auf wieder 200 000 RM. festgesetzt. Ueber das laufende Geschäftsjahr teilte Bergwerksdirektor Dr. Kurt Beil u. a. mit, daß bei den Kaliwerken der Absatz der ersten Monate die des Vorjahres um 12 Proz. übertrifft. Die Erdöl-Neuaufschlüsse, besonders im östlichen Teil von Nienhagen an der Weser, waren gut und brachten eine Erhöhung der Rohölförderung. Das anfallende Oel wird nun in einer neu zu errichtenden Schmierölfabrik in Mitteldeutschland verarbeitet. Diese Anlage wird im Laufe des Jahres 1938/39 fertiggestellt.

Steigende Erzförderung aus dem Rammelsberg

OHV der Preussag / Umsätze um 15,06 Proz. gestiegen, Reingewinn 27,1 Proz. höher

Die Preußische Bergwerks- und Hütten-A.-G. (Preußag) hielt am 30. Mai ihre oHV. ab. Ihre Betriebe arbeiteten im Jahre 1937 im Zeichen einer weiteren Aufwärtsentwicklung. Nicht nur der deutsche Inlandsbedarf an Bergbau- und Hüttenerzeugnissen stieg weiter, sondern zeitweise waren auch erhöhte Anforderungen des Auslands zu befriedigen. Die Gefolgschaftsziffer des Konzerns erhöhte sich von rd. 29 700 auf rd. 32 100. Auf mehreren Werken war es, abgesehen von dem allgemein fühlbaren Facharbeitermangel, nicht möglich, den dringenden Bedarf an Neueinstellungen voll zu befriedigen.

Unter ihren Bauvorhaben stand wieder an erster Stelle die weitere Durchführung des Rammelsbergprojektes, das eine wesentliche Steigerung der Erzförderung aus dem Rammelsberg sowie den Ausbau der dazugehörigen Aufbereitungs- und Hüttenanlagen vorsieht. Dem erlösmindernden Einfluß der Preissenkungsmaßnahmen für Düngemittel und des Niedergangs der Weltmarktpreise für Nichteisenmetalle wirkte die Gesellschaft durch bevorzugte Herstellung qualitativ höherwertiger Erzeugnisse entgegen. Die Ertragsrechnung weist einen um 27,1 Prozent gesteigerten Reingewinn in Höhe von 3 999 508 (i. V. 3 137 092) RM. aus. Hierzu kommen 196 547 RM. Gewinnvortrag aus 1936. Auf das Aktienkapital von 80 Mill. RM. wird an die Vereinigte Elektrizitäts- und Bergwerks-A.-G. (Veba) eine Dividende von 5 Proz. (i. V. 4 Proz.) im Betrage von 4 Mill. RM. gezahlt. Auf neue Rechnung werden 196 054 RM. übernommen.

Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr sind, was Beschäftigung und Absatz betrifft, zufriedenstellend. Bei der durch die Einführung des Aktiengesetzes bedingten Neuwahl des Aufsichtsrats schied eine Anzahl der bisherigen Mitglieder aus. Erstmalig in den Aufsichtsrat gewählt wurden Staatssekretär Dr. Landfried vom Preußischen Finanzministerium, Staatssekretär Brinkmann und Generalmajor v. Hanneken vom Reichswirtschaftsministerium, der Reichsbeauftragte für Oesterreich Staatssekretär Keppler und Bergwerksdirektor Bergassessor a. D. Winkhaus vom Vorstand der Mannesmannröhren-Werke. In der an die HV. anschließenden ersten Sitzung des neuen Aufsichtsrats wurde Staatssekretär Dr. Landfried zum Vorsitzer gewählt.

Dividendenerhöhung bei der Erfurter Straßenbahn abgelehnt. Die HV. genehmigte wieder 4 Proz. Dividende. Der Antrag eines Aktionärvertreters, bei dem außerordentlich günstigen Stand des Unternehmen die Dividende aus dem Vortrag auf 4,5 Prozent zu erhöhen, wurde abgelehnt, nachdem der Vertreter der Stadt sich im Interesse einer gesicherten Zukunft des Unternehmens dagegen ausgesprochen hatte. Die Beförderungsleistung des Straßenbahnbetriebs stieg 1937 um 15,5 Prozent von 12,3 auf 14,25 Mill. Personen.

Unveränderte Dividende bei Philipp Holzmann. Der Aufsichtsrat beschloß, der Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 1937 die Verteilung einer Dividende von wieder 8 Proz. auf die Stamm- und 6 Proz. auf die Vorzugsaktien vorzuschlagen.

Neue Inlandzucker-Freigabe 1937/38. Der Reichsnährstand hat mit Wirkung vom 25. Mai d. J. die 12. Inlandzuckerfreigabe in Höhe von 5 Prozent der Jahresfreigaben 1937/38 verfügt. Die Gesamtfreigabe beträgt nunmehr 60 Prozent zuzüglich der unverkauften Reste aus den Jahresfreigaben 1936/37.

Preise an Getreide- und Warenmärkten

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelspreise vom 31. Mai in Reichspfennigen

Tafeläpfel	½ kg	45—55	Bücklinge	½ kg	40
Kirschen	½ kg	45—50	Schellfisch, ger.	½ kg	50
Stachelbeeren	½ kg	30—35	Seelachs, ger.	½ kg	50
Bananen	Stück	8—15	Aal, geräuch.	½ kg	300
Tomaten	½ kg	45—50	Hühner	½ kg	90—120
Grüne Bohnen	½ kg	50	Tauben	Stück	50—100
Schoten	½ kg	50	Rehfleisch	½ kg	50—155
Weiße Bohnen	½ kg	30—35	Hirschfleisch	½ kg	50—140
Salatgurken	Stück	25—50	Stallkaninchen	½ kg	80—90
Senfgurken	½ kg	40	Fasanen	Stück	180—325
Pfeffergurken	½ kg	30	Kleine Gänse	Stück	230—500
Radieschen	Bdch.	3—5	Kleine Enten	Stück	110—150
Rhabarber	½ kg	15	Kleine Küken	Stück	65—70
Spargel	½ kg	25—60	Markenbutter	½ kg	80
Weißkohl	½ kg	12	Molkereibutter	Stück	78—79
Wirsingkohl	½ kg	20	Quark	½ kg	22—40
Blumenkohl	Kopf	50—70	Käse	Stück	5—30
Salat	Kopf	5—10	Pflaumenmus	½ kg	40—50
Spinat	½ kg	10	Rübensaft	½ kg	28
Mohrrüben	½ kg	8—10	Kartoffeln, gelbe	5 kg	45
Neue Mohrrüben	Bd.	10—15	Neue Kartoffeln	½ kg	15—18
Kohlrabi, neue	Stück	20—25	Nierenkartoffeln	½ kg	70—100
Zwiebeln	½ kg	15—16	Eier, Handelsklass.		10—13
Porree	Bündel	10—15	Zitronen	Stück	8—10
Aal, frisch	½ kg	180—200	Meerrettich	Stange	10—30
Weißfische	½ kg	30—60	Rettiche	Stück	5—10
Kabeljau	½ kg	28	Petersilie	½ kg	60
Goldbarsch	½ kg	32	Schnittlauch	Bund	5
Heringe, Schott.	Stück	8—12	Champignons	½ kg	140

Die Preise für Fleisch- und Wurstwaren sind unverändert.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 30. Mai. Weißzucker-Preise einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage —.—, Mai-Juni 31,425, 31,45, 31,475, 31,50.

Magdeburg, 30. Mai. Terminpreise. Weißzucker einschl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto: per Mai 3,60 B, 3,45 G; Juni 3,60 B, 3,45 G; Juli 3,60 B, 3,45 G; Aug. 3,60 B, 3,45 G; Sept. 3,60 B, 3,45 G; Okt. 3,65 B, 3,55 G; November 3,75 B, 3,65 G; Dezember 3,90 B, 3,75 G.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 30. Mai. Preise für 100 kg, Silber 1 kg. Elektrolytkupfer 48,00, Hüttenaluminium 133, in Walz- oder Drahtballen 137, Reinnickel —.—, Antimon (Reg.), —,—, Feinsilber 36,50—39,50.

Berlin, 30. Mai. Amtliche Preisfestsetzung für Zink. Mai bis Oktober 16,25 B, 16,25 G. **Blei** 17,75 B, 17,75 G.

Wasserstände von heute

Saale	heute	gestern	Elbe	heute	gestern
Grochlitz	+2,41	+2,44	Aussig	+0,61	+0,24
Trotha	+2,37	+2,22	Dresden	+1,81	+1,67
Bernburg	+2,36	+2,26	Torgau	+2,46	+2.64
Calbe O.-P.	+1,70	+1,72	Wittenberg	+2,97	+3,05
Calbe U.-P.	+3,18	+3,12	Roßlau	+2,37	+2,37
Grizehne	+3,20	+3,16	Aken	+2,64	+2,55
Havel	30. 5.	28. 5.	Barby	+2,65	+2,60
Brandenb.O.	+2,06	+1,98	Magdeburg	+2,08	+2,14
Brandenb.U.	+0,65	+0,70	Wittenberge	+2,92	+2,69
Rathenow O.	+2,45	+2,44	Dömitz	+2,32	+2,18
Rathenow U.	+1,06	+1,02	**Mulde**		
Havelberg	+1,54	+1,32	Düben	+1,66	+1,73

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Zeitweise stürmische Winde aus westlicher Richtung. Rasch wechselnde Bewölkung. Unbeständig ohne nennenswerte Regenfälle.

Berliner Börse

vom 30. Mai 1938

Deutsche Anleihen

	30. 5.	28. 5.
5 Dt. Reichsanl. 1927	101,90	102,00
4½ Dt. Reichssch. 1935 auslosb. je ⅙ 1941-45	99,75	99,87
4½ Dt. Reichsanl. 1936 auslosbar 1942-46	—,—	—,—
4½ Pr. Staatsanl. 1928	109,60	109,60
4% Thüringer Staatsanleihe 26	100,00	100,00
Steuergutsch. Gr. I	111,75	111,75
4½ Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	100,75	100,75
4½ Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,70	—,—
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	100,00	100,00
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	100,00	100,00

Goldpfandbriefe

	30. 5.
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 13/15	100,00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 17/18	100,00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 19	100,00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	100,00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	100,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	100,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	99,87
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. XXV	100,00
4% RM-Pfdbr. d. Ldsch. d. Pr. Sachs. (früh. Rogg.-Pfdbr.)	96,00
4½ Pr. Ztr.-Bod. G. Pfdbr. 27	100,00

Verkehrs-Aktien

	30. 5.	28. 5.
Halberstadt-Blankbg.	94,50	94,25
Halle-Hettstedt	87,50	—,—
Nordd. Lloyd	77,50	78,00
Nordh.-Wer...	61,75	61,00

Bank-Aktien

	30. 5.	28. 5.
Allg. D. Cr.-A.	104,00	104,00
Berl. Handelsg.	125,00	125,00
Com.u.Privatb.	114,00	114,00
D.B.u.Disc.-G.	120,00	120.00
Dt.Effekt.-Bank	87,75	87,75
D.G.-Disk.-Bk.	101,00	100,75
D. Hyp.Bk.Brl.	115,87	116,00
Dt. Übersee-B.	109,25	108,50
Dresdner Bank	111,75	112,00
Hall. Bankv.	104,00	104,12
Hamb. Hyp.-B.	102,75	103,00
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	193,00	193,50
Sächs. Bank	109,25	109,25
do. Bodencred.	120,00	120,00

Industrie-Aktien

	30. 5.	28. 5.
Amperwerke	120,50	120,75
Allg. Elk.-Ges.	119,50	119,75
Ammend. Pap.	119,00	119,50
Anh. Kohlenw.	131,25	131,12
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	135,00	134,87
J. Berger Tiefb.	147,50	148,00
Bemberg, P. J.	145,50	144,50
Bergm. Elektr.	—,—	131,25
Brl.-Gub. Hutf.	131,75	—,—
Berl. Holz-K.	145,25	—,—
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	196,25
Brnschw. A.G. f. Industrie	—,—	—,—
Brow. Bov. Co.	130,50	132,25
Buderus Eisen	112,25	112,00
I. G. Chemie v.	—,—	—,—
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	208,75	209,00
Cont. Linol.	—,—	—,—
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	147,00	147,00
Dtsch. Atl. Tel.	117,50	119,50
Deutsch-Cont. Gas Dessau	119,75	119,12
do. Erdöl-A.G.	137,00	137,25
do. Kabelwerk.	—,—	—,—
do. Linoleumw.	—,—	172,25
Elk. Lief.-Ges.	118,75	118,75
El. Licht u. Kr.	139,50	138,50
Engelhardt-Br.	84,00	84,75
I. G. Farben	160,50	160,12
Feldmühle	136,00	136,00
Felt. & Guill.	142,87	142,00
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	103,25	—,—
Gesfel. Loewe	144,12	144,00
Glauziger Z.	—,—	—,—
Goldschmidt.	—,—	139,25
Hall. Masch.	118,00	117,75
Harburger Eis.	122,00	122,00
Harb. Gummi	194,00	—,—
Harp. Bergbau	—,—	174,50
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—
Hochtief-A.G.	156,87	156,87
Hoesch-Köln	112,00	111,62
Hoffmann St.	157,00	158,75
Holzmann	161,25	160,37
Hutschenr., L.	99,00	99,00
Ilse Bergbau	—,—	—,—
Kahla Porzell.	147,37	—,—
Kali Aschersib.	105,00	103,00
Kali Chem. AG.	—,—	156,12
Klöckn.-Werke	117,25	117,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	131,50	130,50
Laurahütte	17,62	17,62
Leipz. Br. Rieb.	94,25	94,50
Leopoldsgrube	—,—	—,—
Lindner, Gottfr.	—,—	148,75
Löw.-Brauerei	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	71,50	71,75
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	170,00	171,50
Mannesmann.	112,62	112,75
Mansf. Bergb.	153,00	150,00
Masch.-Fabrik Buckau	135,00	—,—
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	111,75	111.00
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	—,—	170,50
Rhein. Braunk.	228,00	228,00
do. Elektrizität	126,00	126,25
do. Spiegelglas	121,00	122,50
Rhein. Stahlw.	142,25	142,50
Rh.-Westf. Elk.	123.75	122,62
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	—,—	103,00
Rositz. Zucker	89,75	89,25
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—
Salzdetfurth K.	160,00	156,00
Sangerh. Msch.	126,00	126,25
Sarotti-Schok.	124,50	126,00
Schub. & Salz.	141,25	141,25
Schuckert & Co.	182,25	182,50
Schulth. Patzh.	101,00	101,00
Siemens Glas	—,—	122,50
Siem. & Halske	202,25	202,75
Stolberger Zink	91,37	89,00
Gebr. Stollw.	127,87	127,50
Südd. Zuck. AG.	—,—	—,—
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	107,75	107,37
Vogel, Tel.-Dr.	156,50	—,—
Wanderer-Wk.	162,00	162,00
Wersch.-Weiß.	—,—	131,25
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	104,00	102.25
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	—,—	212,00
do. Waldhof	146,12	146,12
Zuck. Rastenb.	—,—	96,50

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 30. Mai

Dtsch. festverz. Werte

	30. 5.	28. 5.
Schatzanweis. 23	—,—	—,—
Dt. Reichsanl. 27	—,—	—,—
Dt. Reichsanl. 34	99,62	99.75
Reichsschatz. KG.	—,—	—,—
Pr. Landes-R.-Bank Liqu.-Gldpf.	106,00	106,00
Anl.-Auslossch. des Dt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	—,—	132,80
4½% Mein. Hyp.-Bank, G.-Pfdbr. Em. XXV	100,00	100,00
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103.50
Prov. Sächs. Landschafts-Liquid.-Goldpfdbrf.	102,00	102,00

Industrie-Obligation.

	30. 5.	28. 5.
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	102,75	102,75
Hartwig & Vogel	—,—	—,—
Lauchh. Werke	—,—	—,—

Industrie-Aktien

	30. 5.	28. 5.
Akt.-Br. N.-Magd.	145,00	145.00
Akt.-Färb. Münchb.	100,75	100,75
Altbg. Landkraftw.	160,00	160,00
Ammendorfer Pap.	119,50	119,50
Bohrisch Brau.	—,—	—,—
F. Braun, Zerbst	126,25	126,25
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	146,00	147,00
Domm. Ton	156,50	155,00
Dresd. Cromo	110,00	110,00
do. Gardinen	122,50	124,00
do. Schnellpr.	108,00	109,00
Elek. Crottdorf	—,—	—,—
Fabr. phot. Pap.		
Dr. Kurz i. Li.	—,—	—,—
Felsenkell.-Br.	90,12	90,12
Gera Strickgarn	199.50	199,50
Glauzg. Zucker	—,—	—,—
Görl. Waggon	—,—	135,00
Hallesch. Masch	117,50	117,50
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Hildebr. Mühl.	77,00	77,00
Hohb. Quarz	130,00	130,00
Kahla Porzell.	—,—	146,00
Kasseler Jute	159,00	159,00
Knoch, Nähm.	—,—	—,—
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	116,25	116,25
Kraftw. Thür.	180,00	180,00
Kulmb. Rizzibr.	117,50	117,50
Laurahütte	17,50	17,50
Lpz. Baumw. Sp.	195,00	195,00
do. Br. Riebeck	94,75	94,00
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	115,00	115,00
Lpz. Kammgarn	119,00	119,00
do. Landkraftw.	150,00	150,00
do. Malzf. Schk.	78,00	78,00
do. Spitzen	138,50	138,50
do. Trikotagen	133,00	133,00
do. Wollkämm.	145,00	145,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	150,50	151,00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	77,00	77,00
Mech. W. Zittau	55,00	55,00
Meißner Ofen	119,00	118,50
Peniger Pat.	101,00	102,75
Plauener Gard.	114,12	114,75
do. Tüll- u. G.	110,00	110,00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	114,00	115,00
Porz.-F. Tettau	—,—	—,—
Prehlitz. Brnk.	—,—	—,—
Radb. Exp.-Br.	—,—	172,00
Reuden. Ziegel	95,50	95,50
Riquet & Co.	119,00	118,00
Rosenthal Porz.	—,—	103,25
Rositzer Zucker	89,00	89,00
Sachsenwerk	—,—	—,—
Sächs. Malzfab.	—,—	—,—
do. Webstuhl	132,50	133,00
Saline Salzung.	105,00	104,00
Stadtm. Alsleb.	125,00	125,00
Stöhr Kammg.	132,50	132,62
Thode Papier	142,00	141,00
do. Genußsch.	7,80	7,80
Thür. Elktr. W.	182,00	182,00
Thüringer Gas	137,50	138,00
Thüring. Wollg.	167,50	167,50
Uhlmann, E.	82,75	82,75
Unger, Gebr.	88,00	88,00
Unionw. Radeb.	77.00	77,00
V. Thür. Salin.	—,—	—,—
Ver.-Br. Greiz	116,25	116,25
Vogtl. Spitzen	133,50	133,00
Wanderer-Wk.	—,—	162,00
Wersch.-Weißf.	132,00	132,00
Wunderl. & Co.	81,00	81,00
Zeiß Ikon	141,00	141,00
Zeitzer Masch.	211,00	211,00
Zittauer Masch.	195,00	195,00
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	90,00	90,00
Zum Fortschritt	130,00	130.00
Zwick. Kammg.	160,00	—,—

Bank-Aktien

	30. 5.	28. 5.
Allg. D. Cr.-A.	104.00	104.00
Bk. f. Brau-Ind.	127,00	127,00
Cob.-Goth. Bk.	—,—	—,—
Com.u.Priv.-B.	114,00	114.00
D. Bk. Disc.-G.	120,00	120,00
Dresdner Bank	111,75	112,00
Dresd. Hd.-Bk.	135,00	135,00
Hall. Bank-Ver.	104,00	104,00

Freiverkehr

	30. 5.	28. 5.
Akt.-Br. Cöthen	102,00	102,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	90,00	90,00
Hallesche Malz	—,—	—,—
Hallesche Röhr	105,50	105,50
Kyffh. Artern	138,50	139,00
Lindner Gottfr.	149,00	—,—
Riebeck Mont.	113,00	113,00
G.u.Hdb. Halle	106,00	106,00
Ldkrd.-B. Halle	—,—	—,—
Zörbig. Bankv.	—,—	—,—
Hamb. Elektr.	151,00	150,25
Kirchner & Co.	112,00	112,25
Kunze Treibriem	114,12	114,12
Lingel, Schuh	145,00	146,00

Berl. Devisenkurse

vom 30. Mai 1938

	Geld	Brief
Argent. (1 P.Peso)	0,650	0,654
Belgien (100 Belga)	42,06	42,14
Brasilien (1 Milr.)	0.145	0,147
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053
Dänemark (100 Kr.)	55,05	55,17
Danzig (100 Guld.)	47.00	47,10
England (1 Pfund)	12,33	12,36
Finnland (100 f. M.)	5,445	5,455
Frankreich (100 Fr.)	6,923	6,937
Holland (100 Gld.)	137,52	137,80
Italien (100 Lire)	13,09	13,11
Japan (1 Yen)	0,719	0.721
Jugoslaw. (100 D.)	5,694	5,706
Norwegen (100 Kr.)	61,97	62,09
Oesterreich (100 Sch.)	—,—	—,—
Portugal (100 Esc.)	11,19	11,21
Schweden (100 Kr.)	63,57	63,69
Schweiz (100 Fr.)	56,75	56,87
Spanien (100 Pes.)	—,—	—,—
Tschechosl. (100 K.)	8,631	8,649
Ungarn (100 Pengö)	—,—	—,—
Ver. Staat. (1 Doll.)	2.488	2,492
Polen (100 Zloty)	47,00	47,10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193805310/fragment/page=0014